



www.geldmitsystem.org ist die Internetplattform von über 50 unabhängigen Geldsystemtheoretikern und Aktivisten. Für Informationssuchende, welche Google als Suchmaschine nützen, ist sie inzwischen die Nr.1 (nach Wikipedia und drei Videoseiten) für viele Stichworte rund um das Geldsystem. Die Gruppe wird vereint durch folgende Einsichten:

1. Das System wird sich nicht ohne strukturelle Änderungen von selbst regulieren.
2. Die Politik muss das Finanzsystem kontrollieren und nicht umgekehrt.
3. Das in den Wertpapiermarkt abgewanderte Geld gilt es durch neue Geldanlage-Formen für die Realwirtschaft verfügbar zu machen, ohne dass sich der Staat dafür verschulden muss.
4. Wir treten für die staatliche Einführung einer kleinen Zweitwährung ein, mit der alltägliche Dinge lokal gehandelt werden können, und die im Fall einer Euro-Krise zur Verfügung steht.
5. Geldvermögen sollte mit der Leistung der Menschen in Zusammenhang stehen. Eine leistungslose Vermögensvermehrung ist nicht im Sinne dieser Forderung.
6. Es sind Konzepte zu ersinnen, welche die stete Zunahme der Vermögenskluft abbremsen. Ein bedingungsloses Grundeinkommen ist ein möglicher, aber nicht der einzige Weg.

Die Plattform beinhaltet ein Diskussionsforum, und die Mitglieder stehen über Mail in Kontakt. Nach tausenden Seiten schriftlicher Diskussion wurde dieses Papier für die Allgemeinheit heraus gebracht.

Der folgende Text endet mit konkreten politischen Empfehlungen, die sich aus dem Inhalt ergeben. Es gibt Wege aus der Krise. Die vorgestellten Konzepte sind nicht die mutigsten, sondern sind eher als Weichenstellung in die richtige Richtung zu verstehen.

Inhaltsverzeichnis

Der Ist-Zustand des Geldsystems und ein möglicher Wandel.....	4
Was passiert bei der Kreditvergabe der Geschäftsbanken?.....	4
Warum herrscht bei so vielen Fragen Uneinigkeit?.....	9
Der Euro: Mischform zwischen umlaufender Währung und Einmal-Geld.....	9
Auch Privatkredite können mit Buchgeld arbeiten	10
Wieso die Schulden die Geldmenge M1 heute um das 8 fache übersteigen.....	10
Wie ist eine steigende Vermögenskluft zu verhindern?.....	12
Das Abwandern der Gelder in den Wertpapiermarkt.....	16
Die Börse ist kein Nullsummenspiel, sondern entzieht der Realwirtschaft Geld.....	18
Kann das System durch staatliche Sparmaßnahmen gesunden?.....	22
Die Folgen der Abwanderung des Geldes aus der Realwirtschaft.....	24
Die Mathematik des Geldes als gemeinsame Grundlage.....	25
Europas Wirtschaft steuert Richtung Nullwachstum.....	25
Warum bedarf es überhaupt des Zinses oder einer Gebühr?.....	30
Der Positivzins: Kreditvergabe wird motiviert durch Kreditzinsen.	30
Der Negativzins: Kreditvergabe wird motiviert durch Gebühr auf Geld.	32
Systeme in denen eine Gebühr auf Geld anfällt, lassen es zu, andernorts zu Geld zuzuführen.....	32
Eine Gebühr auf Geld verhindert exponentielles Geld- und Schuldwachstum	33
Lineares, positiv- und negativ rückkoppelndes Wachstum im Vergleich.....	34
Entspricht die heutige Geldwertrelativierung durch Inflation nicht ohnehin einer Gebühr auf Geld?	36
Innerhalb dreier Lebensjahrzehnte wird sich für den Durchschnittsbürger bei Gebühr auf Geld nicht viel ändern	38
Gesamtgesellschaftlich kommt es zu einer radikalen Änderung, denn die nächste Generation erbt nicht mehr von entfernten Vorfahren, sondern überwiegend nur was der Vererber erwirtschaftete!.....	39
Über die Schwierigkeit des Gleichgewichts im heutigen System	39
Das Gleichgewicht in einem System mit Gebühr auf Geld: Die Nachfahren erben die Leistung, nicht das potenzierte Startvermögen der Vorfahren.....	41
Ein fließender Übergang zur Negativverzinsung von Geld ist denkbar	43
Sparformen in einem System mit Negativzins	43
Zur möglichen Rolle von Privatkrediten innerhalb eines Geldsystems.....	46
Das Problem der Geldmenge bei "Umlaufendem-Geld" und "Einmal-Geld"	47
Unsere Empfehlungen an die Politik.....	48
Maßnahmen auf europäischer Ebene.....	48
1. Ein verpflichtendes Trennbankensystem.....	48
2. Weiterentwicklung des Euro zu einer umlaufenden Währung.....	49
3. Regelung des Wertpapiermarktes.....	49
Maßnahmen auf staatlicher Ebene.....	50
4. Einführung einer Parallel-Währung in Form von "Einmal-Geld"	50
5. Förderung der Bankentrennung.....	50
6. Offenlegung der Geldflüsse von Banken.....	51
7. Bildung und Forschung zum Thema Geldsystem.....	51
Maßnahmen auf Landes- und Gemeindeebene.....	51
8. Vorverkauf von regionalen Leistungen an Ansässige.....	51

Der Ist-Zustand des Geldsystems und ein möglicher Wandel

Am Anfang dieser gemeinsamen Web-Plattform der unabhängigen Geldsystemtheoretiker und Aktivisten standen [unsere 10 Kernaussagen](#). Diese sind unverändert gültig, aber inzwischen habe ich als Initiator der Plattform intensiv daran gearbeitet, die verschiedenen Ansichten in der Gruppe zu einem allgemeinen Statement zu vereinen, das sich auf drei Texte erstreckt: [1. Ist-Zustand und möglicher Wandel](#) , [2. Zinsmechanik des Nullwachstums](#) , [3. Empfehlungen an die Politik](#).

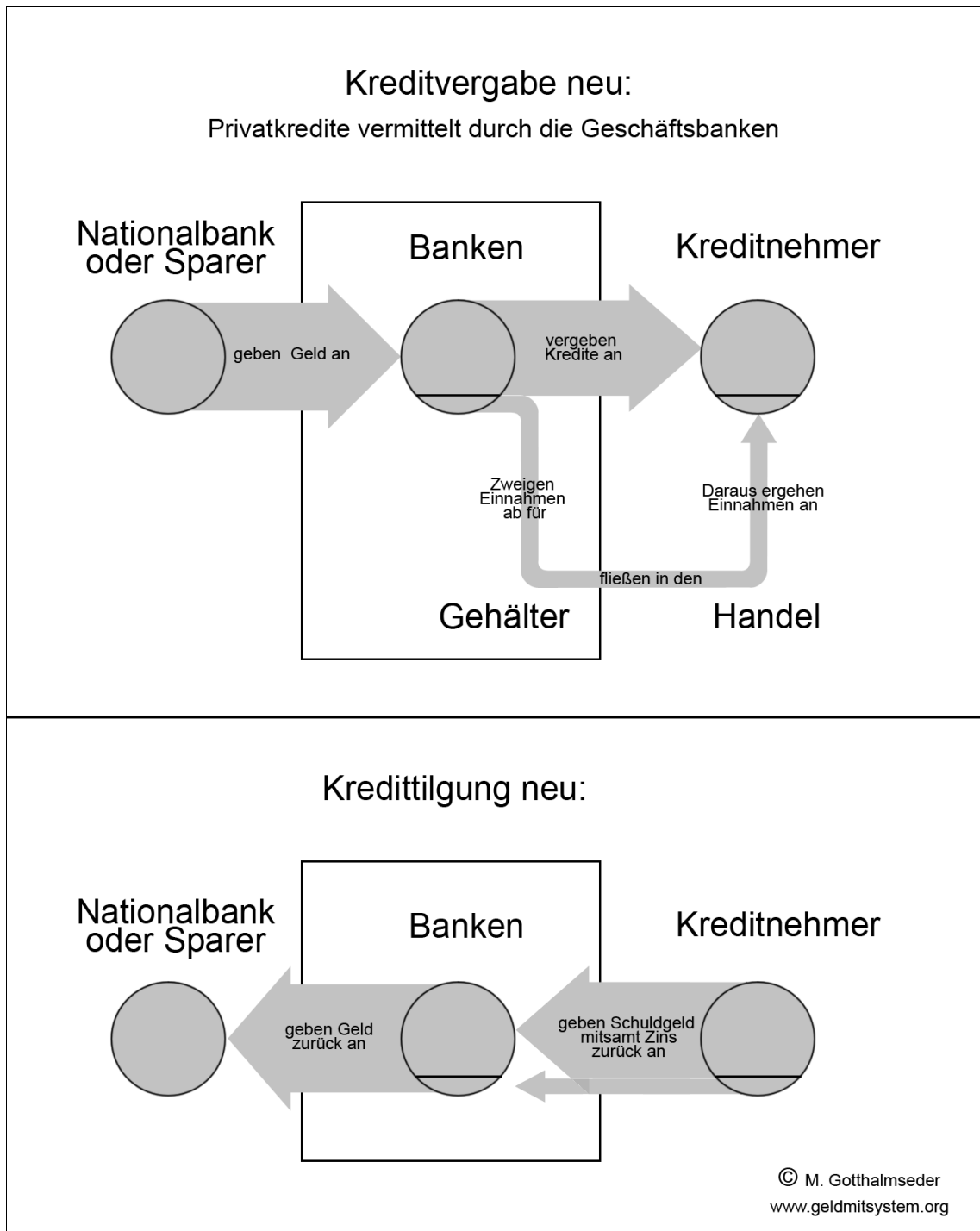
Keiner der hier vereinigten Geldsystemkritiker glaubt, dass sich unser Geldsystem ohne strukturelle Veränderungen wieder erholt. Die folgenden Einsichten zeigen warum.

Was passiert bei der Kreditvergabe der Geschäftsbanken?

Alles Geld in unserem Geldsystem kommt durch verzinsten Kredite in Umlauf, denn die Banken "verschenken" kein Geld. Die Nationalbank gibt kein Geld an Kreditnehmer, sondern an Banken, welche es an die Kreditnehmer der Realwirtschaft weiterreichen. Allerdings schreiben letztere den Kreditbedürftigen Geldbeträge meist nur gut (also in die Bücher). Sie geben an die Kunden damit Buchgeld (Giralgeld) als Zahlungsmittel weiter. Zwischen den unabhängigen Geldsystemtheoretikern herrscht durchaus Einigkeit, wie Geld bei den Banken verbucht wird, Uneinigkeit herrscht jedoch darüber, wie diese Buchungen zu interpretieren sind.

Die hitzigsten Diskussionen widmen sich nicht der Kreditvergabe, sondern der Kredittilgung. Die Banken verlangen nämlich bei der Tilgung das Geld mitsamt Zins und Zinseszins zurück. Da Geld aber nur durch Banken in die Welt kommt, stellt sich die Frage, ob für diese Forderung überhaupt das Geld vorhanden ist. Bringen die Banken ihre Zinseinnahmen über Auszahlung von Gehältern zurück in die Realwirtschaft, so kann dort dieses Geld über den Handel wieder bei den Kreditnehmern landen, und zur Tilgung der Zinsen verwendet werden. Aber diese Tilgung hinkt zeitlich immer den Forderungen der Bank hinterher. Welche Konsequenz dies gesamtwirtschaftlich hat, ist unklar.

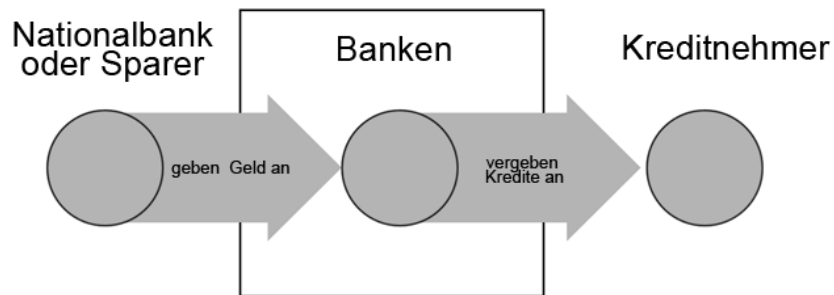
Demgegenüber ist allen unabhängigen Geldsystemtheoretikern klar, was passiert, wenn die Bank nur als Vermittler von Privatkrediten auftritt, wozu sie ja auch heute schon die rechtlichen Möglichkeiten hat. Die größte Übersichtlichkeit erreichen Geldflussdiagramme, wenn wir davon ausgehen, dass die Vermittlungsspesen der Bank schon vor der Kreditvergabe abgezogen werden, denn es werden damit die Forderungen genau um den Betrag reduziert, der später durch den Zins wieder hinzu kommt. Wir wollen mit einem solchen Flussdiagramm starten, um von einer einfachen Vorstellung der Kredittilgung auszugehen.



Um diese Form der Kreditvergabe mit der heutigen vergleichen zu können, soll nun ein Flussdiagramm zur heutigen Zinstilgung gegenüber gestellt werden. Dabei ergibt sich aber ein Problem: Die Bank verlangt vom Kreditnehmer mehr Geld zurück, als sie ihm gab. Wo soll in dem Diagramm dieses Geld herkommen? Wenn die Bank Zinseinnahmen über Gehälter in den Handel eingebracht hat, kann der Kreditnehmer es durch Geschäftstüchtigkeit verdienen. Aber die Bank hat ja vor der Tilgung noch gar keine Einnahmen gemacht! Es tritt das Problem eines Zeitverzugs auf. Deshalb entstanden zwei Darstellungen. Bei der ersten Darstellung nützt die Bank ihre Einnahmen nützen, um dem Kreditnehmer einen weiteren Kredit zu gewähren, mit dem er die Zinslast des ersten Kredits tilgen kann.

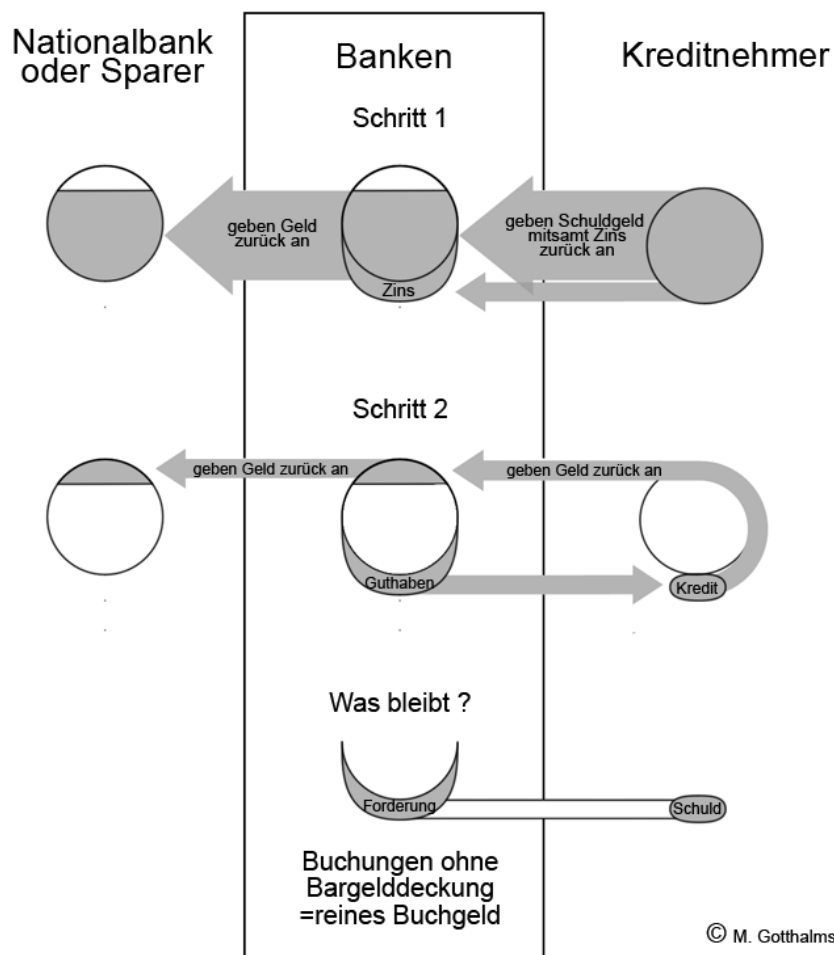
Kreditvergabe heute ?

einfachste Annahme: Sparer und Kreditnehmer arbeiten mit Bargeld



Kredittilgung heute ???

Problem: Der Zinsertrag entsteht bei der Tilgung und kann daher noch nicht über Bankgehälter und Handel bei den Schuldnern angelangt sein. Ihnen fehlt das Geld zur vollständigen Tilgung und sie brauchen weiteren Kredit.

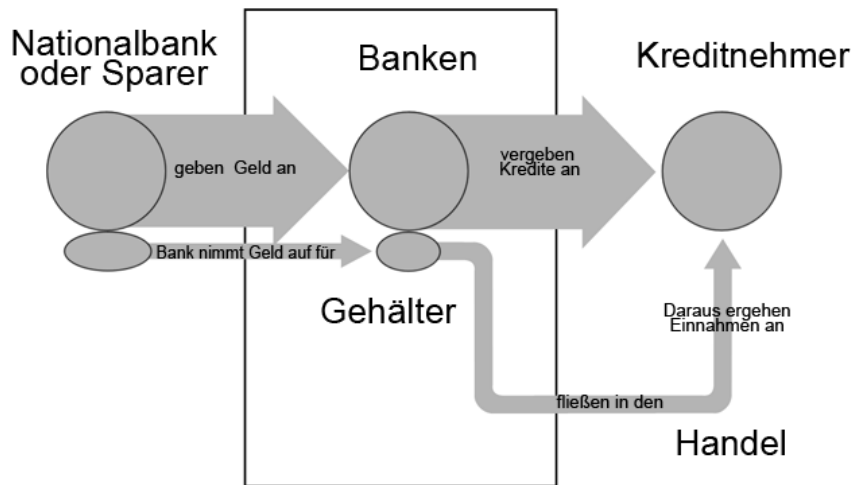


© M. Gotthalseder
www.geldmitsystem.org

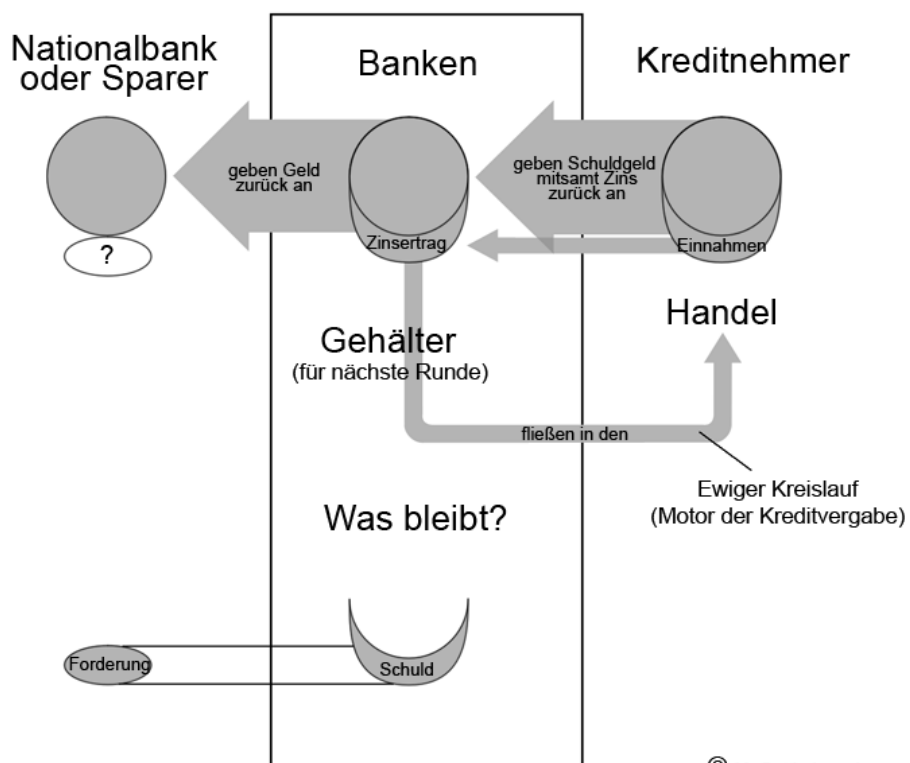
Aber macht die Bank so etwas? Sie muss doch auch Gehälter zahlen. Die Bank könnte dafür auch anderswo Geld aufnehmen. Damit käme das nötige Geld für den Zinskreislauf in Umlauf:

Kreditvergabe heute Nr2 ?

Führt der Zins zur Verschuldung der Geschäftsbanken?



Kredittilgung heute Nr2 ?



© M. Gotthalseder
www.geldmitsystem.org

Im ersten Fall hatte die Bank am Schluss Forderungen an die Kreditnehmer, nun ist sie plötzlich selbst verschuldet. Die Grafik ist natürlich insofern vereinfacht, als Zinsen in der Realität nicht bei

der Tilgung fällig werden, sondern der Kredit laufend, in Form von Raten abbezahlt wird. Mit jeder Rate kann sich (sofern die Bank das Geld überhaupt in den Handel zurückgibt, und nicht für die Vergabe neuer Kredite verwendet) jener Teil des Zinses, den die Bank erhält, über Gehälter wieder auf den Weg zum Kreditnehmer machen. Der Zins ist dann für den Kreditnehmer ein Kosten- und für den Kreditgeber eine Einnahmefaktor, der an der Geldmenge oder der Gesamtheit der Einkommen und Ausgaben überhaupt nichts verändert. Aber die erhöhte Geldmenge für den Zinskreislauf in der letzten Grafik muss doch erst einmal vorhanden sein, und somit fallen darauf Zinsen an. Wenn die Geldflüsse zur Privatkreditvergabe der Grafik ganz oben sich genau die Wage halten, dann ist es mathematisch ausgeschlossen, dass dieses Gleichgewicht auch durch Weiterreichen des vollen Sparvolumens zu den Kreditnehmern erreicht werden kann. Trotzdem handelt es sich bei der heutigen Kreditvergabe eher um ein unschönes Buchungsverfahren, als um den eigentlichen Auslöser der heutigen Finanzkrise, wie weiter unten erläutert.

Dieses Buchungsverfahren wirft aber Fragen auf, die nicht notwendig wären, denn Kreditvergabe kann, wie ganz oben in der Grafik zur Privatkreditvergabe gezeigt, eine sehr einfache Sache sein. Die letzten Überlegungen machen ersichtlich, woher die Uneinigkeit der Interpretation des heutigen Systems rührt. Vergleichen wir also die beiden Kreditsysteme anhand einiger Fragen:

Fragen an unabhängige Geldsystem-Theoretiker	Antworten für heutige Kredite	Antworten für Privatkreditvermittlung
Wie sieht ein Flussdiagramm zur Kredittilgung aus?	Uneinigkeit	Siehe oben
Erzwingt der Kreditzins eine steigende Geldmenge?	ja	nein
Erzwingt der Zins eine steigende Vermögenskluft?	ja	ja (siehe unten)
Kann die Verschuldung die Geldmenge übertreffen?	ja	ja (siehe unten)
Können Banken Buchgeld schöpfen?	Uneinigkeit	nein
Gibt es mehr Zahlungsmittel als Bargeld?	Uneinigkeit	nein
Sind Kredite zumindest indirekt durch Bargeld gedeckt?	Uneinigkeit	ja
Sollte der Kreditnehmer Sicherheiten bieten?	ja	ja
Welche Rolle spielt das Geld der Sparer für Kredite?	Uneinigkeit	Es wird weitergereicht
Was liegt am Sparbuch des Sparerers?	Geldverm.	Ein Schuldschein der Bank
Darf der Sparer auf seine Geldvermögen zugreifen?	Uneinigkeit	Diesen Begriff gibt es nicht
Ist Buchgeld zu einem Zahlungsmittel geworden?	Uneinigkeit	Es ist 100% Bargeld-gedeckt
Sind Geldvermögen Giralgelder?	Uneinigkeit	Diesen Begriff gibt es nicht
Die Summe der Zahlungsmittel ist M0, M1 od. M2?	Uneinigkeit	Zahlungsmittel = Bargeldmenge
Haben wir umlaufendes Geld- oder Einmal-Geld	Uneinigkeit	umlaufendes Geld
Ist nur der Zins für zunehmende Geldvermögen verantwortlich?	Uneinigkeit	Diesen Begriff gibt es nicht

Aufgrund der Unübersichtlichkeit dessen, was durch die Kredittilgung mitsamt Zins heute gesamtwirtschaftlich ausgelöst wird, empfehlen wir eine Vereinfachung der Buchungsweise, in der die Geschäftsbanken eindeutig als Vermittler von Privatkrediten auftreten. Zu dieser Buchungsweise könnte übergeleitet werden, indem der Staat Privatkredite dadurch fördert, dass er Garantien für die Sparer übernimmt. Die Banken werden der Nachfrage nach Privatkrediten nachgeben, wenn im Gegenzug ihr bisher geschöpftes Buchgeld als Zahlungsmittel anerkannt wird.

Warum herrscht bei so vielen Fragen Uneinigkeit?

Der Euro: Mischform zwischen umlaufender Währung und Einmal-Geld

Unsere Währung ist auch heute zum Teil eine umlaufende Währung. Das bedeutet ein einziger Euro Buchgeld kann viele Handelsprozesse durchlaufen, so lange er nur auf Konten landet, auf denen keine Schulden sind. Andererseits hat unsere Währung Eigenschaften eines Einmal-Geldes. Wenn Buchgeld genutzt wird, um Schulden zu begleichen, verschwindet es mit der Tilgung der Schuld wieder aus den Büchern. Eine Reform sollte diese Undurchsichtigkeit beseitigen und den Euro zu einer gänzlich umlaufenden Währung umgestalten.

Heute lässt die Bank die Buchungsbeträge am Konto des Sparers stehen und verwendet diese Summen für ihren Saldenausgleich, wodurch es ihr möglich ist in gleicher Höhe neues Buchgeld zu schöpfen. Letzteres schreibt sie einem Kreditnehmer gut. Es entsteht damit doppeltes Geld. Einmal auf dem Sparbuch des Sparers, und dann auch noch auf dem Konto des Schuldners, so lange er das erhaltene Geld noch nicht ausgegeben hat. Aber das zeitlich gebundene Geld am Konto des Sparers zählt nicht zur Geldmenge, weil es ja nicht in Umlauf ist, sondern nennt sich jetzt "Geldvermögen". Um Missverständnissen vorzubeugen: Es geht hier nicht um die Gelder am Girokonto, sondern um gebundene Sparvermögen.

Wir können auch heute diese gebundenen Geldvermögen auf Konten der Sparer als "Schulden der Bank" interpretieren. Dann ist der Euro auch heute eine Art umlaufende Währung. Aber es bleiben zwei Probleme bestehen: Erstens der sprachliche Betrug an den Sparern, denn diese interpretieren ihre "Geldvermögen" als vorhandenes Geld, was es dann nicht ist. Zweitens: Bei einer umlaufenden Währung muss die Kredittilgung in Summe ohne neues Geld auskommen, was sie dadurch, dass heute Zinsen aufgeschlagen werden, ohne diese Gelder vorher irgendwo in das System einzubringen, nicht tut.

Deshalb fordern wir, dass die Geschäftsbanken das tun, wovon das Volk schon immer glaubt, dass sie es täten, nämlich Spargelder an Kreditnehmer weiterreichen. Um den Sparer nicht mit dem Begriff "Geldvermögen" in die Irre zu führen, soll sich dies wirklich in der Buchhaltung widerspiegeln. Also muss das Buchgeld vom Depot des Sparers im Fall einer Kreditvergabe verschwinden, und ein Schuldschein an dessen Stelle treten. Damit verschwindet in Zukunft auch der Widerspruch, dass die Geldvermögen das vorhandene Geld übersteigen. Den Begriff "Geldvermögen" gibt es dann nicht mehr. **Das Problem mit den Geldvermögen ist, dass Sparer diese gebundenen Gelder von der Bank sofort zurück erwarten, falls es zu einer Verunsicherung kommt. Dies kann die Bank nicht leisten, und es kommt zum Bankenkrach. Wenn in Zukunft am Konto der Sparer nur ein Schuldschein der Bank liegt, so ist dem Sparer klar, dass er warten muss, bis die Schuld getilgt ist.** Auch der Staat könnte nur die zeitlich vereinbarte, aber nicht eine vorzeitige Tilgung garantieren.

Außerdem führt die heutige Buchungsweise zu Rätseln rund um den Saldenausgleich, die ein eigenartiges Licht auf die Banken werfen. Ich will die Probleme anhand eines fiktiven Beispiels

erläutern: Filialen der gleichen Bankenkette können heute ihren Saldenausgleich untereinander mit Buchgeld tätigen. Fassen wir also einmal ausschließlich den Zahlungsverkehr ins Auge, der unter Kunden einer einzigen Filialkette an einem Tag betrieben wurde. Da werden Waren, Autos, Häuser, ganze Bürogebäude verkauft und gekauft. Am Abend des Tages mag es sein, dass die Käufe und Verkäufe der Kunden sich genau die Wage halten. Es ist also so viel Geld in der Bankenkette, wie zuvor. In Bargeld wurde nichts gehandelt, alles waren nur Buchungsvorgänge. Folgt diesen Buchungsvorgängen nun irgend ein Saldenausgleich in Bargeld? Nein, denn es ergibt sich kein Unterschied zum Vortag.

Dem Geldverkehr kann aber trotzdem die volle Höhe an Bargeld zugrunde liegen, das theoretisch auf der Nationalbank hinterlegt wurde. Es liegt dort, weil der Bargeldhandel für große Beträge unpraktisch ist. Es liegt dort aber nicht in voller Höhe als Bargeld auf. Wesentlich ist nur das Wissen darüber, wieviel Geld von den Geschäftsbanken nachgefragt wurde, denn diese zahlen dementsprechende Zinsen an die Nationalbank. Wenn nun in einem solchen System Zentralbankgeldguthaben am Papier existieren, durch welches die Banken anstelle von Bargeld ihren Saldenausgleich decken, so hat die Zentralbank trotzdem die Geldhoheit. Hierbei geht es nur um Risikominimierung im Fall von Banküberfällen. Erhöht sich plötzlich die Nachfrage nach Bargeld, so werden Banken ihre Zentralbankgeldguthaben in bar fordern.

Auch Privatkredite können mit Buchgeld arbeiten

Die geforderte neue Buchungsweise in Form von Privatkrediten wird nicht dazu führen, dass nur noch bar gezahlt wird. Es sind dann immer noch Überweisungen auf Girokonten üblich. Aber es ist unmöglich, dass die Giralgeldmenge die Zentralbankgeldguthaben der Banken übersteigen. Dies ist für die heutige Kreditvergabe nicht ausgeschlossen, wobei verschiedene Mechanismen in Diskussion stehen, von denen einer in der ersten Grafik zur Kreditvergabe heute dargestellt wurde. Auch ein Artikel auf Wikipedia spricht von einer 11-fach überhöhten Buchgeldmenge, siehe:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Giralgeldschöpfung>

Durch eine Weitergabe von Spargeldern in Form von vermittelten Privatkrediten können Geschäftsbanken ihre Rolle erfüllen, ohne dass sie in den Verdacht der Buchgeldschöpfung kämen. Damit entgehen die Geschäftsbanken dem heute immer wieder vorgebrachten Vorwurf der "Buchgeldschöpfung aus dem Nichts".

Ziele:	Beseitigung der Uneinigkeiten bezüglich der Buchgeldschöpfung Entkräftung der sofortigen Ansprüche der Sparer im Fall eines Bankencrashes
Lösungsansatz:	Die Umwandlung des Euros zu einer umlaufenden Währung Die Bank als <u>bloßer Vermittler bei Kreditvergabe</u> Die Vermittlungsspesen müssen vor der Tilgung in der Realwirtschaft landen.

Wieso die Schulden die Geldmenge M1 heute um das 8 fache übersteigen

Das Bargeld und das von den Banken geschaffene Giralgeld bilden zusammen die Geldmenge M1, welche die im Umlauf befindlichen Zahlungsmittel erfasst. Abgesehen davon, haben sich auf Sparkonten Geldvermögen gebildet, denen Schulden gegenüber stehen. Beides überragt die

Zahlungsmittel bei weitem. Der Mechanismus soll an einem Beispiel erklärt werden:

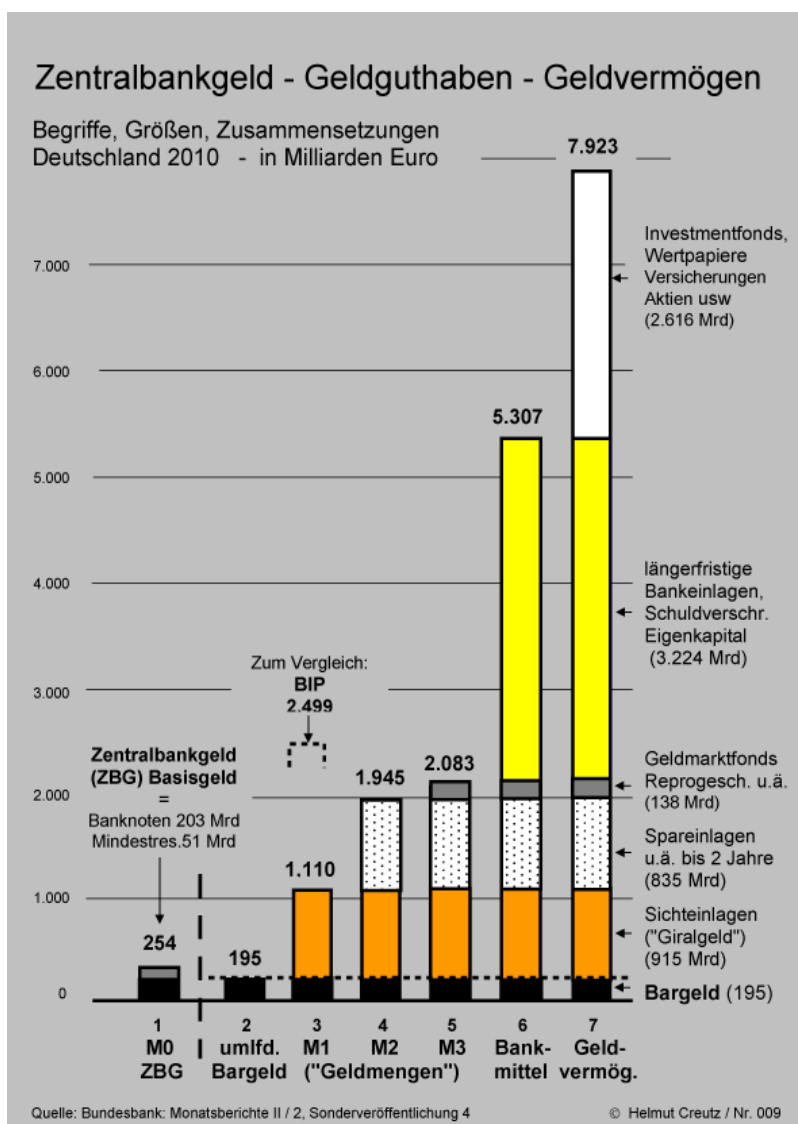
Nehmen wir an, Herr Loser betreibt ein Geschäft, dieses spielt seine Lebenshaltungskosten herein, nicht aber seine Miete. In der Hoffnung auf bessere Zeiten lässt er sich darauf ein, Schulden zu machen und zahlt damit die Miete von 1000€. Der Vermieter, Herr Winner gibt die 1000€ auf die Bank. Ein Monat darauf beginnt das Spiel von neuem, denn Herr Loser hat wieder kein Geld für die Miete. Die Bank verwendet die 1000€ des Herrn Winner im Saldenausgleich, um Herrn Loser wieder Kredit zu gewähren. Bei Herrn Winner wachsen die Spareinlagen, bei Herrn Loser die Schulden. Nach 20 Monaten stehen 20.000€ Sparguthaben 20.000€ Schulden gegenüber. Nun läuft die Bindung des Sparguthabens bei Herrn Winner aus, und er will sich eine neue Küche kaufen, und sein Geld abheben. Die Bank pfändet Herrn Loser und verkauft sein Geschäft bzw. seine Geschäftsausstattung. So endet das Spiel.

Zwischenzeitlich sind aber 20.000€ Schulden entstanden, obwohl doch nur 1000€ Geld in Umlauf war. Genau in dieser Situation stehen wir heute.

In Deutschland müssen 2010 die Zinsen für fast 8 Milliarden € Schulden (privat, Unternehmen und Staat) mit etwa einer Milliarde umlaufenden Zahlungsmitteln erwirtschaftet werden. **Bei einer sechszprozentigen Versinsung müsste alle zwei Jahre die gesamte Geldmenge M1 aufgewendet werden, nur um den Kreditzins zu begleichen. Dies macht den Zins so gefährlich.**

Das Beispiel zeigt auch, dass dieses Missverhältnis mit umlaufendem Geld (wenn also Geschäftsbanken nur noch Privatkredite vermitteln) immernoch entstehen kann. Es resultiert nämlich daraus, dass aufgrund einer bleibenden Vermögenskluft die "Losers" stets gezwungen sind, neue Kredite aufzunehmen, während den "Winnern" jedes Monat Geld bleibt, das sie wieder als Kredit vergeben können. **Es entstehen nun mehr Schulden als Geld im Umlauf ist. Ist das besorgnis-erregend?**

Nein, in gleichem Ausmaß verschwinden ja auch Schulden wenn Kreditnehmer endlich zu Geld kämen. In einer gesunden Geldwirtschaft sollten sich beide Prozesse die Wage halten. Wie in der folgenden Grafik von Helmut Creutz zu sehen ist, haben sich die Geldvermögen heute beträchtlich aufgeblasen. Sie haben in den letzten Jahrzehnten stets zu, und nie abgenommen. Wir müssen uns fragen, wieso.



Das obige Beispiel (Loser, Winner) lässt uns erkennen, dass sich ein Missverhältnis zwischen der umlaufenden Geldmenge (1000€) und den Geldvermögen/Schulden (20000€) in den Büchern leicht ergeben kann. Besorgniserregend wird es, wenn dieses Missverhältnis stets zu, und nie abnimmt, wie in unserem Geldsystem. Der Grund für die stetige Zunahme, liegt in der ständig steigenden Vermögenskluft. Aber wie kommt diese zustande?

Wie ist eine steigende Vermögenskluft zu verhindern?

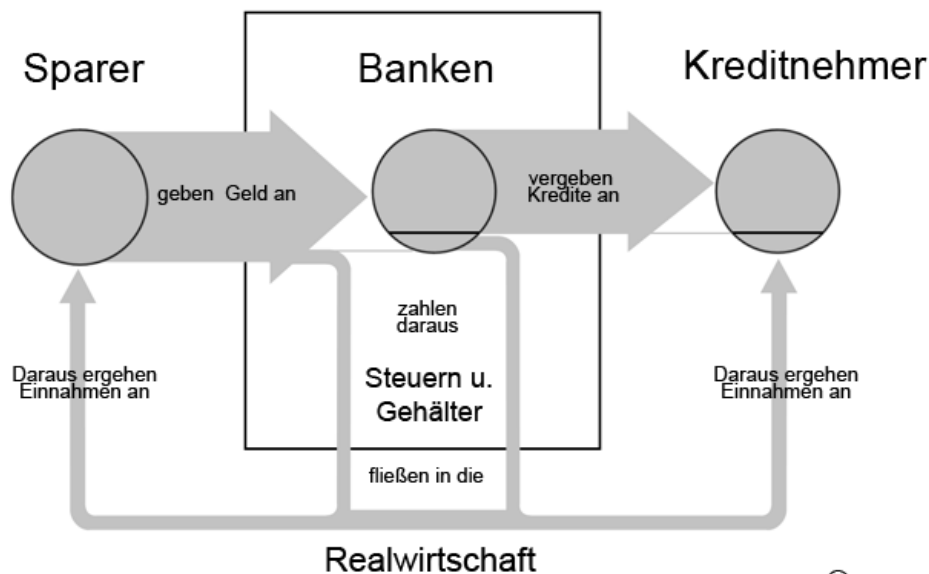
Im obigen Beispiel von Loser und Winner hat der Zins noch keine Rolle gespielt. Die Vermögenskluft hat sich erhöht weil Loser arm blieb und Winner reich. Loser mag Unternehmer sein, aber er bleibt ein "Working Poor". Das ist was die sozialen Parteien noch nicht begriffen haben. Sie sehen die Front zwischen Arbeitern und Unternehmern. Aber diese Front ist eher zwischen Vermögenden und Armen zu suchen, denn Vermögen schafft heute Einkommen. Und hier spielt der Zins durchaus eine Rolle, und eine noch größere das Treiben an der Börse, zu dem unten Stellung genommen wird. Die liberalen und konservativen Parteien schützen diese Einnahmen, da für sie Vermögen unantastbar ist. Die sozialen Parteien verstehen das Spiel nicht. So hat der aufgeklärte Wähler heute keine Wahl.

Die wesentliche Frage ist doch: Warum kommen Kreditnehmer im Durchschnitt so oft nicht von den Schulden runter? Die Antwort ist aufgrund der starken Vereinfachung des Systems, wie sie in der obigen Grafik zur den vermittelten Privatkrediten ergab, klar ersichtlich: Um die Schulden in vollem Umfang begleichen zu können, müssen die Kreditnehmer all das Geld, welches die Banken für Gehälter abzweigen, über den Handel wieder erwirtschaften. Aber nicht nur Kreditnehmer erwerben in der Realwirtschaft ihr Einkommen, sondern auch Sparer. Es ist somit ausgeschlossen, dass diese Gelder alle immer nur bei den Schuldnern landen!

Oder anders formuliert: Im Durchschnitt kann einer Wirtschaft nicht mehr Geld entnommen werden als einst zugeführt wurde. Wenn man von den Kreditnehmer verlangt, das Geld, das sie einst aufnahmen, wieder zu verdienen, dann ist das in Ordnung. Sie hatten ja das nötige Startkapital um zu wirtschaften. Wenn zusätzliches Geld über die Zinsen der Bank, welche sie über Gehälter in die Wirtschaft gibt, verdient werden kann, so kann der Kreditnehmer einen Teil erwirtschaften.

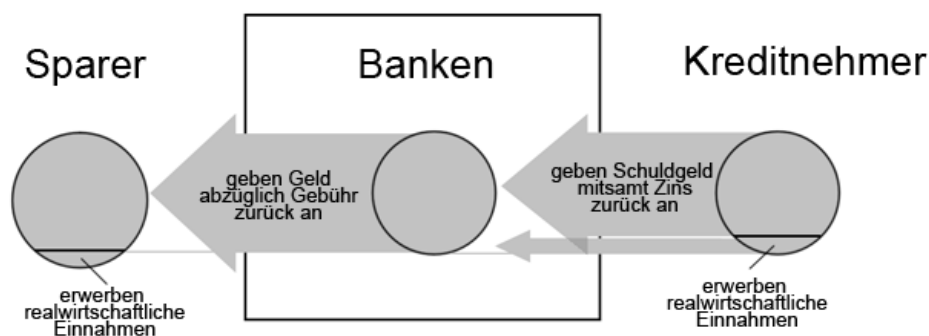
Aber eben nur einen Teil, denn die Sparer sind auch wirtschaftstreibend. Das bedeutet, dass Kreditnehmer im Durchschnitt die Zinslast nicht zur Gänze erwirtschaften können. Die logische Konsequenz ist, dass auch der Sparer einen Teil der Last tragen muss, da sonst die Vermögenskluft steigen wird! Da der Sparer aber dazu bewegt werden soll, Geld auf die Bank zu tragen, damit es wieder in den Handel kommt, sollte er nur so lange Zins zahlen, so lange das Geld noch nicht durch die Kreditvergabe weitergereicht wurde. Die Sparformen ganz unten auf der [Seite zur Mathematik des Geldes](#) zeigen den Effekt. Hier ist er in Form eines Geldflussdiagramms dargestellt.

Kreditvergabe ohne Wachstum: mit Negativzins (Gebühr auf Geld)



© M. Gotthalmseder
www.geldmitsystem.org

Kredittilgung bei gleich bleibender Vermögenskluft:



Aus der Grafik geht hervor, dass die Vermögenskluft auf Dauer nicht wächst, wenn die Entschädigungen der Banken und des Staates für die Dienstleistungen rund um das Geld sowohl von Schuldner, als auch von Sparern getragen werden, denn beide werden das Geld, welches von den Banken durch Gehälter zurück in die Realwirtschaft fließt, durch Arbeit erwerben können. Durch das Verhältnis mit dem die Bank sich bei den Schuldnern, wie auch den Sparern Gelder zurückbehält, wird die Vermögenskluft gesteigert oder gemildert. **Das vordringliche Ziel eines zukünftigen Geldsystems muss nicht in der Inflationskontrolle bestehen, sondern darin, die Vermögenskluft in Grenzen zu halten.**

Das genannte Gebührenverhältnis sollte (wie heute der Leitzins) also von der Zentralbank festgelegt werden. Da die Vermögenskluft durch Ausbeutung der Kreditnehmer heute zu groß geworden ist, muss vorerst gegengesteuert werden, so dass der Kreditnehmer nichts, und der

Sparer die volle Last für die Dienstleistungen rund um das Geld zu tragen hat, solange er das Geld nicht durch Kreditvergabe aus der Hand gibt.

Nun mag es in der Grafik wenig Unterschied machen, ob die Bank nun ihre Spesen von dort oder von da nimmt. Auch jeder Händler nimmt Spesen für seinen Dienst. Aber Händler sortieren ihre Kunden nicht nach Vermögen, und haben somit keinen Einfluss auf die Vermögenskluft. Unser derzeitiges Geldsystem unterteilt in Geldgeber und Nehmer. Wenn es über Jahrzehnte die Geldgeber bevorzugt, so geht daraus durchaus eine eskalierende Vermögenskluft hervor. Der [Zinseszinsseffekt](#) tut seine Wirkung und im Durchschnitt haben die Kreditnehmer keine Chance.

Die Überlegungen lassen sich aber auch abkürzen. **So lange die Banken Geld von Schuldnern nehmen, und den Sparern geben, wirkt das System wie eine umgekehrte Vermögenssteuer, bei der die Armen Steuern zu zahlen haben, um den Reichtum der Reichen zu mehren.** Es entsteht eine Zweiklassengesellschaft, bei der die Kreditnehmer zu Sklaven der Vermögenden werden. Das ist Freiheitsentzug und müsste von liberalen Parteien angefochten werden, aber das Gegenteil ist der Fall.

Ziel:	Senkung der Vermögenskluft
Lösungsansatz:	Umkehrung des Zinsverhaltens

Viele Vorschläge zur Einschränkung der Vermögenskluft, wie eine Begrenzung der Spitzeneinkommen, lassen immernoch ins unendliche steigende Sparvolumen zu, auch wenn die Wachstumsrate der Vermögen damit langsamer vonstatten ginge. Dies scheint daher zwar eine sinnvolle, aber nicht die effizienteste Maßnahme zu sein, vor allem aber ist es eine Maßnahme, die das Geldsystem unverändert und somit das Grundproblem unberührt lässt. Eine Einkommensbegrenzung hätte auch keinen Effekt auf plötzlich gebildete Vermögen wie sie beim Verkauf von Häusern oder Unternehmen auftreten.

Die vernünftiger Antwort auf die bisherige Entwicklung, welche diese Vermögenskluft hervorbrachte, besteht somit in der oben geforderten Umkehrung des Zinsmechanismus. Ein umgekehrtes Zinsverhalten wirkt nachhaltig nivelierend. Ein hohes Geldvermögen durch Verkauf eines Unternehmens würde, wie auf der [Seite zur Mathematik des Geldes](#) gezeigt wird, schnell schrumpfen, da dem Zins bzw. der Gebühr auf Geld nun kein Einkommen gegenüber stünde. Vermögende wären dazu angehalten ihr Vermögen schnellstmöglich wieder in ein Unternehmen zu investieren und der Wirtschaft zugänglich zu machen.

Außerdem zeigen die [Simulationen](#), dass ein negativer Zins, also eine Gebühr auf Geld, jedem Sparverhalten nach etwa 100 Jahren eine absolute Grenze setzt, und so keine unendlich wachsenden Vermögen und die damit einhergehenden Machtverschiebungen zulässt. Die Grenze variiert aber je nach monatlichem Sparvermögen, und ist daher für eine Firma mit hohen Erträgen höher, als für einen einzelnen Bürger. Dies muss so sein, denn Firmen bedürfen anderer Grenzen, da auch deren Investitionen ungleich höher ausfallen.

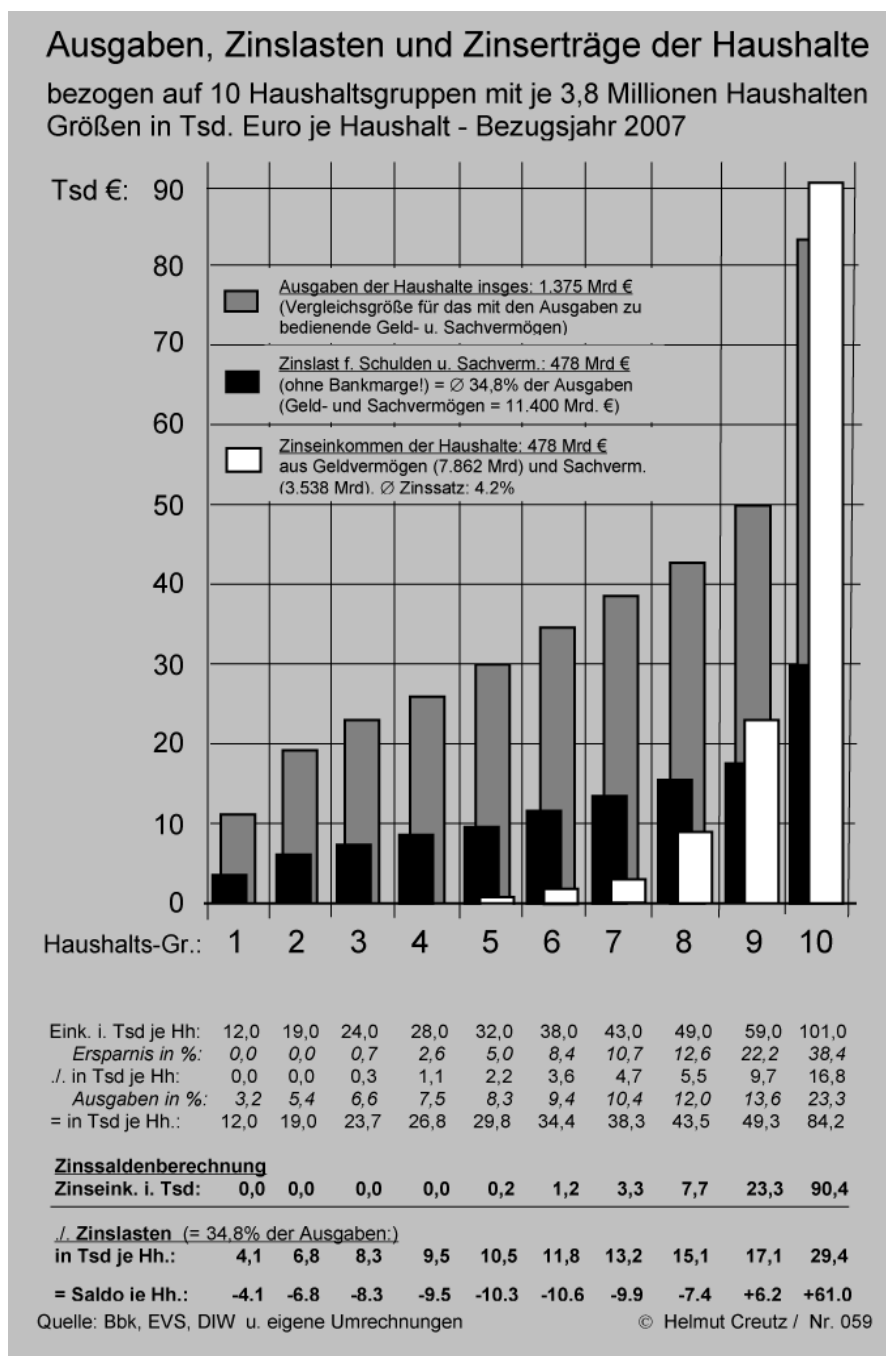
Das Ausmaß der heutigen Vermögenskluft ist der breiten Masse gar nicht bewusst. Es scheint überall Geld zu fehlen. Dass den Schulden Geldvermögen in gleicher Höhe gegenüberstehen, wird in den Medien nicht ausreichend dargestellt. Diese Vermögenskluft ist vor allem dadurch entstanden, dass hohe Einkommen heute nicht mehr überwiegend durch Arbeit erwirtschaftet werden, sondern Einkommen aus Kapital darstellen. Man beachte dazu die extrem alarmierenden Ausführungen von Harald Wozniowsky auf:

<http://www.meudalismus.dr-wo.de/html/meudalismus.htm#4.7>

Richtungsweisend sind auch die Ausführungen für Österreich auf:

www.armutskonferenz.at. Hier findet sich auch [ein Dokument](#), in dem unter anderem nachgewiesen wird, dass der Staat über Steuern heute keine Umverteilung erbringt.

Auch der klassische Bankzins schafft Einkommen aus Kapital. Die verschuldete Wirtschaft gibt die Zinslasten über Warenpreise an den Konsumenten weiter, der verschuldete Staat über Steuern an seine Bürger. Laut einer Studie von Helmut Creutz beträgt die Belastung von Warenpreisen durch Zinsabgaben heute 34,8%. Um den Effekt zu verdeutlichen teilt Helmut Creutz in der folgenden Grafik die Bevölkerung in 10 gleich große Gruppen mit unterschiedlichem Vermögen auf. Die grauen Balken zeigen die Ausgaben (Kaufkraft) der einzelnen Gruppen. Daraus ergeben sich die Zinsbelastungen in der Höhe von 34,8% (schwarze Balken). Diese Gelder kommen nun als Zinsertrag (weiße Balken) den Vermögenden zu. Die Finanzierung der Einkommen der Reichen trägt also jeder Bürger mit, und so steigt die Vermögenskluft ständig.



Die Belastung der unteren Einkommensschichten ist dabei so groß geworden, dass diese zu Sklaven des Wirtschaftssystems werden. Sie können keine selbstständigen Unternehmen mehr aufbauen, denn es fehlt ihnen das Kapital, um die dafür notwendige Lebenszeit zu finanzieren. Eine Lösung könnte in einem bedingungslosen Grundeinkommen liegen, das aus einer Gebühr auf Geld finanziert wird. Eine solche Existenzsicherung wäre fair, da sie die Ungleichheit des Erbrechtes auszugleichen hilft. Durch diese Ungleichheit sind die meisten Menschen von Anfang an dazu verdammt, sich den Boden unter ihren Füßen durch Arbeit zu verdienen, während andere ganze Ländereien erben.

Ziel:	Ausgleich für die "angeborene" materielle Ungleichheit durch das Erbrecht
Lösungsansatz:	Grundeinkommen finanziert durch eine Gebühr auf Geld (Negativzins) oder durch eine staatliche Zweitwährung wie dem Taxos

Das Abwandern der Gelder in den Wertpapiermarkt

Es besteht die begründete Hoffnung, dass sich das System von selbst sinnvoll reguliert, wenn die Banken wieder zu ihrem ursprünglichen Geschäft zurückkehrten. Die Kreditnachfrage ist nämlich stark gesunken, weil die Loser der heutigen Tage sich einfach nicht in der Lage sehen, Kreditzinsen zu erwirtschaften. Die Bank kann also das Geld der Winner kaum an Kreditnehmer weitergeben und trägt es deshalb in den Wertpapiermarkt. Dort wird mit Versprechen gehandelt, und somit sind immer genug Produkte vorhanden, denn im Prinzip kann jede Firma, die einen Plan hat, diesen schon als Versprechen verkaufen. Erdöl ist schon 10 Jahre vor seiner Gewinnung verkauft. Im Wertpapiermarkt kreist das Geld und fehlt daher in der Realwirtschaft. Wenn die Gelder am Wertpapiermarkt kursieren, wo keine Schuldner zu finden sind, dann können sie auch nicht in der Realwirtschaft verdient werden. Auch die Steuern zur Tilgung der Staatsschulden können dann nicht eingehoben werden und Kreditausfälle, Insolvenzen sowie bankrotte Staaten sind die Folge. Deshalb gehören Geschäftsbanken von Investmentbanken getrennt, um mehr Geld in der Realwirtschaft zu halten. Geschäftsbanken wird es dann einfach verboten sein, Geld in den Wertpapiermarkt zu tragen.

Oft wird von Banken argumentiert, sie wären gezwungen Wertpapiere zu kaufen, da den enorm anwachsenden Spareinlagen gar nicht genug Kreditnehmer gegenüberstünden. Es ist nun freilich nicht sinnvoll, wenn Banken im Ausland Kreditnehmer suchen, deren Bonität sie gar nicht überprüfen können. Auch darf kein Handel mit Schuldscheinen getrieben werden, denn das wäre ja wieder ein Wertpapiermarkt auf dem spekuliert würde.

Auf ein Überangebot an Spareinlagen muss sinnvollerweise ganz anders reagiert werden. Eine Zinsumkehrung verändert die Marktlage auf natürliche Weise.

Wenn den Banken zufolge, die mangelnde Nachfrage nach Krediten dazu führen wird, dass keine Zinsen für die Spareinlagen zu erwirtschaften sind, sondern im Gegenteil, für die sichere Verwahrung des Geldes sogar eine Gebühr eingehoben werden müsste, dann soll es so sein. Schweizer Banken verlangen bereits Negativzinsen auf Einlagen! Um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, die darin besteht Spargelder in Umlauf zu bringen, werden die Geschäftsbanken also, den Marktgesetzen folgen müssen, und dazu übergehen, den Losers unserer Tage dafür, dass sie sich in die Sklavenrolle des Kredittilgers begeben, jeglichen Zins zu erlassen. So soll es geschehen, denn das löst das Problem. Das umgekehrte Zinsverhalten wird die Vermögensklüft nach und nach abbauen.

Gerne wird eingewendet, dass ein einzelner Staat das Geld zum Abwandern zwingt, wenn er die Sparer nicht mehr belohnt. Aber Spargelder können durchaus vom Zins befreit werden, sobald sie als Kredit wieder in die Wirtschaft gewandert sind. Auch ist dem obigen Argument entgegen zu halten, dass Banken, welche sich von Spekulationen fern halten und eine staatliche Garantie der Spareinlagen vorweisen können, sich nur über einen Negativzins vor einem übergroßen Zustrom an Spargeldern schützen werden können. Gute Garantien sind ja auch der Grund für den Negativzins der Schweizer Banken. Welch enorm positive Auswirkungen ein solcher umgekehrter Zins haben kann, zeigen die [Überlegungen zur Mathematik des Geldes](#).

Kredite sind heute durch Pfandgüter gedeckt, welche für die Dauer des Kredits nicht verkauft werden dürfen. Aus diesem Grund ist eine Kreditvergabe eine sicherere Geldanlage als Wertpapiere. Außerdem kommt Kreditgeld zurück in die Realwirtschaft und über Steuern auch zum Staat. Dem Staat fließt allerdings auch das Geld zu, welches in Staatsanleihen, insbesondere inländische, gelegt wurde. Der Staat gibt dann das Geld durch Gehälter und Infrastrukturkosten wieder zurück in die Wirtschaft. **Geschäftsbanken sind nach einer Bankentrennung somit, genauso wie der Staat, Teil der Realwirtschaft, welcher der Wertpapiermarkt (also die Irrealwirtschaft) gegenüber steht.**

Dem Kunden muss die Unterscheidung zwischen einer Geschäftsbank und einer Investmentbank klar ersichtlich sein, um zu garantieren, dass Spargelder nicht für Spekulationen missbraucht werden, wie dies zum Beispiel bei heutigen Altersvorsorge-Produkten der Fall ist.

Ziel:	Ein nachhaltiges Geldsystem durch Ausnutzung der
Lösungsansatz:	Marktmechanismen
	1. Bankentrennung und Unterstützung der Geschäftsbanken mit staatlichen Garantien
	2. Investmentbanken dürfen keine staatliche Unterstützung erwarten

Durch einen Negativzins, bzw. eine Gebühr auf Geld, wird in Zukunft der Anreiz groß werden, Geld in Sachgüter anzulegen. Dies kann für die Wirtschaft durchaus belebend sein, so lange verhindert wird, dass Anleger Ressourcen aufkaufen, die sie nicht nützen. Es bedarf vor allem des Angebots gesünderer Sparformen, wie den Investition in Kilowattstunden und Litern aus nachhaltiger heimischer Infrastruktur. Der Endverbraucher kann damit einen Teil seiner Ausgaben vorfinanzieren, die er in der Pension haben wird. Lauten die Verträge auf Kilowattstunden und Liter, so überleben sie jeden Währungswechsel.

Geschäftsbanken sollten weder an der Börse notiert, noch sollten Manager durch Boni motiviert sein. Der Grund für die notwendige gesetzliche Unterbindung solcher Praktiken liegt darin, dass damit die objektive Einschätzung der Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers beeinflusst wird. Die Gier auf große Geschäfte (große Boni, große Renditen) macht fahrlässig. Das Kerngeschäft der Banken muss wieder so reguliert werden, dass es im Prinzip der Weitergabe der Spargelder an die Wirtschaft dient. Die Einnahmen der Geschäftsbanken sollten in Gehälter und Investitionen, und damit in die Realwirtschaft fließen. Sind sie zu hoch, so gehen sie in die staatliche Kreditausfallversicherung.

Die Börse ist kein Nullsummenspiel, sondern entzieht der Realwirtschaft Geld

Es müssen drei Sorten von Wertpapieren unterschieden werden:

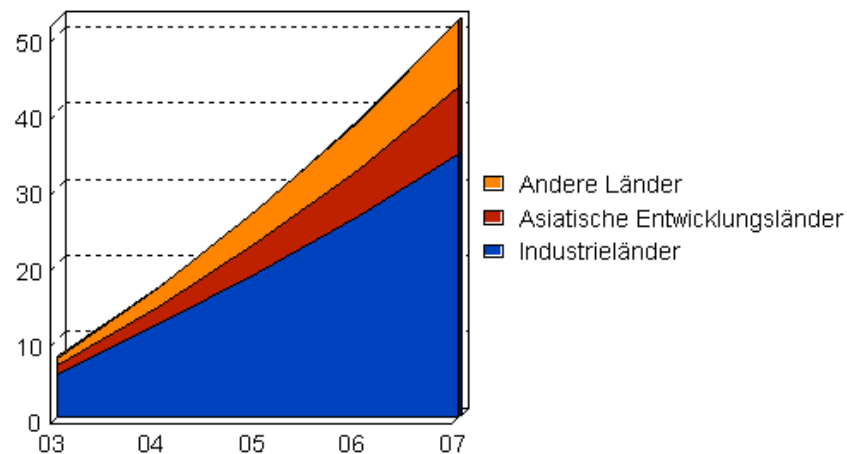
1. Zunächst solche, die einer Wette gleichen und daher tatsächlich ein Nullsummenspiel darstellen. Ihr Handel bindet zwar Geld, aber aus ihm geht ansonsten keine Belastung für die Realwirtschaft hervor. Die Summen, welche der Gewinner der Wette einstreift, zahlt der Verlierer.
2. Aktien sind eine geniale Erfindung. Über sie können sich Unternehmen Kapital beschaffen, das sie nicht zurückerstatten müssen. Aktien stellen Unternehmensbeteiligungen dar. Der Aktionär erwartet sich -wie ein Kreditgeber- einen Ertrag. Was für ersteren der Zinsertrag, ist für den Aktionär die Dividende. Der Aktionär fordert vom Unternehmen jedoch nichts, was mit einer Kredittilgung vergleichbar wäre. Will er sein Kapital wieder, so verkauft er die Aktie an den nächsten Aktionär. Dabei verdient er oft sogar noch, sofern deren Kurswert gestiegen ist. Was die Spekulation mit Kurswerten betrifft, so ergab sich im letzten Jahrzehnt allerdings eine ungesunde Entwicklung, da der Geldzustrom durch die enormen Sparvermögen von Privaten und Firmen größer war als die Menge der vorhandenen Waren, in dem Fall Aktien. Wenn eine immer größere Anzahl Vermögender eine kaum wachsende Anzahl an Papieren ersteigern wollen, so steigt deren Preis. Da Anleger die Ware "Wertpapier" nicht kaufen, um sie zu konsumieren, sondern um sie später wieder zu verkaufen, sind inflationäre Preisanstiege auf diesem Markt erwünscht. Die Inhaber von Aktien verdienen plötzlich mehr durch deren Handel, als durch die Dividenden. Dies hat dazu geführt, dass eine Aktie heute im Durchschnitt nur noch eine Minute gehalten wird. Dieses Verhalten widerspricht dem Sinn einer Aktie, welcher darin besteht, dass Geldgeber, die an den Erfolg eines Unternehmens glauben, dieses durch ihr Geld zur Umsetzung unterstützen. Um diesen Sinn wieder herzustellen, sollten Aktien mindestens zwei Jahre gehalten werden. Daraus ergibt sich:

Ziel:	Aktien sollen wieder ihre ursprüngliche Funktion übernehmen.
Lösungsansatz:	Eine Transaktionssteuer , welche zeitlich gestaffelt anfällt, z.B. anfangs 2%, dann halbjährlich um 1/2 Prozent abnehmend d.h. nach über 2 Jahren 0%

Es ist für jeden erkennbar, dass Firmenpersonal, welches ein Unternehmen aufkauft, um es vor dem Konkurs, und sich selbst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes zu bewahren, diese Form der Transaktionssteuer nicht zu bezahlen hätte, denn es handelt sich hierbei um einen langfristigen Kauf von Unternehmensanteilen. Inflationäre Preisanstiege würden durch die Abbremsung der Umlaufgeschwindigkeit von Aktien weniger schnell zustande kommen. Die Kursentwicklungen würden gemäßiger verlaufen.

Heute zieht der inflationäre Preisanstieg am Wertpapiermarkt immer weitere Geldanleger an, da es sich nun nicht mehr um ein Nullsummenspiel handelt, sondern die Preisanstiege reale Gewinne in Aussicht stellen. Die Geldanlage, also diese Form des Sparens, scheint nun mehr zu bringen, als reale Investitionen in die Wirtschaft. Der Wertpapiermarkt verschlingt irgendwann all die Gelder, welche in der Realwirtschaft für Investitionen und Gehälter benötigt worden wären. Diese Entwicklung zeigen die folgenden Grafiken sehr schön. Zunächst die enorme Entwicklung der Sparvolumen:

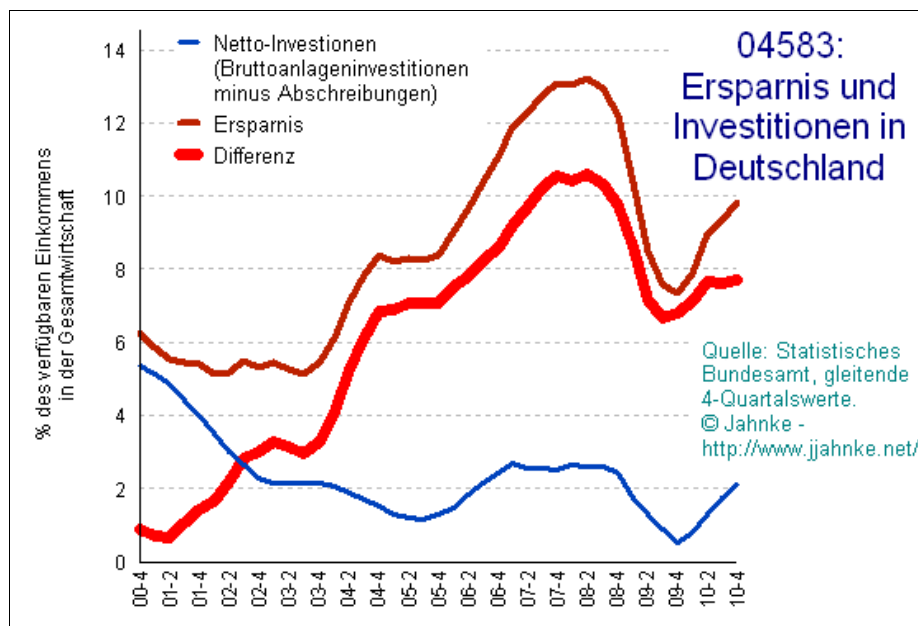
03828: Entwicklung der Brutto-Ersparnis 2003-2007 kumulativ



Quelle: IWF. Billionen Dollar. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net>

http://www.jjahnke.net/index_files/03828.gif

Private Sparer brachten ihre Spargelder entweder direkt, oder indirekt durch private Altersvorsorge in den Wertpapiermarkt. Banken haben Sparer Wertpapiere vermittelt, aber vor allem haben sie ihre Zinseinnahmen in diesen Markt getragen, aus dem diese kaum mehr in die Realwirtschaft zurückkehrten. Damit stimmt plötzlich die Milchmädchenrechnung, die bspw. Filme im Internet, wie "Goldschmied Fabian" verbreiten, wonach die Realwirtschaft das Geld nicht erhält, um zu den Kreditschulden auch noch die Zinslast zu tilgen. Dadurch dass Banken ihre Zinseinnahmen zum Teil im Wertpapiermarkt anlegten, kamen die Gelder nicht zu den Schuldnern der Realwirtschaft. Der Spekulationsboom erfasste schließlich auch ganze Unternehmen. Sie verzichteten darauf, ihr Geld in den eigenen Betrieb zu investieren um es lieber "für sich arbeiten zu lassen".

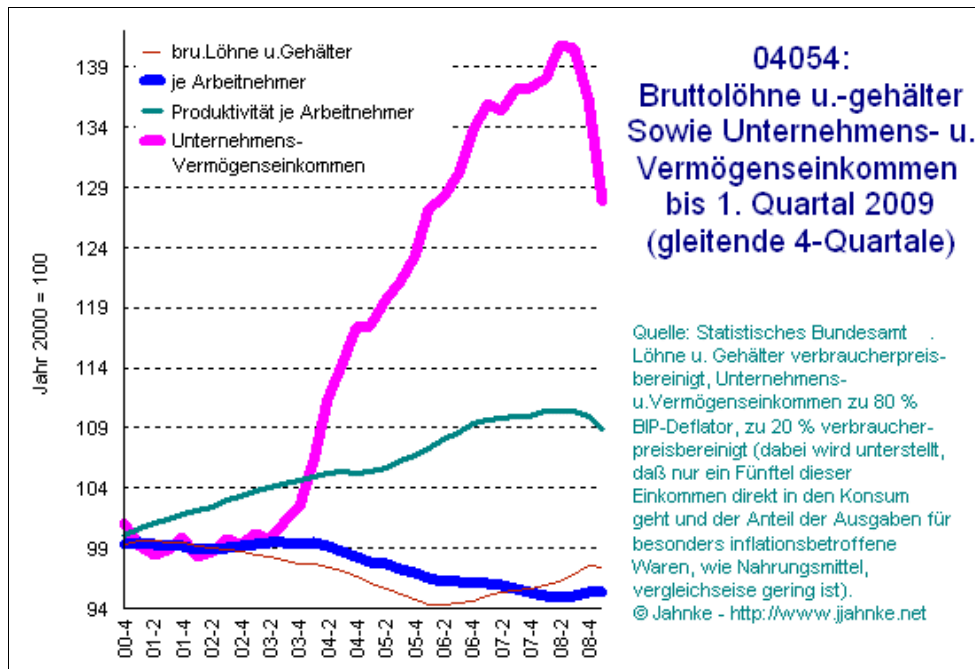


04583: Ersparnis und Investitionen in Deutschland

Quelle: Statistisches Bundesamt, gleitende 4-Quartalswerte.
© Jahnke - <http://www.jjahnke.net/>

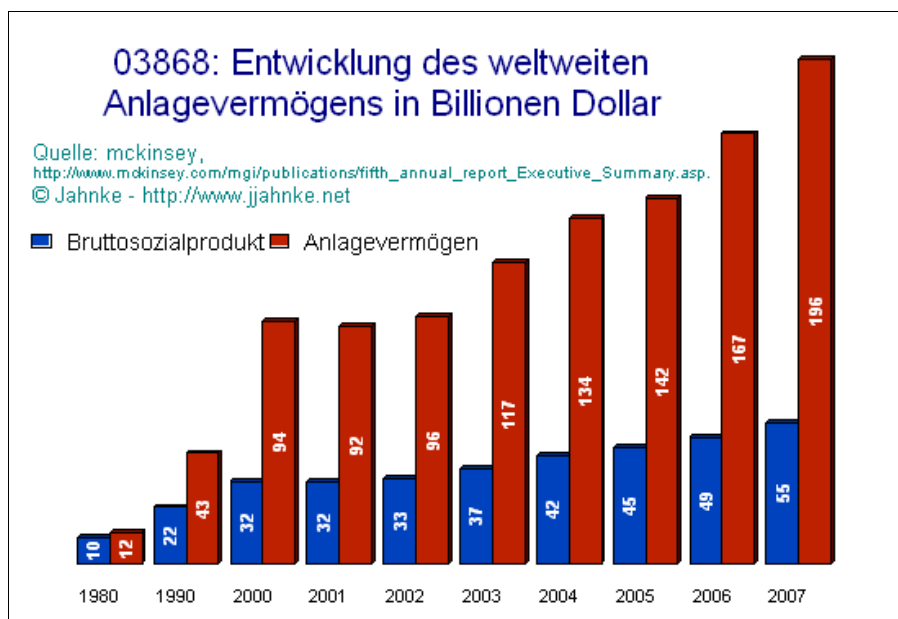
http://www.jjahnke.net/index_files/04583.gif

Da Geld nun "von selbst arbeitete", wurde die Gier nach Geld auf Kosten der Arbeitnehmer größer, wie aus folgender Grafik hervorgeht:



http://www.jjahnke.net/index_files/04054.gif

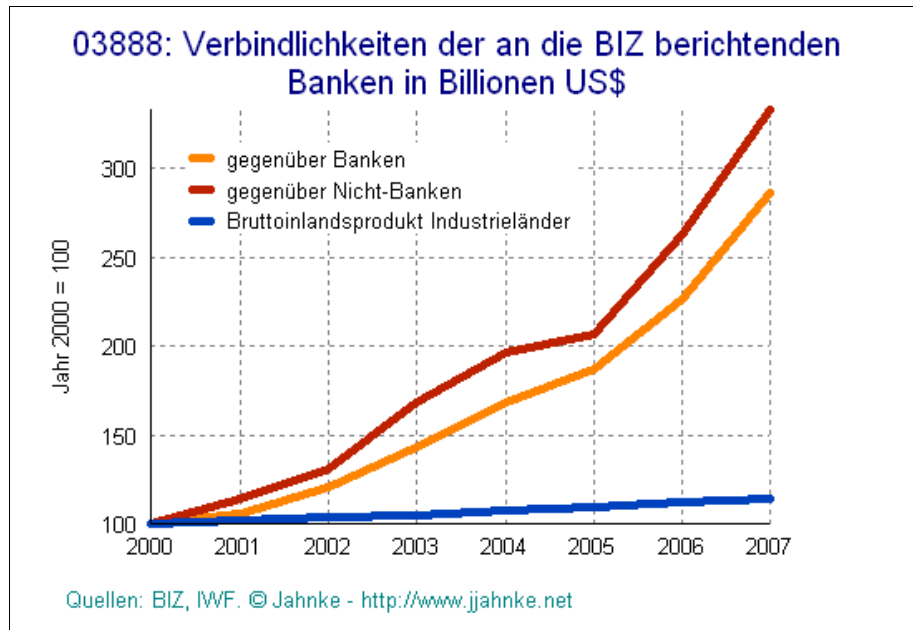
Bis die Anlagevermögen Werte erreicht hatten, deren Ausmaß weit über den real vorhandenen Produkten lag:



http://www.jjahnke.net/index_files/03868.gif

Um eine derartige Entwicklung in Zukunft auszuschließen, musste eine empfindliche Strafe für all jene folgen, die solche Einkommen aus Kapital ohne realwirtschaftliche Tätigkeit bezogen. Die Blase musste platzen, und die Rechnung musste bezahlt werden. Aber statt diese notwendige Lehre zuzulassen, sind Steuergelder in Rettungsaktionen investiert worden, weil Banken Gelder von Sparern verzockt hatten, welche diese einst in gutem Glauben bei ihnen anlegten. Reine Investmentbanken wird man in Zukunft nicht mehr retten dürfen. Wir müssen begreifen, dass der Crash eine lehrreiche Ausgleichsbewegung ist, um zukünftig Phantasiepreise am Wertpapiermarkt zu verhindern. Geschäftsbanken muss demgegenüber jegliche Investition in Wertpapiere verboten werden. Selbst deren Einnahmen dürfen dort nicht landen. Deshalb können sie nach einer Bankentrennung keine Aktiengesellschaften sein, die Dividenden in diesen Markt pumpen.

Wenn die Kreditvergabe zwischen verschiedenen Bankinstituten (welche in Bargeld erfolgt) wirklich lediglich dem täglichen Saldenausgleich dient, dann sollte sie wesentlich geringer sein, als die Summe der Kredite an Nichtbanken (Bürger). Denn innerhalb eines großen Bankinstituts mit vielen Filialen nivellieren sich Guthaben und Kredite annähernd, so dass der Saldenausgleich sich meist nicht wesentlich von der Nulllinie entfernt, und kaum Geld aufgenommen oder verliehen werden muss. Die Statistik zeigt aber, dass die Kreditvergabe der Banken untereinander in ähnlichen Größenordnungen liegt, wie die Kreditvergabe an Nicht-Banken. [Die Buchkredite von Deutschlands Banken](#) betrug Dezember 2011 1268€ an andere inländische Banken und 2774€ an Nicht-Banken.



http://www.jjahnke.net/index_files/03888.gif

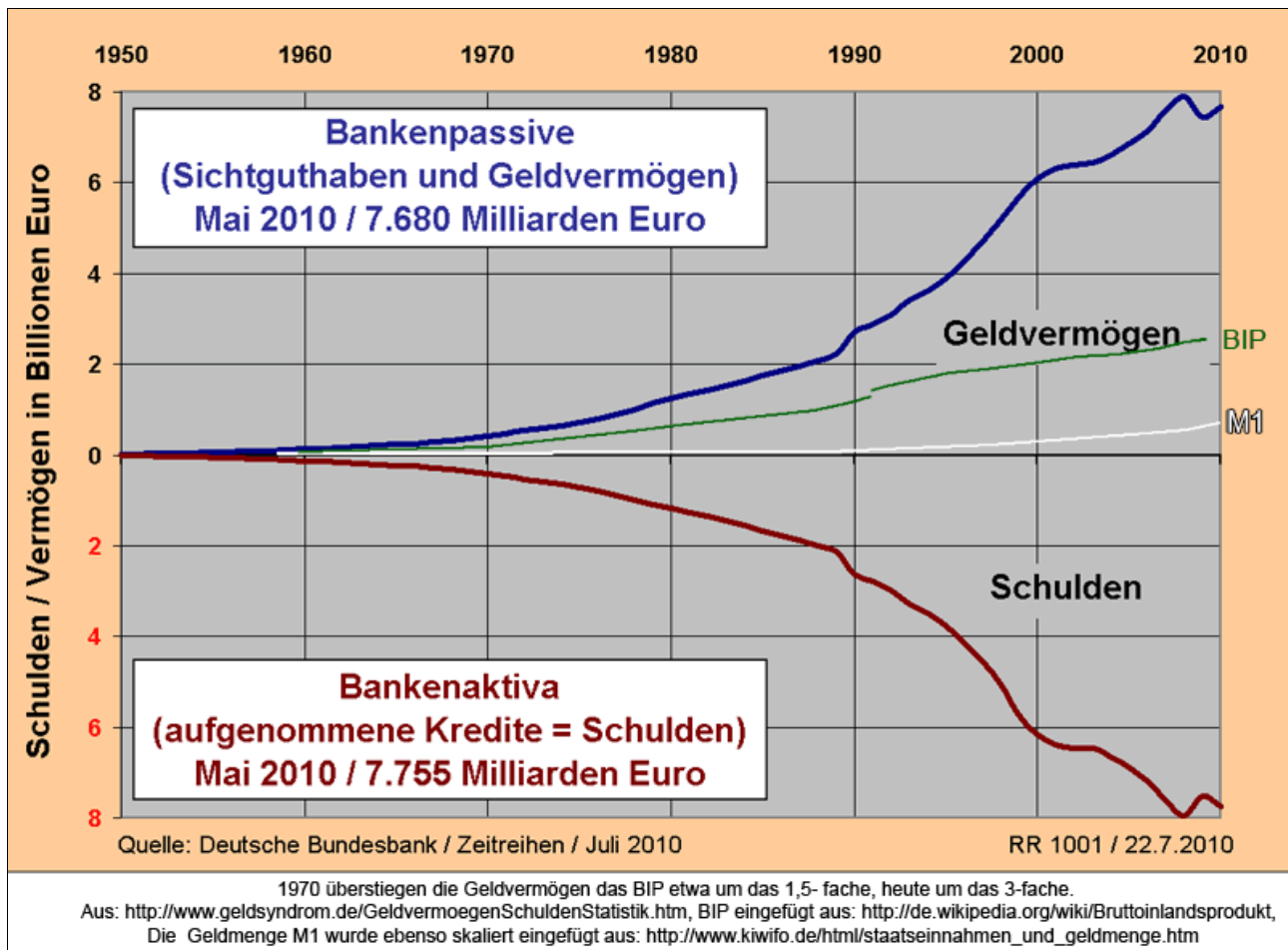
Banken werden von den Aktionären an ihren Bilanzen gemessen. Die Summen lassen sich auch dadurch erhöhen, dass Banken sich gegenseitig Kredite gewähren. Diese absurde Bilanzerweiterung hat anscheinend im letzten Jahrzehnt überhand genommen (gelbe Kurve).

- Die dritte Form der Wertanlagen zeigt nach dem Crash die negativsten Auswirkungen auf die Realwirtschaft. Nach dem Vertrauensverlust in Wertpapiere, welche bloße Versprechen darstellen, wird nun in reale Werte investiert. Ressourcen, welche die Realwirtschaft benötigt, wie Land, Rohstoffe, seltene Erden (Edelmetalle), Mineralöl und sogar Getreide werden aufgekauft, um sie der Wirtschaft vorzuenthalten, bis diese gewillt ist Phantasiepreise dafür zu bezahlen. Diese Form der Preis-Erpressung muss gesetzlich unterbunden werden. Wozu sollte jemand etwas besitzen und der Nutzung durch Andere entziehen, wenn er weder die Verteilungsfunktion des Handels übernimmt, noch es in irgend einer anderen Weise verwendet? Die letzten Überlegungen können folgendermaßen zusammengefasst werden:

Ziel:	Einschränkung des Abwanderns der Zahlungsmittel in den Wertpapiermarkt
Lösungsansatz:	1. Erwerbsverbot für Ressourcen die der Anleger nicht nützt oder verteilt bzw. Besteuerung solcher Geldanlagen 2. Angebot alternativer Anlageformen, wie der Vorverkauf von Kilowattstunden und Litern aus heimischer nachhaltiger Infrastruktur 3. Umgestaltung des Wertpapiermarktes zu einem Nullsummenspiel

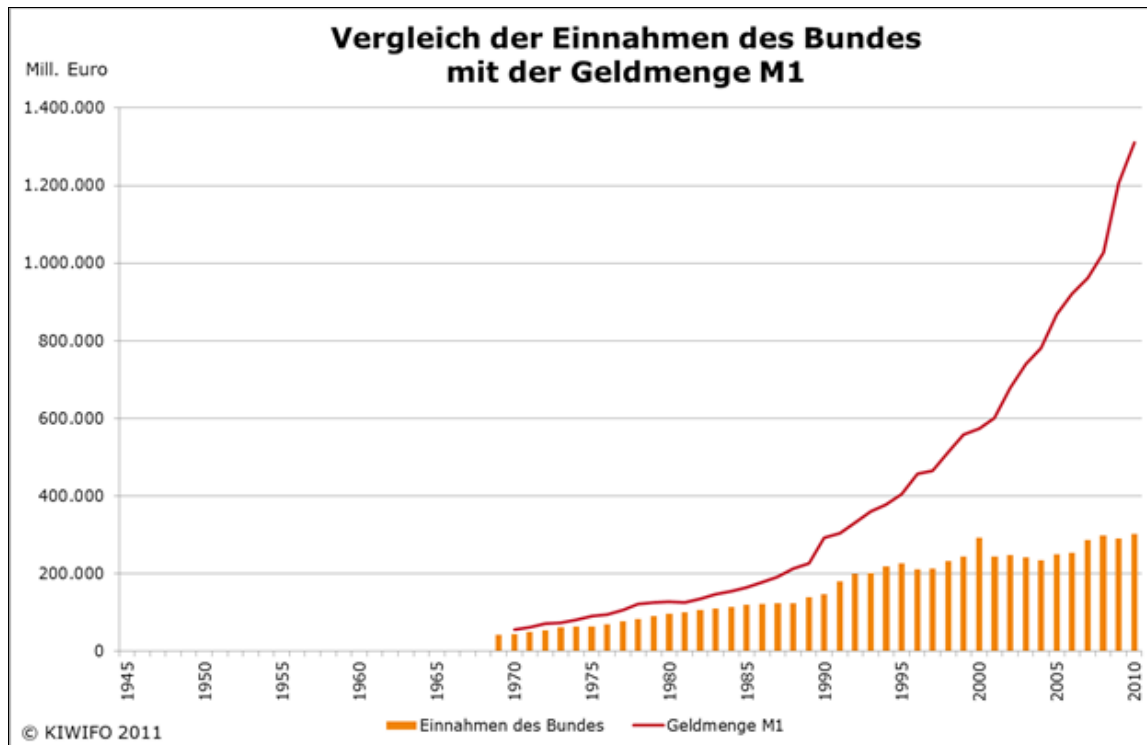
Kann das System durch staatliche Sparmaßnahmen gesunden?

In unserer bestehenden Gesellschaftsordnung kann Armut nicht durch zunehmenden Reichtum beseitigt werden. Dies ist so, weil jedem Geldvermögen eine Schuld gegenüber stehen muss, wie die folgende Grafik der Deutschen Bundesbank bestätigt:



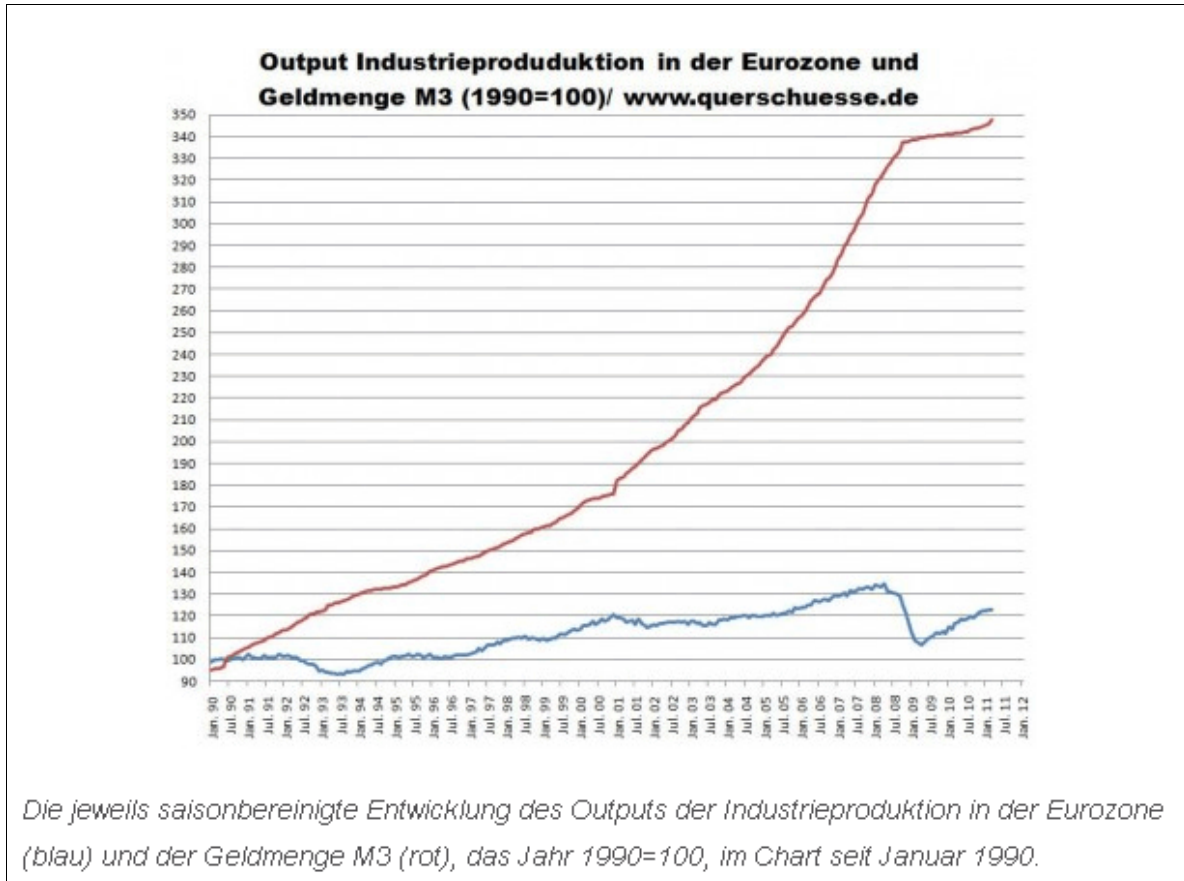
Die Abweichungen der Grafik von der Exponentialkurve erklären sich **nicht** durch Sparmaßnahmen des Staates. Die erste Abweichung um 1990 erklärt sich aus der Erweiterung des deutschen Bundesgebietes durch die Wiedervereinigung. Die Abweichung nach 2000 erklärt sich durch den Boom der Anlage von Spargeldern in Aktien. Die Belastung der Unternehmen verlagerte sich dadurch von der Kredittilgung in die Dividendenausschüttung. Letztere Belastung ist in dieser Grafik nicht zu sehen, da hier nur Kreditschulden verzeichnet werden. Der Rückgang der Schulden nach 2008 erklärt sich aus dem Rückgang der Geldvermögen/Schulden durch den Börsencrash in diesem Jahr. Dieser hätte eine Gesundung des Systems einleiten können, hätte man nicht gegengesteuert. **Es ist ein Irrtum aller liberalen Parteien, dass Sparmaßnahmen eine Entschuldung bringen könnten, denn der Staat ist Teil der Realwirtschaft. Die Schulden, welche er dann nicht mehr trägt, wandern in die Wirtschaft, weil ihr die Ausgaben des Staates fehlen. Deshalb hat sich in der hier vorgelegten Kurve nie eine Sparmaßnahme irgend einer Regierung niedergeschlagen.** Das sieht in anderen Ländern der EU nicht anders aus.

Oft will man uns glauben machen, dass die steigende Geldmenge aus einer Anpassung an die gestiegene Wirtschaftsproduktion und die gestiegenen Staatshaushalte hervor ging. Sie ist aber bloß eine notwendige Folge des Zinseszinsproblems, resultiert also aus dem Aufbau des Geldsystems, unabhängig von den Leistungen des Staates oder der Wirtschaft. Diese Unabhängigkeit kann durch die beiden folgenden Statistiken klar belegt werden :



Aus: http://www.kiwifo.de/html/staatseinnahmen_und_geldmenge.htm

Es ist hierbei gleichgültig, dass in der folgenden Grafik M3 zum Vergleich steht. Die Geldmengen M1, M2, M3 steigen alle exponentiell. Ständiges exponentielles Wachstum ist aber in der Natur und so auch in der Wirtschaft unmöglich.

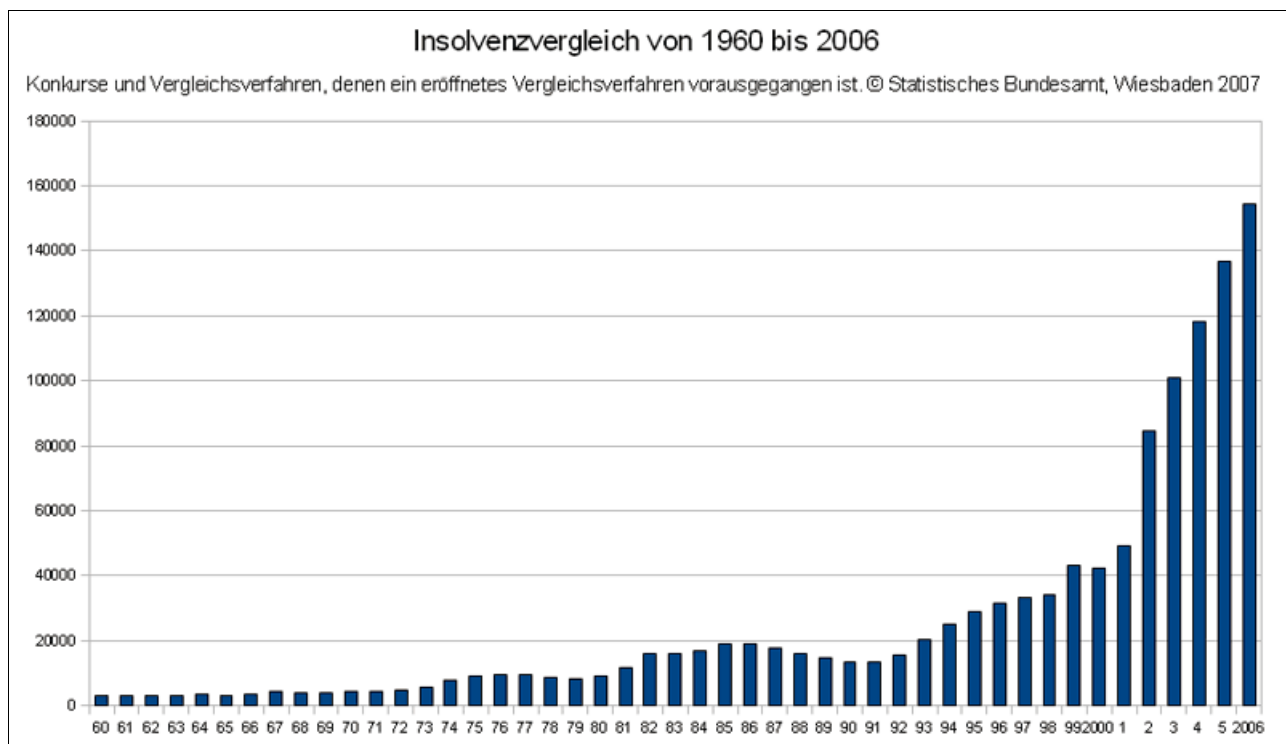


Aus: <http://www.querschuesse.de/m3-und-produktionsoutput-in-der-eurozone/>

Würde man die Kurven um die Inflation bereinigen, so dass nicht die Geldmenge, sondern die Kaufkraft der Geldmenge verzeichnet wäre, so würde sich jedes Wachstum des Staatshaushaltes und der Industrieproduktion in den Grafiken einebnen, während die Geldmengen immernoch einen exponentiellen Verlauf zeigen. Angetrieben durch die Vermögenskluft wachsen die Geldvermögen stets noch schneller als die Geldmenge.

Die Folgen der Abwanderung des Geldes aus der Realwirtschaft

So lange realwirtschaftliche Betriebe und private Sparer weiterhin ihr Geld nicht mehr durch Gehälter in die Realwirtschaft zurückbringen, sondern das Geld in den Wertpapiermarkt tragen, um es "für sich arbeiten zu lassen", schrumpft die Wirtschaftsleistung. Verschuldete Betriebe erreichen nicht mehr ihre finanziellen Ziele und können die Kredite nicht tilgen. Die Folge: Insolvenzen.



Der Staat hat heute die Aufgabe die stagnierende Wirtschaft wieder zum Wachsen zu bringen, damit sie die Kapitalzuwächse der Vermögenden bedienen kann. Dies tut er, indem er den Vermögenden Wertpapiere (Staatsanleihen) verkauft, und die Einnahmen durch Investitionen in Infrastruktur oder Beamtengehälter in die Realwirtschaft pumpt. Ohne diesen Geldrückfluss aus dem Wertpapiermarkt in die Realwirtschaft hätten wir bereits Nullwachstum, denn das Wachstum entspricht in den letzten Jahren nur noch der Neuverschuldung des Staates. Aber die Käufer der Staatsanleihen wollen natürlich Zinseinnahmen erhalten. So ist die ständige Neuverschuldung keine Dauerlösung, da der Staat damit immer höhere Zinslasten zu tragen hat, durch die der Steuerzahler den Reichtum der Besitzer von Staatsanleihen mehrt. Damit steigt die Vermögenskluft exponentiell. Auf lange Sicht müssen wir unser Geldsystem so umgestalten, dass es keines ständigen Wachstums bedarf. Wie ein solches System aussehen kann, wird auf der [Seite zur Mathematik des Geldes](#) gezeigt.

Die Mathematik des Geldes als gemeinsame Grundlage

Wenn heute alle mathematischen Zugänge, welche den Crash vorausgesagt haben, auf notwendige Systemänderungen verweisen, so sind nicht die Modelle falsch, sondern das System.

Als Leiter dieser Initiative überlege ich schon lange, was unsere Gruppe vertreten kann, abgesehen von der Kritik am derzeitigen System. Viele alternative Systeme der hier genannten Mitglieder beruhen auf einer Gebühr auf Geld oder auf negativen Zinsraten. Der Rest der Experten hält solche Ideen teils nicht für notwendig, weil auch andere Vorschläge zur Regulierung vorhanden sind. Aber auch von diesen Experten wird ein Negativzins meist als sinnvoller erachtet als die derzeitige Zinsnahme. Ich selbst sehe weniger in der Zinsgabe und Zinsnahme der Banken, als in anderen Formen exponentieller Vermögensvermehrung die Ursache der heutigen Krise. Aber auch Gewinne aus dem Wertpapierhandel verhalten sich proportional zur eingesetzten Geldmenge. Und auch die Erträge von Unternehmen verhalten sich proportional zu deren Größe. So gesehen gelten Exponentialkurven auch für andere Kapitalanlagen. Das Phänomen des Geld- und Schuldenwachstums mathematisch zu fassen ist also in jedem Fall eine Grundlage, deren Vermittlung wir alle vertreten können.

Dieser mathematische Zugang zur Geldtheorie soll hier durch ein von mir geschriebenes Simulationsprogramm vermittelt werden, das in zwei Versionen vorliegt und direkt über die folgenden Verlinkungen gestartet werden kann. Es dient dem Betrachter der Website dazu, die hier dargelegten Erkenntnisse nachzuvollziehen, und sich in die Auswirkungen von Vermögenszuwächsen durch Renditen oder Zinsen, sowie die Wirkung von negativen Zinsen hineinzudenken:

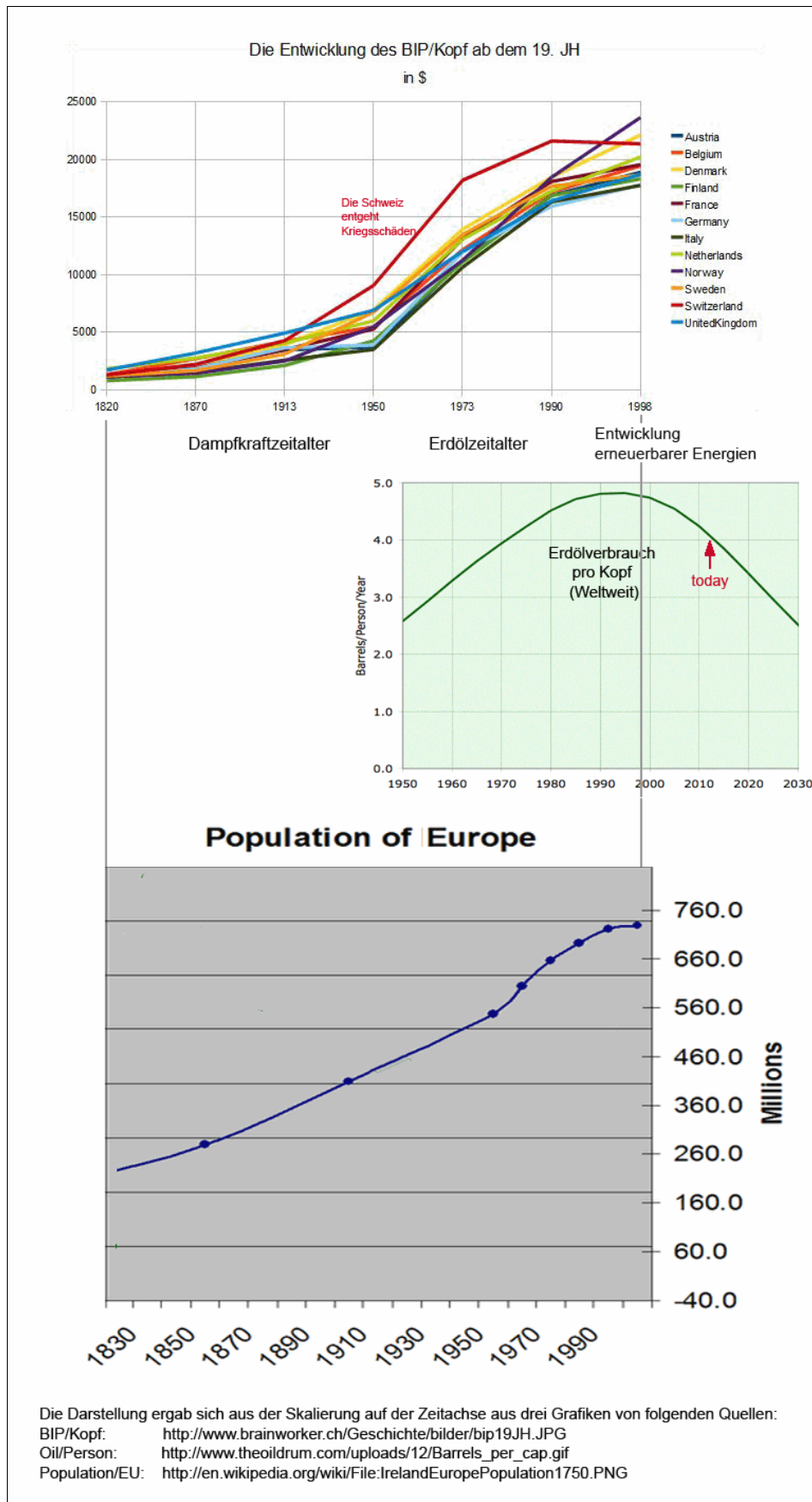
[Simulation zu positiver und negativer Verzinsung von Geld](#)

[Simulation zu Sparformen in Systemen mit negativer Verzinsung](#)

Europas Wirtschaft steuert Richtung Nullwachstum

Der eigentliche Auslöser, der uns zu dem Schluss bringt, dass das gesamte Geldsystem neu zu überdenken ist, besteht in der Annahme, dass ein gesundes System mit Nullwachstum zurecht kommen muss. Unser heutiges System ist derart instabil, dass selbst ein vorübergehendes Nullwachstum zu seinem Zusammenbruch führen würde.

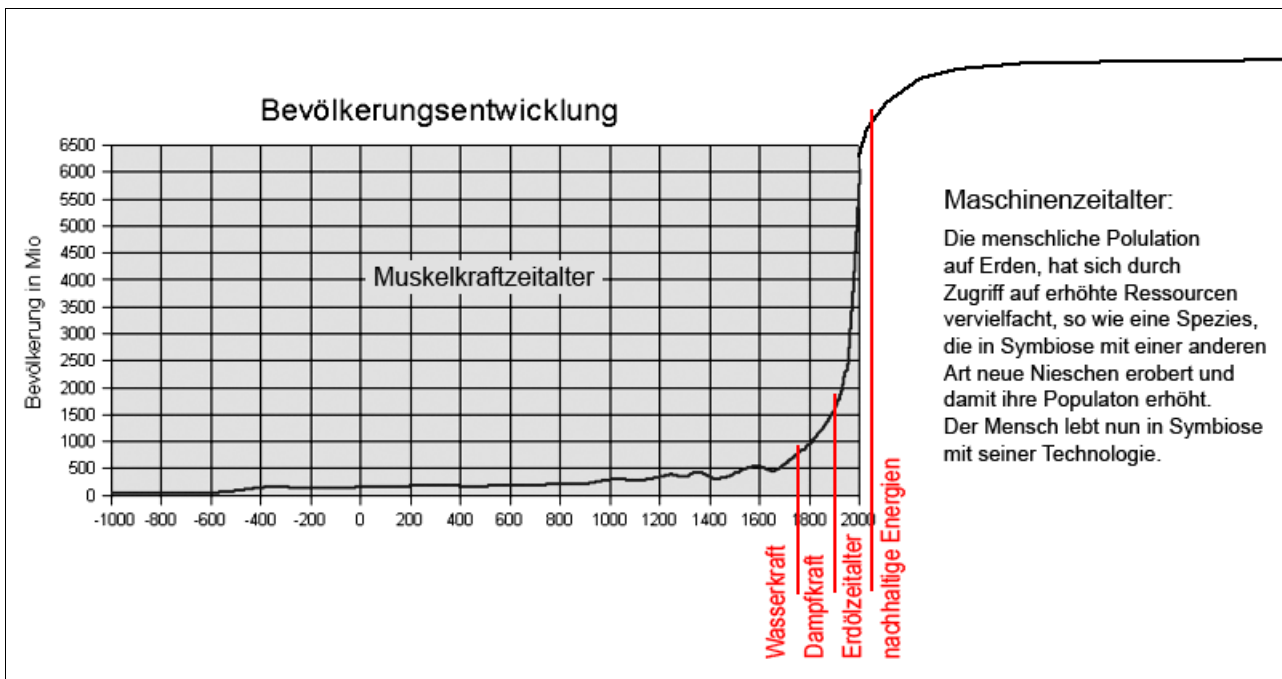
Europa hat das Nullwachstum im Prinzip fast erreicht. Vorreiter war der Wachstumsstopp der Bevölkerung, nun folgt der Rückgang der Energieressourcen. Weiters schwinden die Produktivkräfte, da die Mehrzahl der Bevölkerung administrative Tätigkeiten ausführt, und eine überalterte Gesellschaft sehr viele Pensionisten zu tragen hat. Dementsprechend ist nicht mit weiterem Wirtschaftswachstum zu rechnen.



Links zu den Quellen: [BIP/Kopf](#) [Oil/Person](#) [Population/EU](#)

Prinzipiell mag es dem Menschen durchaus gelingen, die Population auf Erden weiter in die Höhe zu schrauben. Die NASA betreibt eine Studie für einen möglichen Flug auf den Mars. Die Astronauten leben dabei im Raumschiff in einer Symbiose mit Algen, die auf einer Nährlösung

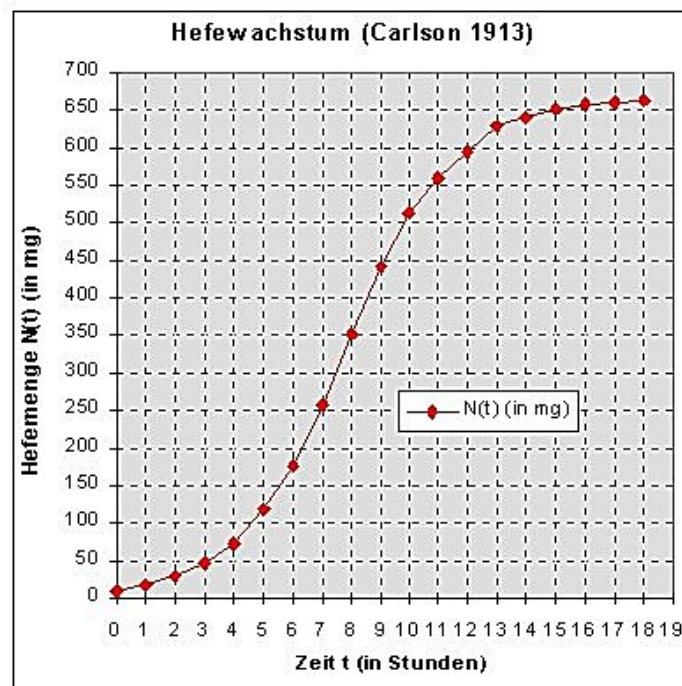
aus deren Exkrementen wachsen und als Nahrung dienen. Gelingt dies, so mag unser Planet auch die 20-fache Population tragen. Die Erde vollgepflastert mit Algenkollektoren, die restliche Tier- und Pflanzenwelt ausgelöscht, die Menschen 24 Stunden am Tag vor dem Fernseher, denn außerhalb der Gebäude gibt es dann nichts mehr zu erleben. Wem derartiges nicht sinnvoll erscheint, der sollte rechtzeitig über Nullwachstum nachdenken.



Global betrachtet hat Europa eine Vorreiterrolle. Die Weltbevölkerung insgesamt wird ebenso zum Nullwachstum übergehen müssen, wie dies hierzulande schon geschieht. Wenn wir uns fragen, was die extreme Bevölkerungsexplosion unserer Zeit bewirkt hat, so ist es wohl die technische Entwicklung gewesen. Da der Mensch in Zukunft mit nachhaltig gewonnener Energie auskommen muss, liegt nahe, dass die Population, wie alle natürlichen Systeme, zu einem Nullwachstum übergehen wird, denn nachhaltige Energie ist ja selbst ein natürliches System.

Gerne wird argumentiert, dass zwar auf materieller Basis das Wirtschaftswachstum begrenzt ist, auf geistiger jedoch unendlich. Aber verschont uns das davor, unser Geldsystem an das materielle Wachstum anpassen zu müssen? Geistige Werte erweisen sich in unserer Kultur als schlecht bezahlt. Ein wissenschaftliches Werk verkauft sich schlechter als ein populärwissenschaftliches. Musikantenstadl-Musik besser als Klassik. Selbst technisches Know-How verliert schnell seinen Wert. Ein Tintenstrahldrucker kann heute mehr, als vor 10 Jahren, aber ist er deshalb teurer? So lange geistige Werte keinen dauerhaften hohen Preis rechtfertigen, ist damit kein Wachstum zu argumentieren. Wir werden uns auf Nullwachstum einstellen müssen.

Alle natürlichen Systeme, die sich im Gleichgewicht befinden, weisen Nullwachstum auf. In einem Wald wachsen so viele Bäume nach, wie verfallen, in einem Korallenriff so viele Fische wie versterben, usw. Ein System kann ins Ungleichgewicht kommen, zum Beispiel durch die Einwanderung einer neuen Art. Die ausgewilderten Hunde Australiens konnten sich somit erst einmal exponentiell vermehren. Inzwischen hat die Natur ihnen aber, durch mangelnde Nahrung wieder eine Grenze gesetzt.

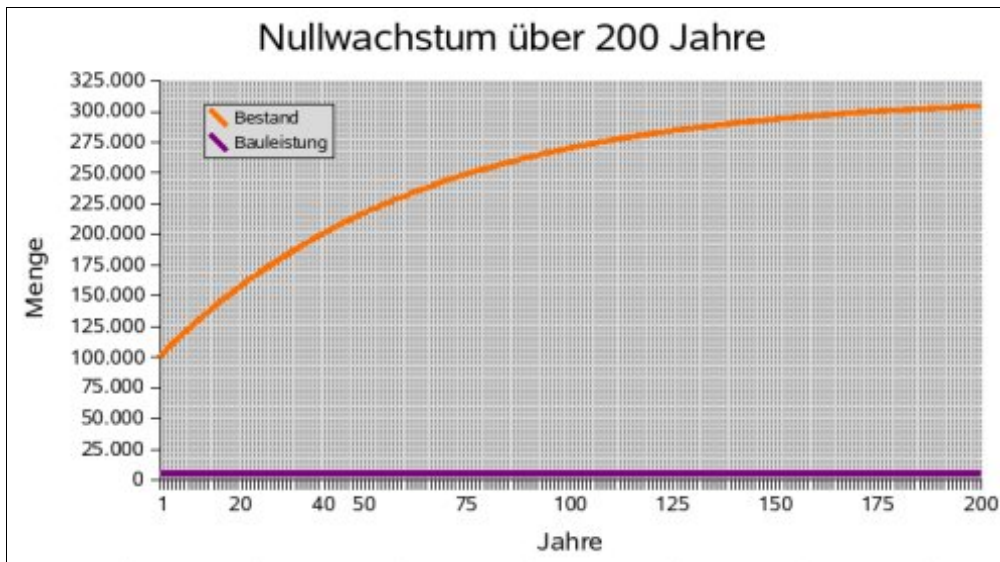


Die Kurve, welche das Populationswachstum in einem solchen Fall beschreibt, wurde am Hefewachstum erforscht. Der erste Teil der Kurve verläuft exponentiell. Der Faktor, der das Wachstum begrenzt, ist (im Fall der Hefe die Alkoholanreicherung der Nährlösung) noch nicht wirksam. Im zweiten Teil der Kurve muss diese bremsende Komponente in die Formel Eingang finden. Die Wachstumsreduktion wird mit zunehmender Population umso wirksamer. Eine derartige Kurve wird auch die Menschheit erfassen.

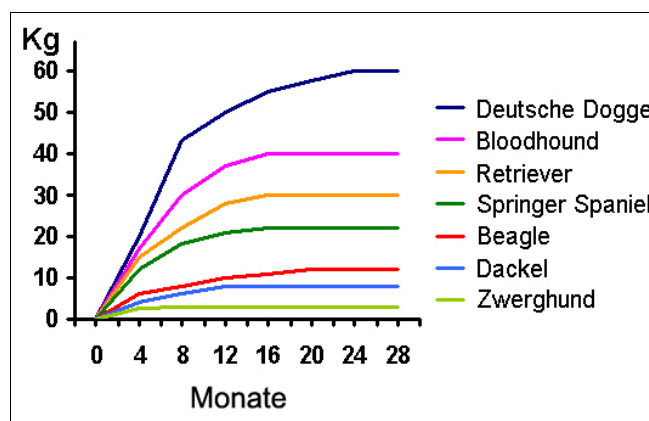
Wir haben zwei Möglichkeiten: Entweder wir begrenzen das Wachstum freiwillig, oder wir werden grob dazu gezwungen. Die größte Leistung der europäischen Zivilisation besteht in der bewussten Geburtenkontrolle. Ohne diese würden wir von der Natur durch Seuchen und Hungersnöte genauso grob in Schranken gewiesen wie alle Kulturen vor uns.

Es sollte eigentlich jedem verständlich sein, dass es sich mit der steigenden Geldmenge genauso verhält. Eine stagnierende Wirtschaft bedarf keiner steigenden Geldmenge. Entweder wir schaffen es, ein Geldsystem zu entwickeln, das Nullwachstum aufweist, oder die Regelkreise des Systems begrenzen unser Tun auf die grobe Art. Das bedeutet hin und wieder starke Inflationsschübe, so dass die Kaufkraft sich wieder der Warenmenge anpasst. Es hat sich gezeigt, dass die Gehälter und Pensionen nie vollständig der Inflationsrate angeglichen werden. Eine unregelmäßige Wirtschaft führt daher zu einer steigenden Vermögenskluft, die in sozialen Konflikten endet. Wie also kann erreicht werden, dass Geldvermögen irgendwann ihr Wachstum einstellen?

Um dies zu beantworten wollen wir die Mechanik des Nullwachstums an einer Stadt erläutern. Nullwachstum bedeutet nicht, dass keine Häuser mehr gebaut würden, sondern lediglich, dass jedes Jahr gleich viele Häuser hinzu kommen. Die Stadt wächst also weiter. Allerdings verfallen auch Häuser. In einer großen Stadt verfallen mehr Häuser als in einer kleinen. So kommt ab einer gewissen Größe der Stadt ein Gleichgewicht zwischen dem jährlichen Zubau und dem Verfall zustande. Die folgende Kurve, welche die Stadtgröße auf einer Zeitleiste beschreibt, hat Axel Grimm auf seiner [Website zum Nullwachstum](#) veröffentlicht:



Die hinter dieser Kurve stehende Formel ist für alle natürlichen Systeme gültig, die sich im Gleichgewicht befinden. Oft wird argumentiert, dass doch Lebewesen anfangs exponentiell wachsen. Aber ist das so? Der Zellhaufen teilt sich, aber wer genau beobachtet sieht, dass sich dabei nicht das Gewicht verdoppelt. Die Zellen werden lediglich immer kleiner. Betrachten wir die Wachstumskurve von Hunden über 18 Monate hinweg, so beschreibt diese einen kontinuierlichen Übergang in das Nullwachstum, und keine Exponentialfunktion:



aus: <http://www.bozita.com/PageFiles/1241/Wachstumskurve2.jpg>

Diese Kurve wird uns weiter unten in den Überlegungen zum Negativzins wieder begegnen. Ein Negativzins bedeutet also nichts anderes als dass ein Sparer sein Vermögen nach etwa 100 Jahren nicht mehr weiter vermehren kann, weil es eine Wachstumsgrenze erreicht hat. Dies hat für den einzelnen Sparer momentan wenig Bedeutung. Für die generationsübergreifende Entwicklung der Vermögenskluft innerhalb einer Gesellschaft ist der Unterschied zwischen Positiv-Sparzins oder Negativ-Sparzins jedoch gewaltig. Dies wird aus den folgenden Simulationen von fiktiven Sparkonten deutlich hervorgehen. Der Positivzins führt zu einer zunehmenden (positiven) Rückkopplung, und damit zur Zerstörung des Systems durch eine zunehmende Vermögenskluft soziale Konflikte und in letzter Konsequenz provoziert. Der Negativ-Zins führt das System in ein Gleichgewicht, weil er jedes Vermögen nach ca. 100 Jahren an eine Wachstumsgrenze bringt. Positive Rückkopplungen kommen in der Natur nur bei Katastrophen vor, wo Ökosysteme aus dem Gleichgewicht geraten. Ein Beispiel: Je mehr Methaneis im Ozean auftaut, desto stärker wird der Treibhauseffekt und die Temperatur steigt an. Je mehr die Temperatur ansteigt, desto mehr Methaneis taut wiederum auf usw.

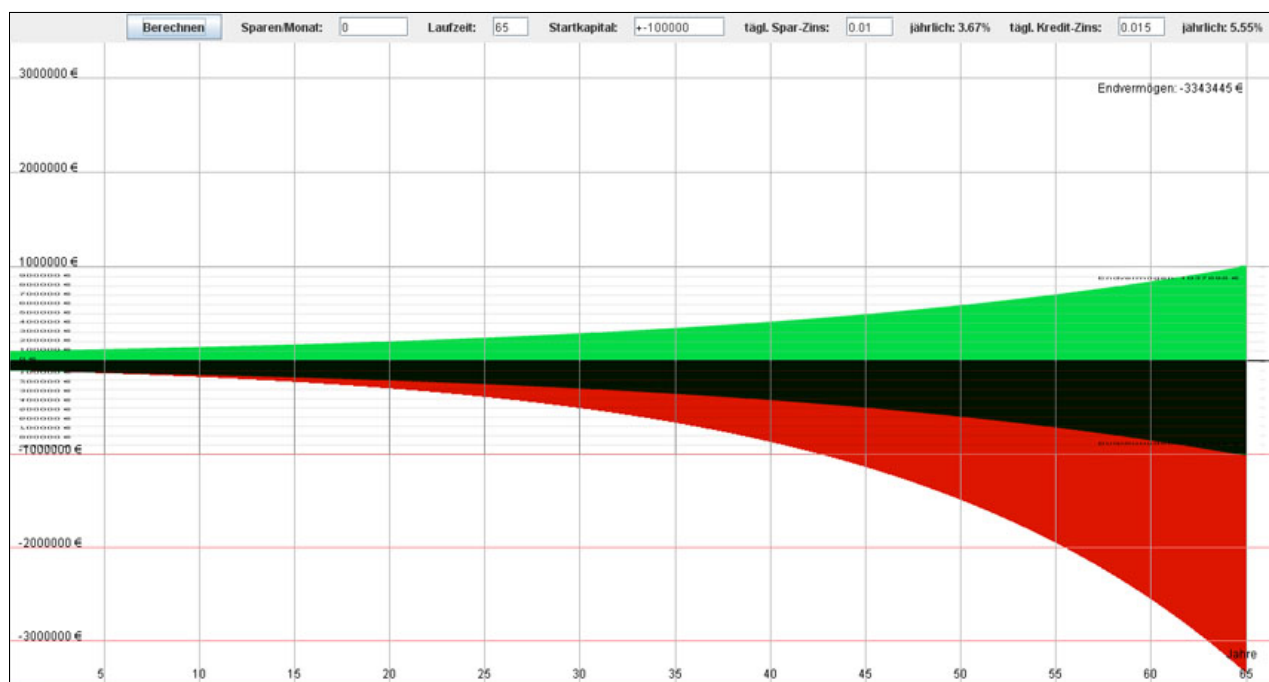
Warum bedarf es überhaupt des Zinses oder einer Gebühr?

Der Positivzins: Kreditvergabe wird motiviert durch Kreditzinsen.

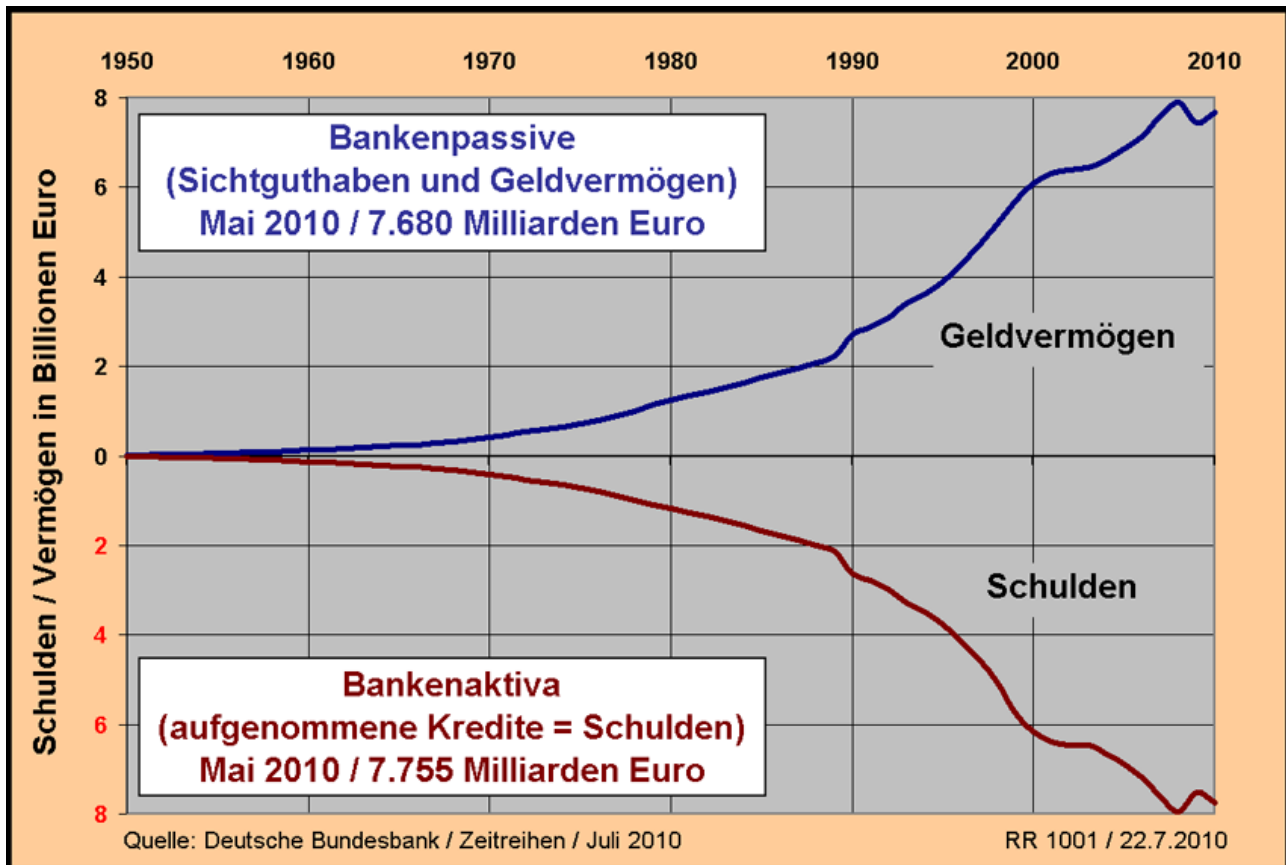
Wäre für Kredite kein Zins zu bezahlen, so würde jeder einen Kredit anstreben, der erst nach seinem Ableben durch den Verkauf des zugrunde liegenden Pfandes getilgt wird. Aber wer wäre dann noch bereit Geld zu verleihen? In einem System, das auch Sparformen anbietet, die Gewinn bringen, wird niemand unverzinsten Kredite geben. Die Kreditzinsen machen den Geldverleih lukrativ und bringen den Banken Gewinne, durch die sie auch Sparzinsen verteilen können. Die kleine Zinsdifferenz fällt dabei auf lange Sicht stärker ins Gewicht als man vermuten würde.

Geld kommt in unserem System durch Kreditvergabe in Umlauf. Würden alle Schulden bei den Banken beglichen, so wäre kein Geld mehr in Umlauf. Schulden in der Höhe der gesamten Geldvermögen müssen also dauerhaft aufrecht bleiben und die Banken kassieren Zins auf all die vorhandenen Schulden.

Starten wir unsere Überlegungen mit einer in Umlauf gebrachten Geldmenge von 100.000 €, und den damit entstandenen Schulden, die sich spiegelbildlich nach unten abzeichnen. Nun wachsen die Geldvermögen der Sparer durch den Sparzins nach oben an, und die Bank muss diesen Wachstum finanzieren. Sie tut dies durch die Zinseinnahmen von den Schuldern, und hält den Kreditzins höher als den Sparzins, um auch noch eigene Einnahmen zu haben. Obwohl in der folgenden Grafik die Zinsdifferenz nur 1,88% pro Jahr beträgt, ist die Differenz des Schulden- und Vermögenszuwachses viel größer, als man gemeinhin schätzen würde. Die Dynamik von exponentiellen Wachstumskurven wird stets unterschätzt.



Da die Vermögen von Banken (rot) letztlich den gesamten Vermögen zuzurechnen sind, und nach oben gespiegelt werden müssten (was in der vorherigen Grafik nicht dargestellt ist), bleibt in unserem heutigen Geldsystem die Summe der Vermögen immer gleich der Summe der Schulden. Dazu hier eine Statistik der deutschen Bundesbank:



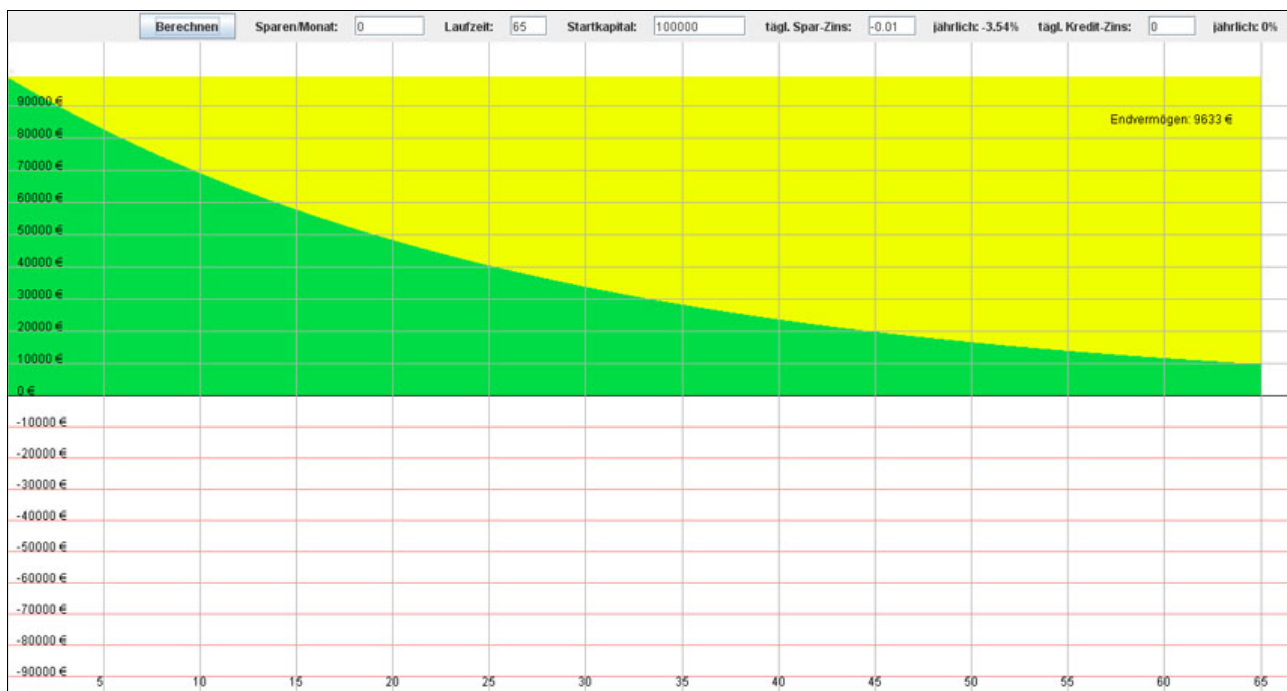
(aus: <http://www.geldsyndrom.de/images/GeldvermoegenSchulden2010.png>)

Wie schon erwähnt sind wir davon ausgegangen, dass nur 100.000 € Startkapital vorhanden waren. Die Banken wollen nach 65 Jahren bei 5,55% Verzinsung jedoch über drei Millionen von den Kreditnehmern. Es gibt viele Internetseiten, die glaubhaft darstellen, dass dies nicht möglich ist. Real ist es natürlich so, dass immer wieder neue Kredite aufgenommen werden, um die anwachsenden Schulden andernorts zu tilgen. Mit jeder Kreditvergabe wird auch neues Geld geschöpft, und das Buchgeldvolumen wächst. Dies ist einer der Gründe (ein anderer wird ganz unten im Text erwähnt), weshalb sich die Summe der Geldvermögen seit den 1970er Jahren in Deutschland verzwanzigfacht hat. Weltweit hat sie sich sogar vervierzigfacht. Das sind Zahlen jenseits des Wirtschaftswachstums. Da damit auch die Schulden exponentiell wuchsen, können Wirtschaft und Staat heute die Zinslast kaum mehr tragen. Die durchschnittlichen Vermögenszuwächse am Wertpapiermarkt lagen außerdem in den letzten Jahrzehnten über den Bankzinsen. Wird Vermögen am Finanzmarkt akkumuliert, so fehlt es der Realwirtschaft und dem Staat, und so musste dort genauso viel mehr an Schulden aufgenommen werden, wie andernorts sich an Geldvermögen angesammelt hat. Die Erfassung der Geldmenge entspricht im Übrigen nicht der hier dargestellten Summe der Geldvermögen, da zur Geldmenge nur Gelder gezählt werden, die nicht langfristig gebunden sind. Die Summe der Geldvermögen überragt die der Geldmenge M1 in Deutschland um das 8-fache.

Unser heutiges System entspricht einer umgekehrten Vermögenssteuer. Es wird den Armen Geld genommen, in Form von Zinsen den Vermögenden zukommen zu lassen. Wir dürfen uns also nicht wundern, wenn das System nun an der steigenden Vermögensklucht zerbricht.

Der Negativzins: Kreditvergabe wird motiviert durch Gebühr auf Geld.

Die meisten der heute bekannten alternativen Geldmodelle schlagen einen Negativzins oder eine Gebühr auf Geld vor. Im ersten Moment mag eine solche Gebühr gänzlich unsinnig erscheinen. Würden wir ein Vermögen erben, aber nichts damit anfangen, so verschwände dieses nach und nach. Das ist doch nicht wünschenswert, oder? Genau wie in der obigen Grafik mit den Kreditzinsen starten wir mit 100.000 €. Die Grafik ist nun anders skaliert, und deshalb zeichnet sich der Betrag optisch höher ab. Nun beginnt das Geld entlang einer negativen Wachstumskurve zu schwinden. Die gelb eingezeichnete Fläche stellt den Vermögensverlust dar, der durch die Gebühr auf Geld entsteht. In den meisten Modellen geht diese Gebühr an den Staat. Der Staat hat somit immer genug Geld, um zum Beispiel allgemeine Aufwände zu finanzieren, oder eine Grundsicherung an die Bürger zu vergeben.



Niemand wird in einem solchen System ein Vermögen in Form von Geld ansammeln, sondern würde es wohl in Grund und Boden, sowie in Rohstoffe ohne Verfallsdatum, wie bspw. Edelmetalle anlegen. Um also ein solches System zu installieren, müssten für den Besitz solcher Rohstoffe, sowie für Landbesitz als reine Vermögensanlage die gleichen Gebühren wie für Geld anfallen. Dies erscheint auf den ersten Blick umständlich. Doch genau genommen gibt es gar nicht so viele Güter, welche kein Verfallsdatum haben. Häuser, Autos, und alle Dinge mit Zweck, wie Fabriken etc. können nicht beliebig gehortet werden, denn irgendwann muss der Inhaber all sein Einkommen für die Erhaltung dieser Dinge aufbringen, so wie er hier auch ständig bezahlen müsste, um die Gebühr auf Geld auszugleichen um sein Geldvermögen zu erhalten.

Systeme in denen eine Gebühr auf Geld anfällt, lassen es zu, andernorts zu Geld zuzuführen

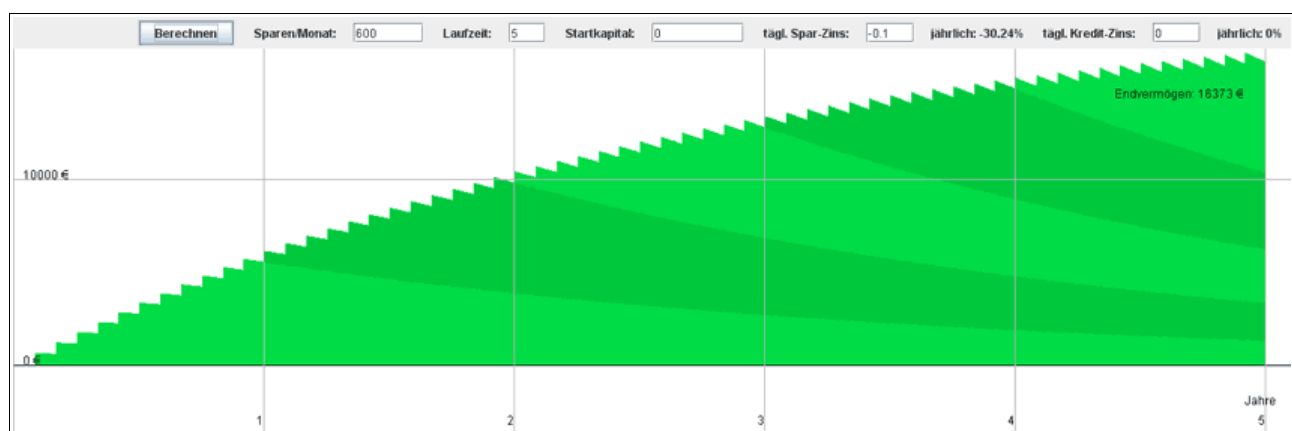
Eine Gebühr auf Geld lässt Geld verfallen, wie die nicht wieder ausgegrabenen Nüsse des Eichhörnchens. Am Ende des Winters sind vier von fünf Nüssen ungenießbar. Aus dem Verfall aller lebenswichtigen Ressourcen in der Natur ergibt sich, dass nichts über längere Zeiträume gehortet werden kann. Diese Veranschaulichung zeigt auch Folgendes: Das Eichhörnchen kann zwar nicht alle Nüsse konsumieren, was scheinbar einen Verlust darstellt. Tatsächlich erweisen

sich die nicht gefundenen Nüsse jedoch als sehr nützlich, wenn sie keimen und zu einer neuen Pflanze heranwachsen. Eine neue Pflanze nützt letztlich allen Eichhörnchen. Es gibt Geldmodelle, welche dieses Prinzip nachbilden, und bei denen Geld als Geschenk zur Verfügung gestellt wird. Joytopia ist ein gutes Beispiel für ein solches Modell. In diesem Modell bekommt nicht jeder beliebig viel geschenkt, jedem steht das gleiche Grundeinkommen zu. Da dieses Grundeinkommen regelmäßig ist, bedarf es am anderen Ende auch eines Verfalls, damit die Geldmenge nicht ständig steigt. Dieser Verfall wird in Joytopia durch eine Gebühr auf Geld realisiert. Dies entspricht einer Simulation eines starken Negativzinses. Die Geldmenge hält sich die Wage, da neues Geld linear eingebracht wird, wie die Energie, welche von der Sonne auf die Erde kommt. Der Schwund aber ist proportional zur vorhandenen Geldmenge, so wie die Wärmeabgabe der Erde an das Weltall proportional zur bereits vorhandenen Temperatur des Planeten ist. So pendelt sich das System bei einem bestimmten Wert ein.

Eine Gebühr auf Geld verhindert exponentielles Geld- und Schuldwachstum

Der positive Zins führt in unserem heutigen Geldsystem zu einem Anwachsen der Summe der Geldvermögen und Schulden in Richtung Unendlichkeit. "Positiv" ist hier rein technisch-mathematisch zu verstehen – die [positive Rückkopplung](#) hat real negative Konsequenzen. In unserem Geldsystem entsteht eine solche Rückkopplung dadurch, dass mit Geld ohne realwirtschaftliche Leistung Geld zu verdienen ist. Niemand kann beliebig viel Geld verdienen, wenn er etwas dafür leisten muss. Zinseinnahmen und Renditen können hingegen beliebig steigen. So gibt es keine Grenze dieser Form des Gelderwerbs, bis die Vermögen derart anwachsen, dass auf der anderen Seite die Schuldenlasten nicht mehr getilgt werden können.

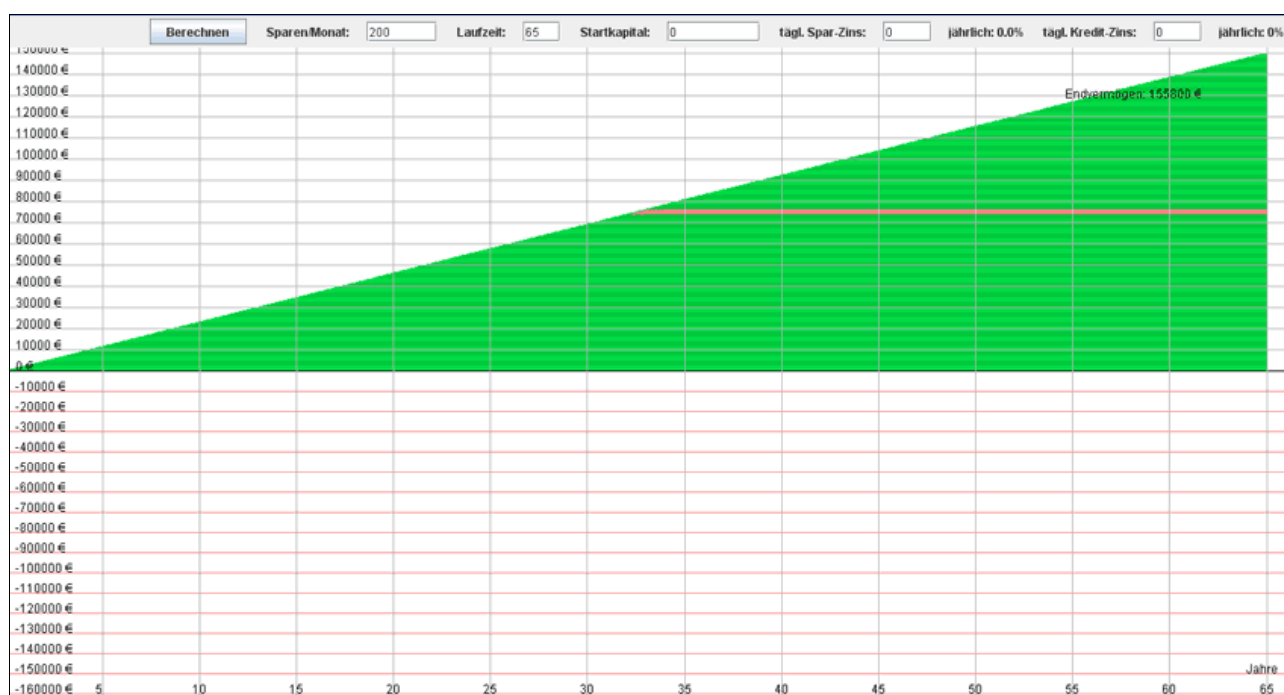
Natürliche Prozesse sind normalerweise negativ rückgekoppelt. Unser obiges Beispiel war die lineare Einstrahlung von Sonnenlicht und die proportionale Abstrahlung der Wärme in das All. Legt man das Prinzip der negativen Rückkopplung auf das Geldsystem um, kommt man zu einem negativen Zins. Für den einzelnen Menschen und sein Sparkonto ist ein System mit Gebühr auf Geld leicht zu veranschaulichen. Das folgende Beispiel ist durch eine überhöhte Verzinsung von -30% im Jahr sehr unrealistisch gewählt und dient nur der grafischen Verdeutlichung des Prinzips:



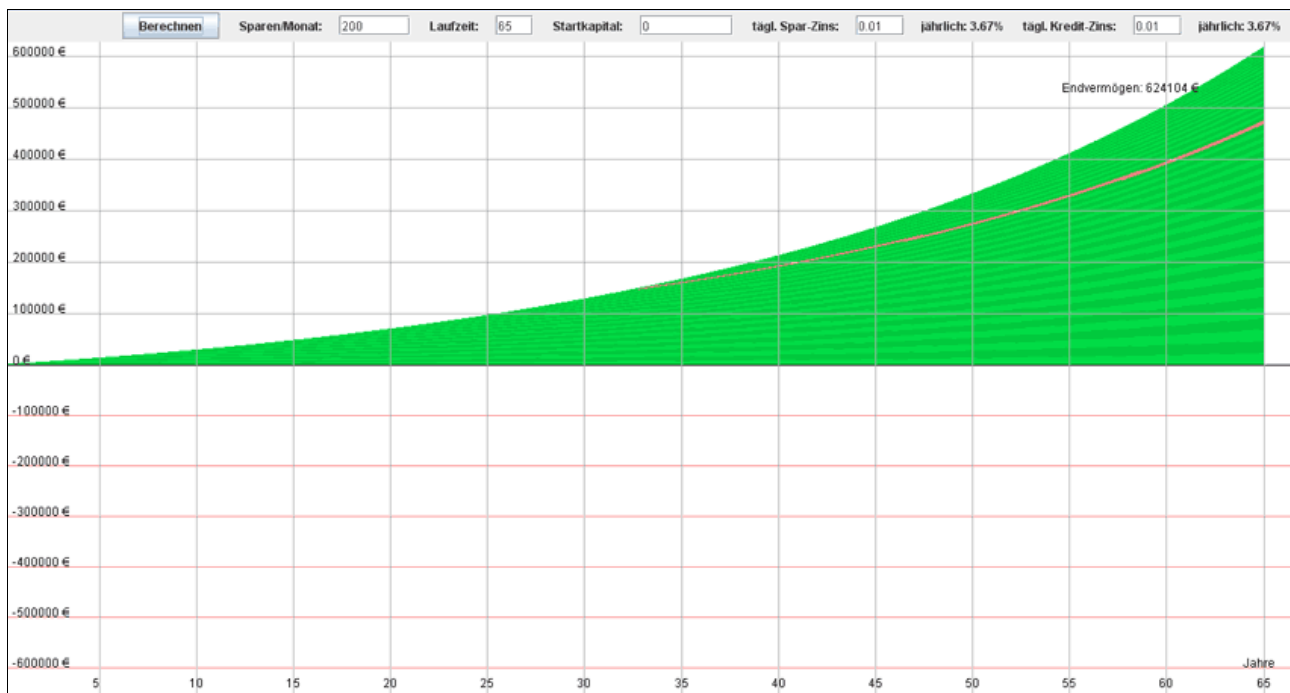
Die Zacken, welche zu sehen sind, stellen die monatlichen Einzahlungen auf das Sparkonto dar. 12 Mal pro Jahr mehrt sich also das Geld am Konto. Aber die Gebühr auf Geld wird täglich verrechnet, und frisst bis zum Folgemonat wieder Geld weg. Da sich die Gebühr auf den gesamten am Konto befindlichen Geldbetrag bezieht, ergibt sich kaum ein Verlust, so lange das Vermögen klein ist. Je größer es wird, desto steiler werden die Zacken, bis die Gebühr den ganzen Betrag auffrisst. Damit pendelt sich das Vermögen bei einer gewissen Größe ein. In der Grafik sind auch dunkelgrüne Streifen zu sehen. Die Geldmengen, welche in verschiedenen Jahren verdient wurden, sind unterschiedlich eingefärbt, damit erkannt werden kann, wie sich das Geld der frühen Jahre langsam durch die Gebühr verflüchtigt, während von den späteren Jahren noch viel Geld am Sparkonto verbleibt.

Lineares, positiv- und negativ rückkoppelndes Wachstum im Vergleich

Um diese grünen Streifen, welche das Geld aus verschiedenen Jahren darstellen, besser zu verstehen, hier einmal eine Grafik, die darstellt wie sich sparen ohne jeden Zinssatz in der Simulation grafisch abbildet. Die monatlichen Geldzuwächse (Zacken) sind hier zu klein um sichtbar zu sein, da die Simulation über 65 Jahre lief. Das im 32. Jahr ersparte Vermögen wurde rot eingezeichnet. Im zweiten Lebensabschnitt wird genau so viel gespart wie im ersten:

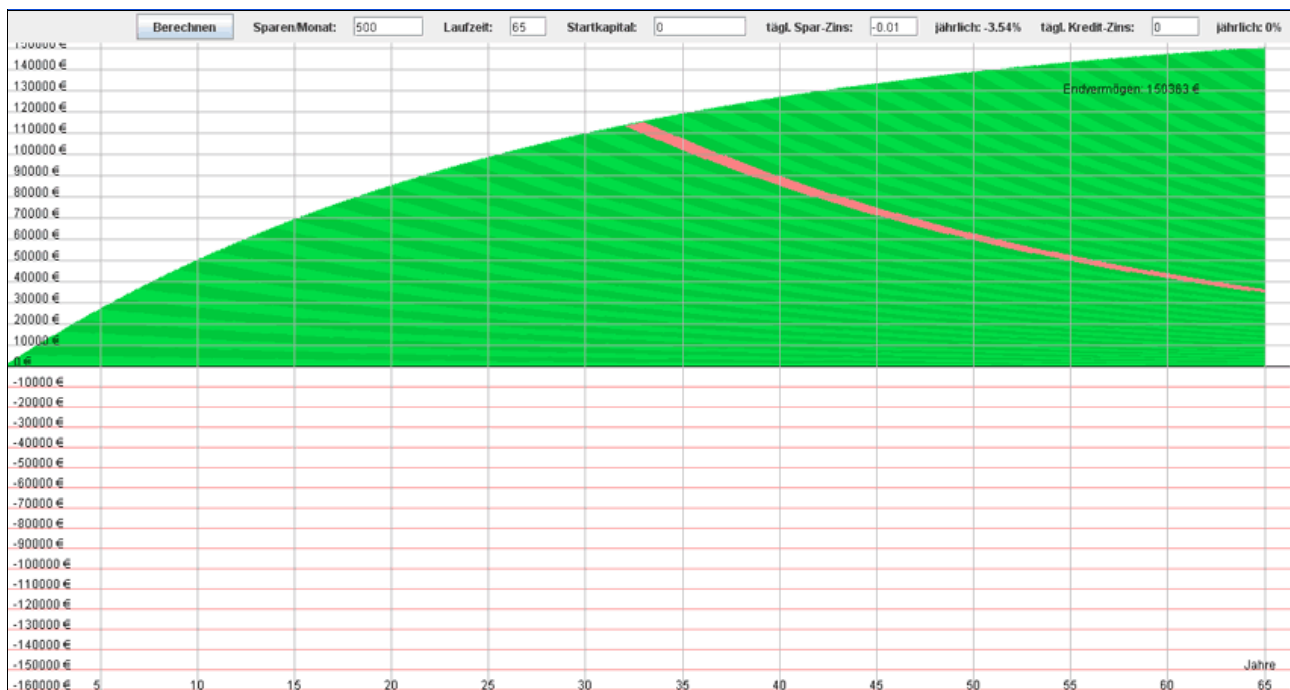


Ein Positivzins, wie wir ihn heute kennen, führt innerhalb einer Spar-Lebensspanne zu einem ganz anderen Ergebnis. Dieses Ergebnis lässt uns auch begreifen, warum sich für Vermögende das Arbeiten nicht lohnt. Die zuletzt hinzukommenden jährlichen gesparten Beträge fallen im Verhältnis zu den Zunahmen durch Zins überhaupt nicht mehr ins Gewicht. Nur die ersten 32 Jahre sind entscheidend. Das im zweiten Lebensabschnitt Ersparte über der roten Linie fällt vergleichsweise gering aus, und das obwohl der Vermögenszuwachs mit 3,67% für die vergangenen 65 Jahre durchaus realistisch gewählt wurde. Es scheint sich kaum noch zu lohnen, im zweiten Lebensabschnitt weiter zu sparen.



Der Vergleich mit der Grafik zuvor zeigt, dass der Sparer bei einem Vermögenszuwachs von 3,67% nach 65 Jahren das Vierfache des Vermögens erhält, das er selbst eingezahlt hat. Wo kommt denn all dieses Geld her? Natürlich aus den Kreditzinsen, welche die Schuldner zahlen (sollen). Wir leben also heute in einer Zeit der Umverteilung von Fleissig zu Reich.

Ganz anders sieht die Sache natürlich für den Negativzins aus.

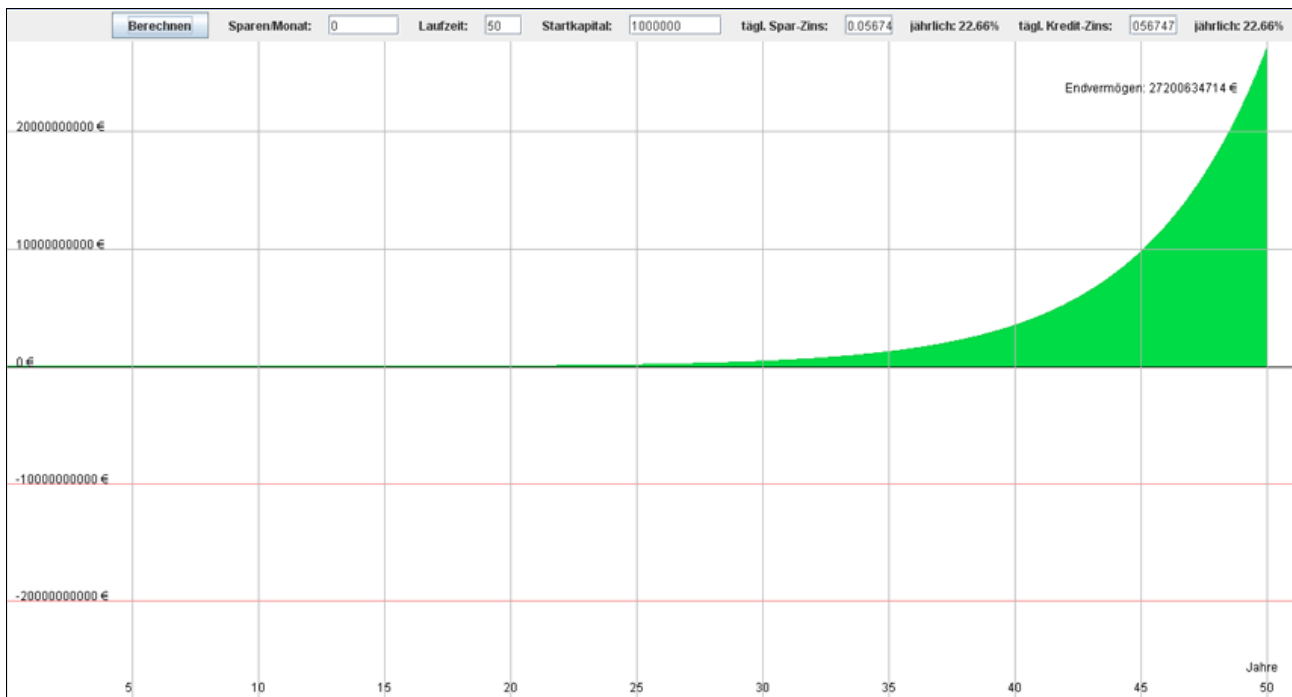


Zuerst einmal fällt auf, dass sich die Vermögenskurve abflacht – das beim Positivzins wuchernde, exponentielle Wachstumsverhalten tritt nicht auf. Interessant an der Grafik ist aber auch die Dominanz des im zweiten Lebensabschnitt erwirtschafteten Vermögens (über der roten Linie). Jüngst Verdientes hat mehr Gewicht. Die Dynamik des Negativzinses motiviert somit auch

Vermögende, noch einer Arbeit nachzugehen. Wer die Grafik genau betrachtet, bemerkt sicher auch, dass in diesem Fall das monatliche Sparvermögen höher angesetzt wurde als beim linearen Sparen. Es wurde berücksichtigt, dass die Gelder, welche durch die Gebühr eingezogen werden, irgendwie in den Wirtschaftskreislauf zurück wandern müssen, und sei es durch ein Grundeinkommen. Die erhöhte Geldmenge in der Wirtschaft führt zu höheren Einkommen und zu höherem Sparvermögen.

Entspricht die heutige Geldwertrelativierung durch Inflation nicht ohnehin einer Gebühr auf Geld?

Ich will darauf zwei Antworten geben. Zum Einen sind die Vermögenszuwächse einer reichen Minderheit zu stark, als dass für sie Inflation auch nur irgend eine Rolle spielen würde. Die folgende Grafik zeigt das Vermögen der Brüder Albrecht, den reichsten Unternehmern Deutschlands (Unternehmen Aldi). Um 27.200.000.000€ innerhalb von 50 Jahren anzusammeln, bedarf es bei einem angenommenen Startkapital von 1.000.000 eines jährlichen Zuwachses von 22.66%. Die Rechnung habe ich Dr. Wozniewsky nachgestellt: <http://meudalismus.dr-wo.de/html/zinskritik.htm#1>



Wozniewsky unterscheidet nicht zwischen Firmen- und Privatvermögen, da heute durch den Verkauf von Firmen, Privatvermögen gemacht werden kann. Ihm geht es darum, die gigantische Machtverschiebung durch Kapital aufzuzeigen, welche unsere Demokratie gefährdet. <http://meudalismus.dr-wo.de/html/stundenloehne2010.htm>

Natürlich wachsen Unternehmen bestenfalls Anfangs exponentiell, denn würde die Firma noch 28 Jahre so weiter wachsen, besäße sie das gesamte jetzige Geldvermögen Deutschlands. Da die Wirtschaft den Gesetzen der Natur nicht entkommen kann, und da es in der Natur kein anhaltendes exponentielles Wachstum gibt, handelt es sich auch bei dem Wachstum der Kaufhaus-Kette der Brüder Albrecht nicht wirklich um Wachstum, sondern um Marktanteils-übernahme. Das heißt, es hat vorher viele kleine privat geführte Einzelhandelskaufäden gegeben, und an deren Stelle ist nun die Aldi-Kette getreten.

Wir erkennen eine exponentiell wachsende Machtakкумуляtion bei bestenfalls linear wachsender Wirtschaft. Es handelt sich also um eine zunehmende Monopol-Bildung, und damit die Aufhebung des natürlichen Wettbewerbs unter gleichstarken Konkurrenten.

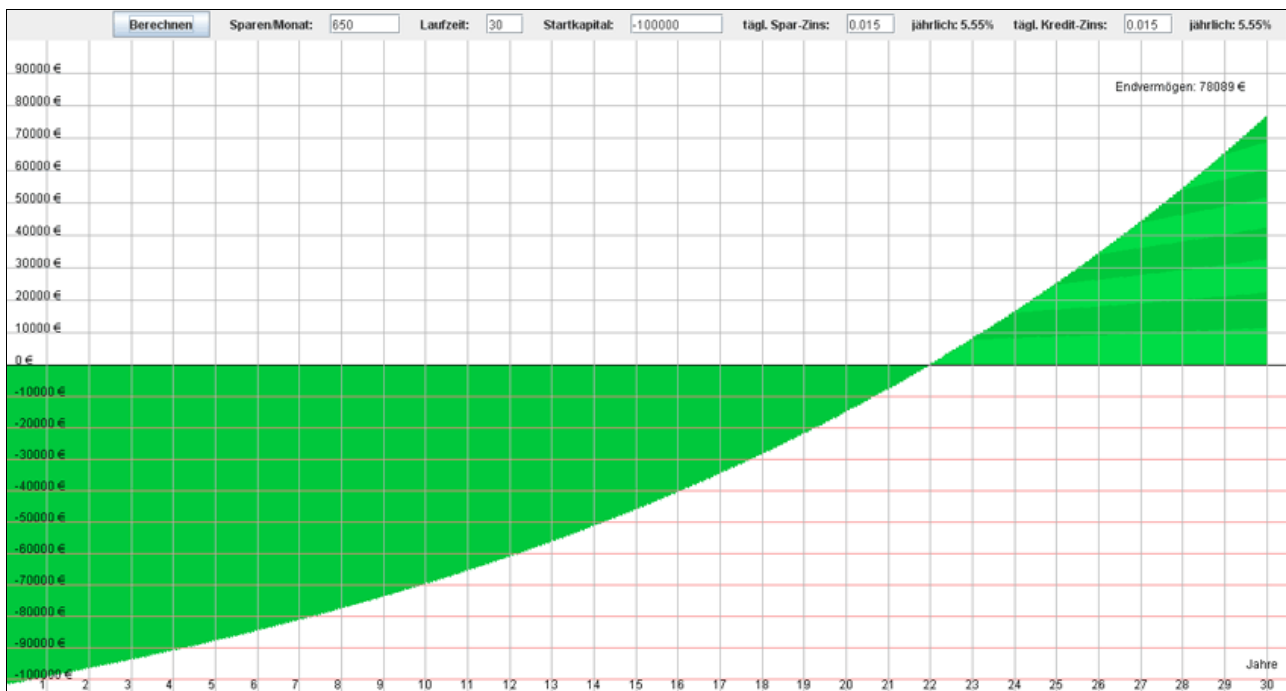
Die Brüder Albrecht wären wohl auch in einem Geldsystem mit Gebühr auf Geld finanziell erfolgreich gewesen, und ihr Firmenvermögen würde auch dann eine Wachstumskurve beschreiben, wenn auch nicht eine derart steile. Denn zum Einen hätten sie durch die Gebühr viel zum allgemeinen Wohlstand der gesamten Bevölkerung beigetragen, und zum Anderen hätten - unter der Annahme von Existenzsicherung und Nullzinskrediten - viel mehr Menschen den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt, was ebenfalls wieder den Wohlstand der Gesellschaft gesteigert hätte. Es wäre den Albrechts mehr Konkurrenz begegnet und Lohndumping wäre unmöglich gewesen.

Eine Inflation hat nicht den gleichen Effekt wie eine Gebühr auf Geld, weil die Inflation keinen (sozialen) Ausgleich schafft. Die Gewinne aus den Preissteigerungen werden nicht sofort vollständig in höhere Gehälter investiert, denn Unternehmen wollen wachsen. So steigert die Inflation die Vermögenskluft, während eine Gebühr auf Geld diese mildert.

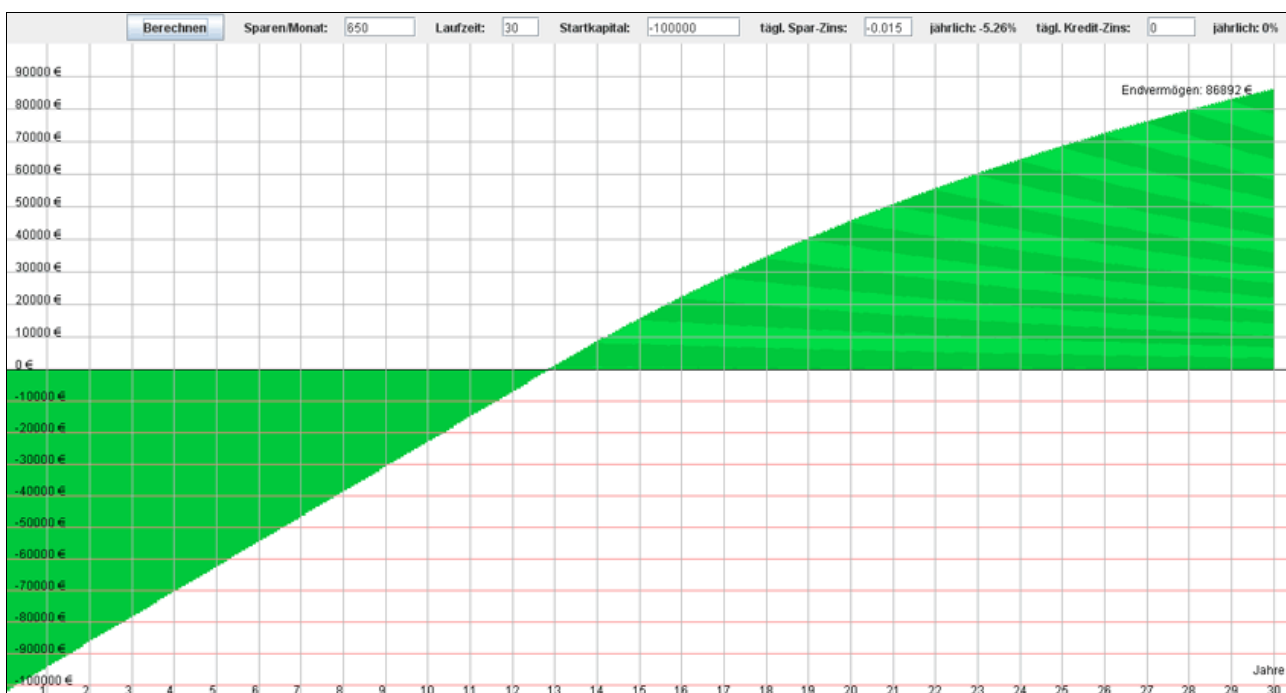
Die 1.000.000€ Startkapital, die wir in dieser Grafik angenommen haben, erscheinen in Relation zum heutigen Vermögen irrelevant klein, ja so klein, dass der grüne Balken auf der Grafik an der Nulllinie zu liegen scheint. Aber in einem System, in dem Vermögen durch Kapital erzeugt wird, ist das möglicherweise entscheidend. Kleine Unterschiede nach dem Krieg mögen große Startvorteile gewesen sein. Wer einen Kleinlaster hat, wenn alle anderen Fahrrad fahren, hat einen Vorteil, und damit ist sehr viel wahrscheinlicher, dass er Gründer eines zukünftigen Großunternehmens wird, auch wenn aus späterer Sicht der Kleinlaster nur mehr geringen Wert hat.

Innerhalb dreier Lebensjahrzehnte wird sich für den Durchschnittsbürger bei Gebühr auf Geld nicht viel ändern

Die Angst vor einer derartigen Umkrempelung des Systems ist unbegründet, denn für den Durchschnittsbürger wird sich vorerst nicht viel ändern. Der Bürger nimmt zusätzlich Kredite auf, wenn es darum geht einen Wohnort zu finanzieren. Eine Stadtwohnung oder ein Einfamilienhaus am Land, für eine Familie zweier berufstätiger Menschen, kostet heute mindestens 300.000€. 50.000€ mag jeder einbringen und 100.000€ jeder aufnehmen. 650€ monatlich mag jeder Partner zur Kredittilgung beitragen können. Wir wollen im folgenden Beispiel annehmen der Kredit wird über 22 Jahre getilgt, und danach wird neues Vermögen angespart. Betrachten wir dies zunächst mit unserem heutigen Zinssystem:



Und nun in einem Geldsystem mit einer Gebühr auf Geld:



Wir erkennen, dass im zweiten Fall die Rückzahlung des Kredits schon nach 13 Jahren erledigt ist, aber das Ansparen von Vermögen langsamer verläuft. Nach 18 Jahren, wenn die Kinder ausziehen, haben die Partner wieder genug Vermögen, um ihre Nachkommen zu unterstützen und gegebenenfalls eigene Wege gehen zu können. Das Vermögen nach 30 Jahren ist ähnlich dem heutiger Sparformen, obwohl wir hier keine höheren Tilgungsraten/Sparquoten angenommen haben.

Gesamtgesellschaftlich kommt es zu einer radikalen Änderung, denn die nächste Generation erbt nicht mehr von entfernten Vorfahren, sondern überwiegend nur was der Vererber erwirtschaftete!

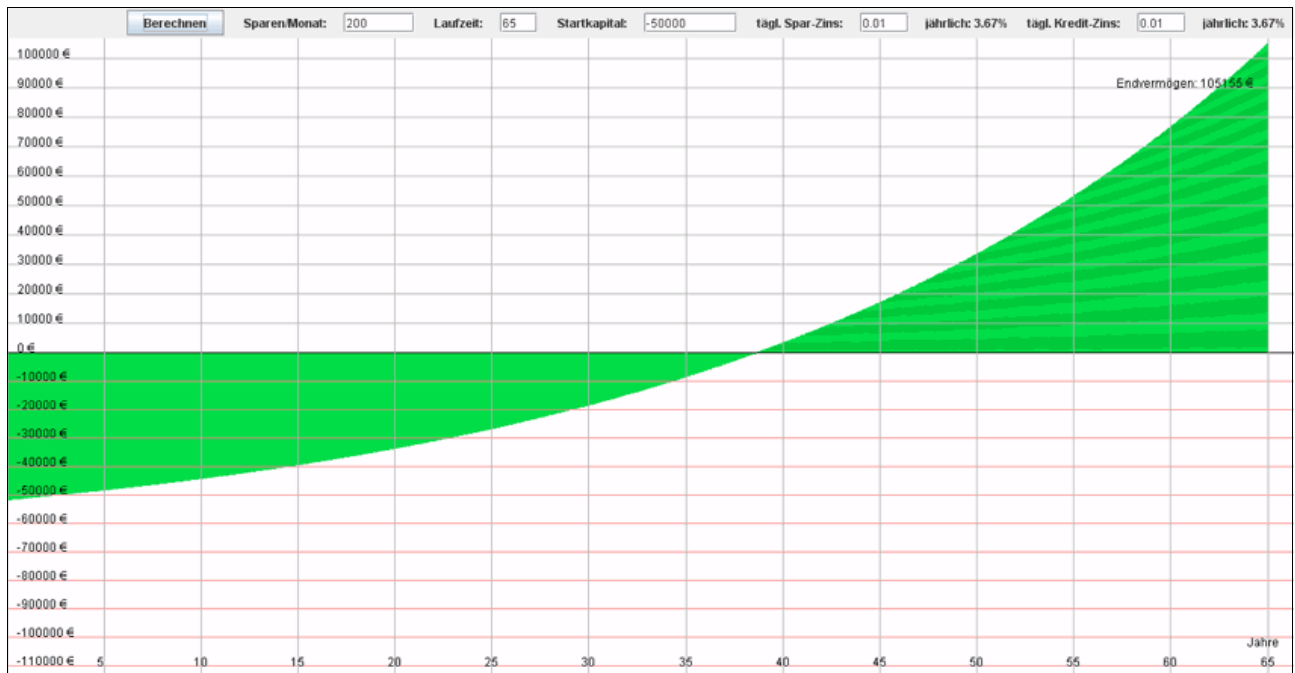
In vielen alternativen Geldtheorien wird auch das Erbrecht über den Haufen geworfen, denn es ist nun einmal so, dass es in der heutigen Welt viel leichter ist, auf der Basis von ererbtem Vermögen Geld zu verdienen als ohne eine solche Erbschaft. Ganze Familienclassen leben über Generationen in Reichtum, den sie nicht selbst, sondern ferne Vorfahren erarbeitet haben. Wenn zwei Konkurrenten im freien Markt um die Käufer ringen, und einer der Konkurrenten Schuldenlasten zu tilgen und Mieten zu zahlen hat, während der andere auf Eigentum aufbauen kann, so ist klar, wer die günstigeren Preise machen kann und den Wettbewerb gewinnt. Der Verlierer geht in Konkurs. Für die Finanzierung der Konkurse und Kreditausfälle müssen andere Kredite höher verzinst werden, was wiederum die Wahrscheinlichkeit für weitere Tilgungsausfälle von Kreditnehmern erhöht. Eine ähnliche positive Rückkopplung finden wir bei den Staatsschulden. Je größer die Schulden, desto geringer das Vertrauen der Anleger in die Staatsanleihen, desto größere Zinsgewinne müssen ihnen versprochen werden. Wir sehen: Dadurch, dass unser Geldsystem auf einer positiven Rückkopplung aufgebaut ist, entstehen in den Unterbereichen ebenfalls überall diese eskalierenden Schleifen - ein untragbares Erbe für die nächste Generation!

Über die Schwierigkeit des Gleichgewichts im heutigen System

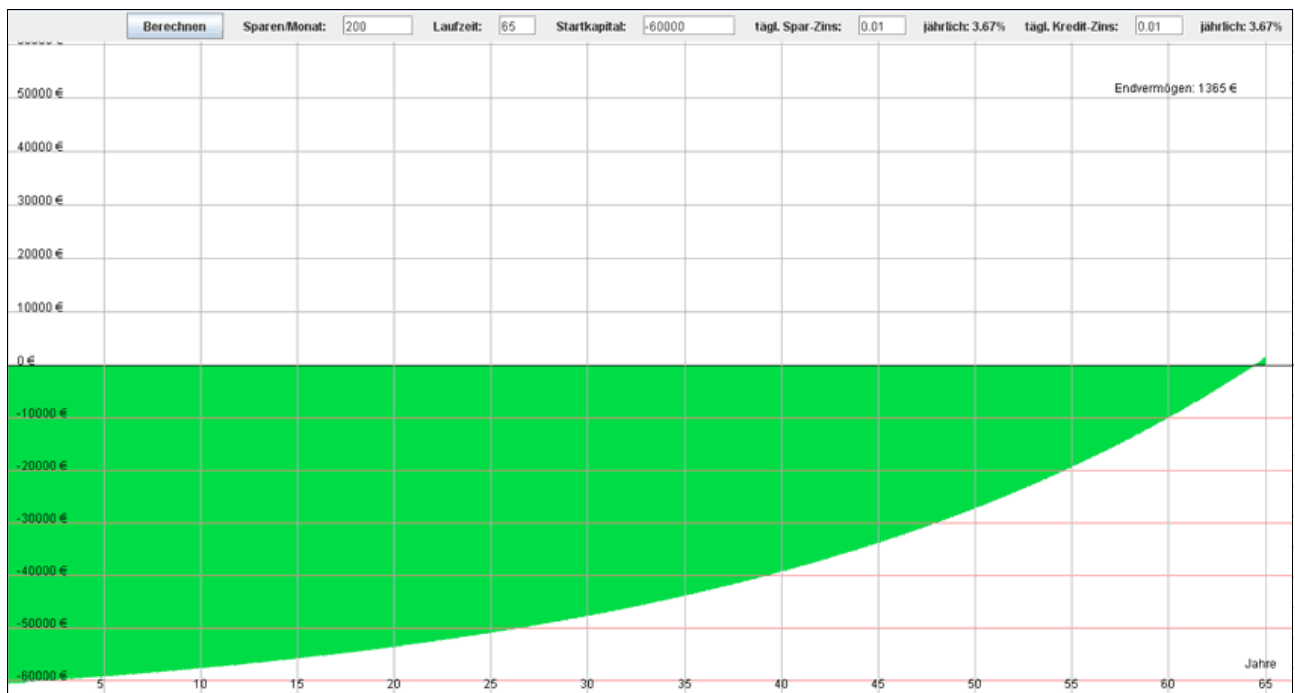
Ein solches System ist mittel- bis längerfristig nicht im Gleichgewicht zu halten. (Positiv rückgekoppelte Systeme können nicht stabil sein. Das ist ein technisch-mathematisches Faktum!) Es kommt unvermeidlicherweise zu einer extremen Vermögenskluft und zu eskalierenden Schulden und Geldvermögen.

Dies lässt sich auch ganz gut an der Simulation hier zeigen. Die folgenden Grafiken zeigen das Sparkonto eines Sparerers mit 3,67% Sparzinsen, die Kreditzinsen sind ebenfalls 3,67%. Wir nehmen an, er kann nur 200 Euro im Monat beiseite legen.

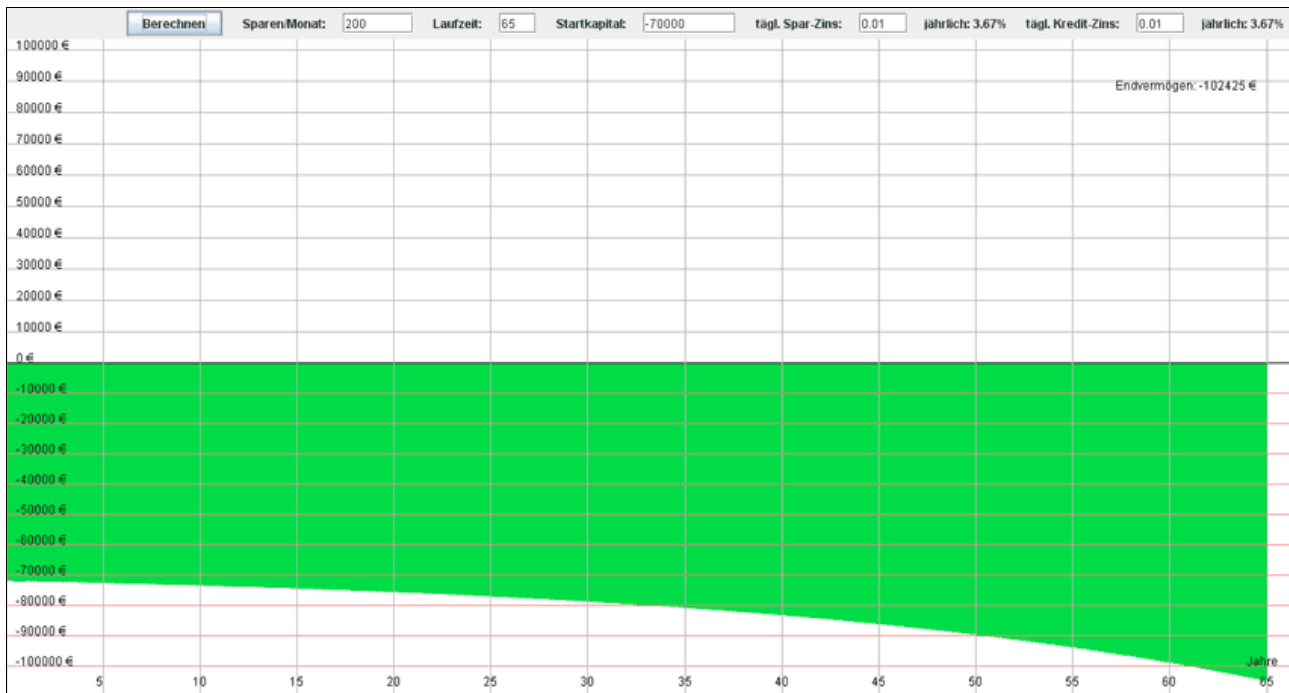
Beginnt er mit einem Kredit von 50.000€ (also ein negatives Startkapital) so vererbt er seinen Nachfahren nach 65 Jahren, wie die letzte Grafik zeigt, über 105.000€.



Beginnt er mit einem Kredit von 60.000€ erben seine Nachfahren kein Geld.

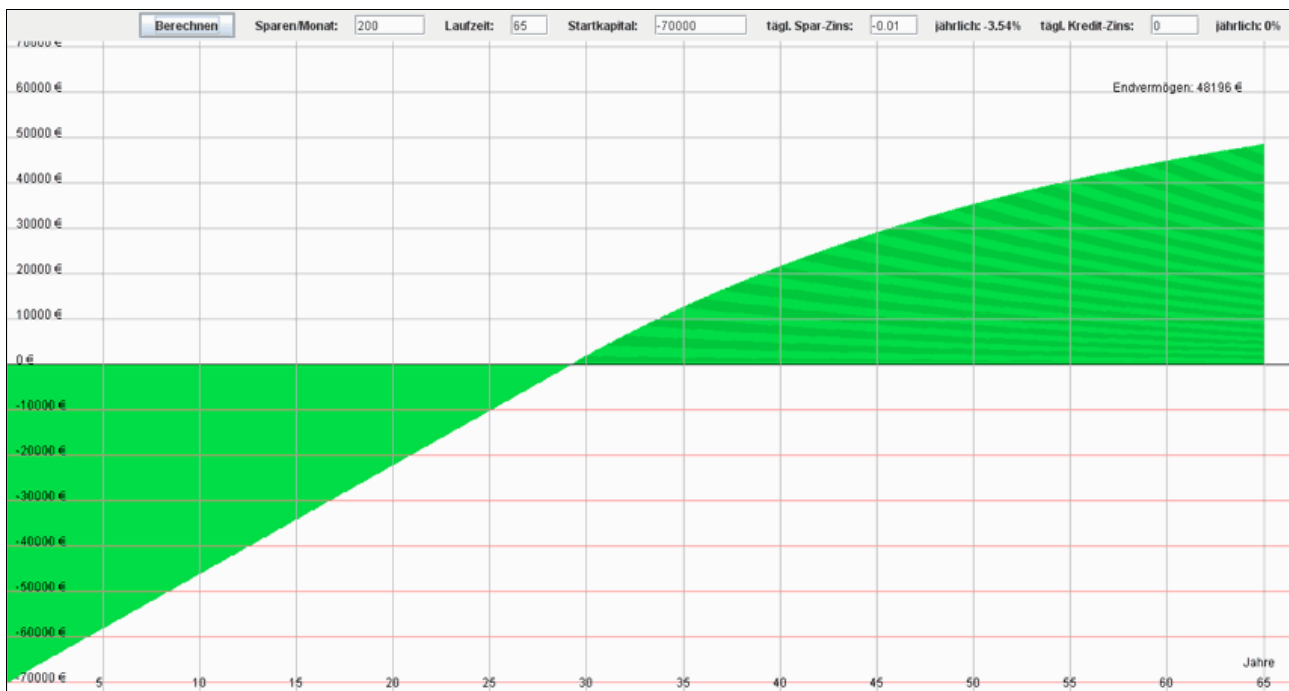


Und beginnt er mit einem Kredit von 70.000€ so werden die Nachfahren nicht mal einen Boden unter ihren Füßen erben, denn die Schulden steigen auf über 100.000€ und das Elternhaus wird verpfändet.

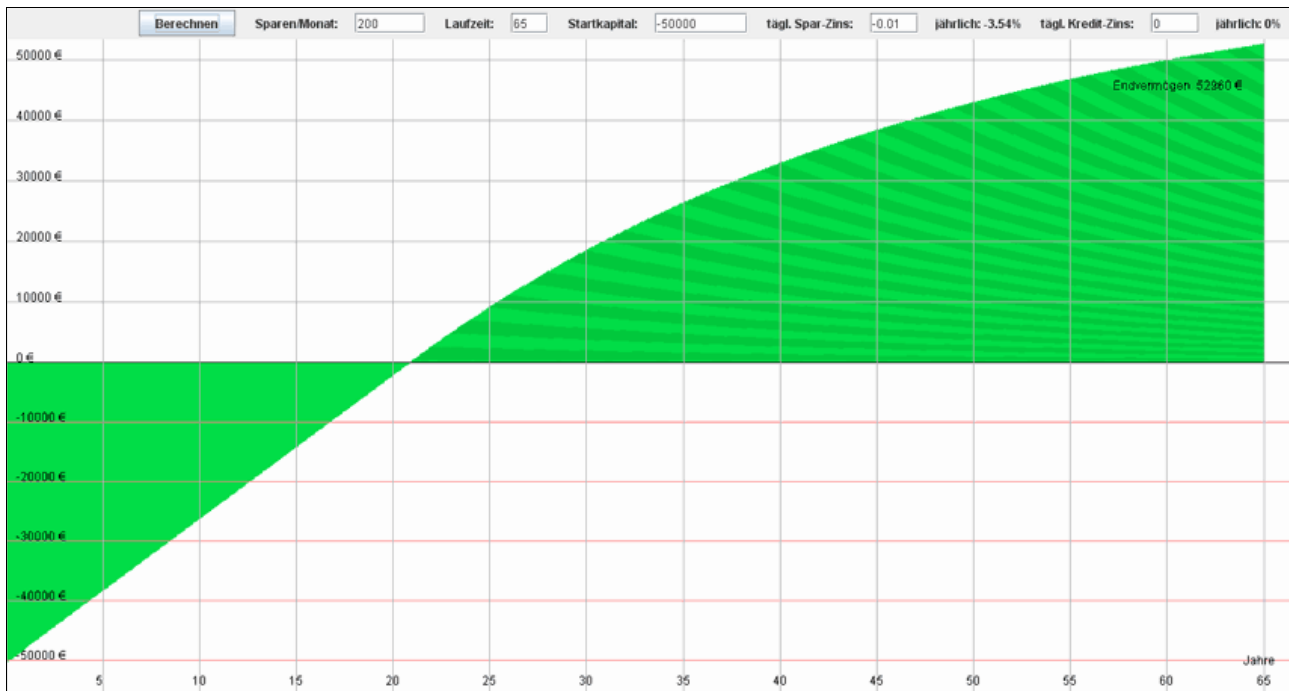


Das Gleichgewicht in einem System mit Gebühr auf Geld: Die Nachfahren erben die Leistung, nicht das potenzierte Startvermögen der Vorfahren

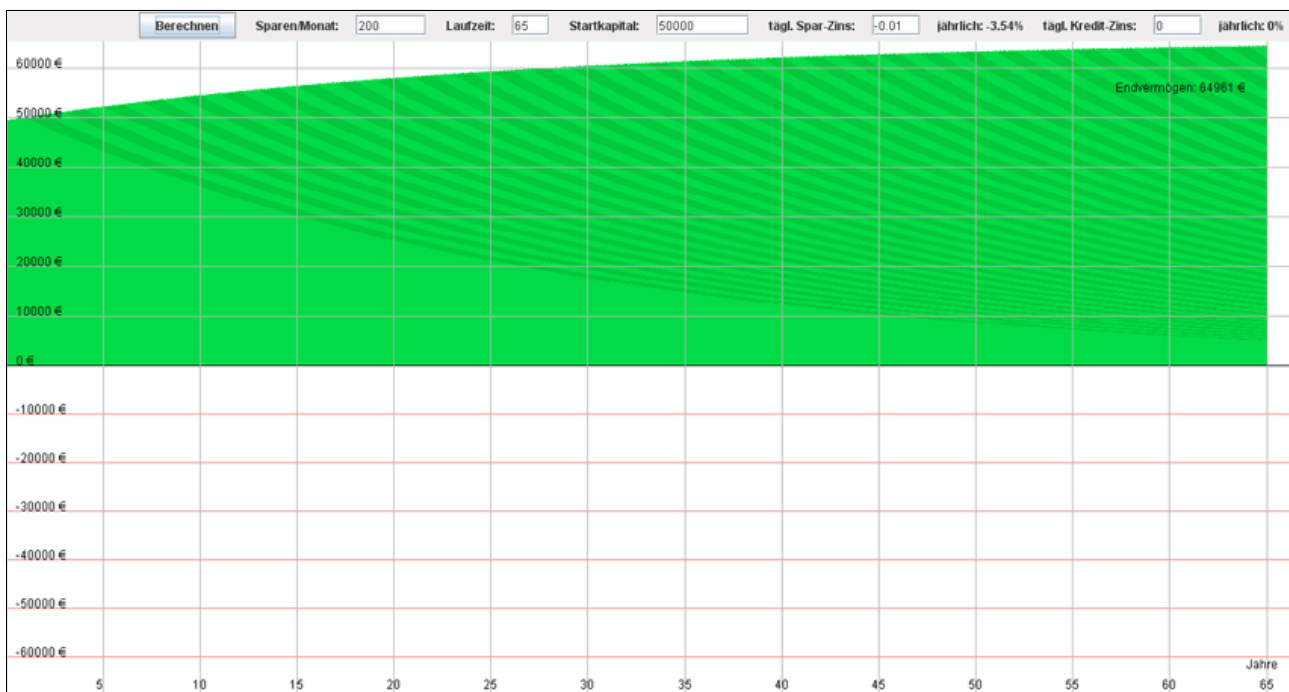
Betrachten wir nun die Sache in einem System mit gleich hohem negativem Zins. Wieder wollen wir annehmen, dass eine Person gerade mal 200€ Sparvermögen monatlich beiseite legen kann: Startet eine Person mit einem Kredit von 70.000€, so kann sie nach 65 Jahren ihren Nachfahren fast 50.000€ vererben.



Startet eine Person mit einem Kredit von 50.000 kann sie nach 65 Jahren ihren Nachfahren nicht wesentlich mehr, nämlich 52.000€ vererben.



Und sogar wenn die Person mit einem Guthaben von 50.000€ startet, weil sie selbst etwas erbt, kann sie am Lebensende ihren Nachfahren nur 65.000€ vererben.



Ganz anders sieht die Situation aus, wenn die Person zum Beispiel monatlich das Doppelte sparen kann. Dann verdoppelt sich auch das Vermögen, das sie vererben kann. Das Vermögen, welches sie an die Erben weitergibt ist also nun relativ unabhängig von dem Kapital, das die Person selbst einst geerbt hat, aber stark abhängig von ihrer eigenen finanziellen Leistung. Genau so soll es doch sein!

So wie wir mit unserem persönlichen Einsatz in Erziehungsdingen der nächsten Generation einen Startvorteil geben wollen, können wir dies in diesem System auch finanziell tun, aber eben nur für Erben, die wir noch persönlich kennen, und nicht für alle folgenden Generationen. Das ist fair!

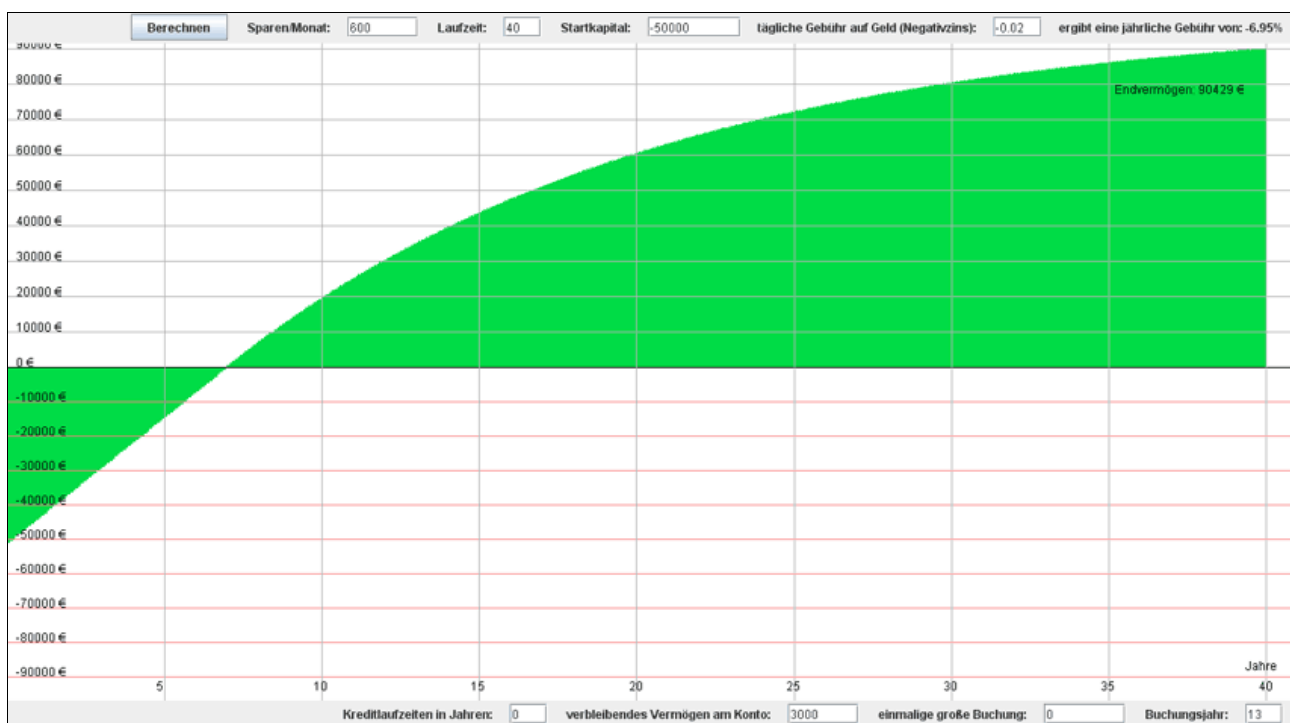
Ein fließender Übergang zur Negativverzinsung von Geld ist denkbar

Der Negativzins, also eine Gebühr auf Geld, ist für ein kaum wachsendes Wirtschaftssystem überlebenswichtig. Die Schweiz ist das erste Land, das diese Notwendigkeit erkannt hat. Teilweise ist dort bereits bei manchen Banken sowohl auf Sparguthaben, wie auf Kredite ein Zins zu zahlen. <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/negativzinsen100.html>

Eine anderes reales System, das dem hier dargestellten nahe kommt, bietet die schwedische JAK-Bank. Sie bietet Kreditnehmern unverzinsten Kredite an, Kreditausfälle werden durch Pfandgüter abgesichert.

Sparformen in einem System mit Negativzins

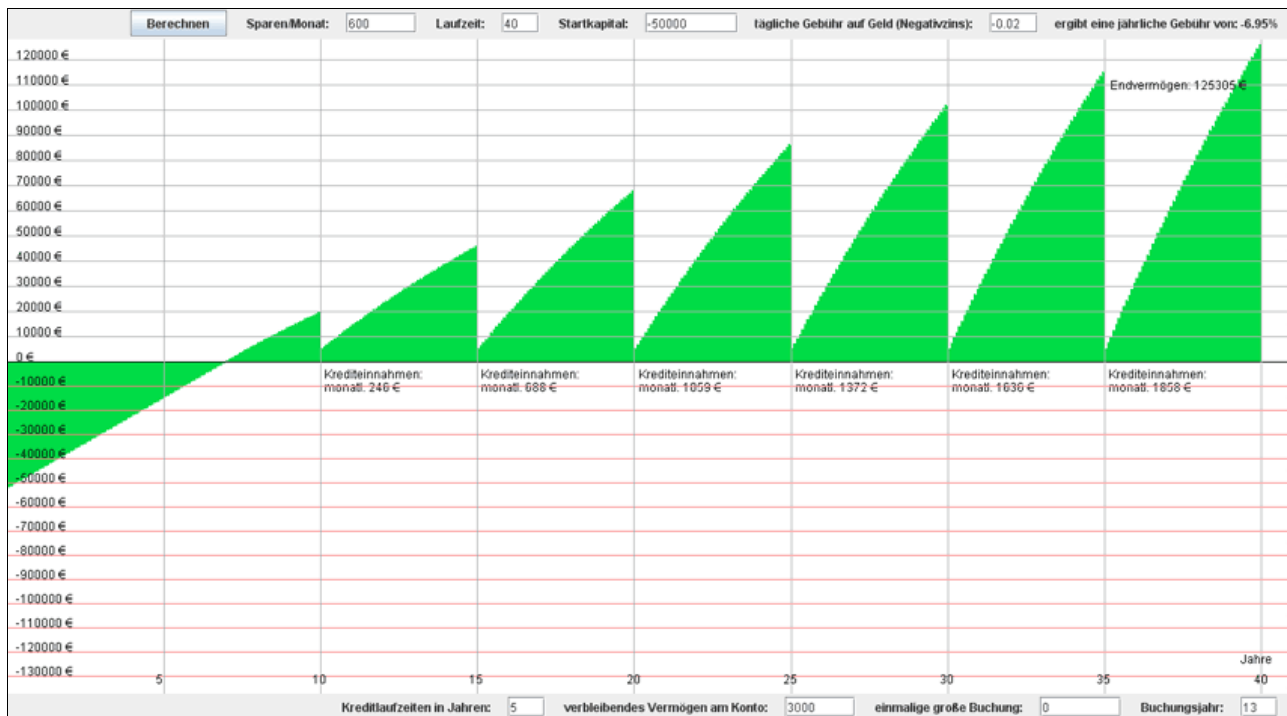
In einem System mit Negativzins lässt sich das persönliche Vermögen etwa zu einem Drittel vor der Gebühr auf Geld schützen. Und zwar dadurch, dass private Kredite vergeben werden. Dazu habe ich eine eigene Simulation programmiert, welche in der unteren Menüleiste die Eingabe periodischer Kreditvergaben zulässt. Um diese Simulation zu verstehen, betrachten wir zunächst die Vermögensansammlung ohne Kreditvergabe:



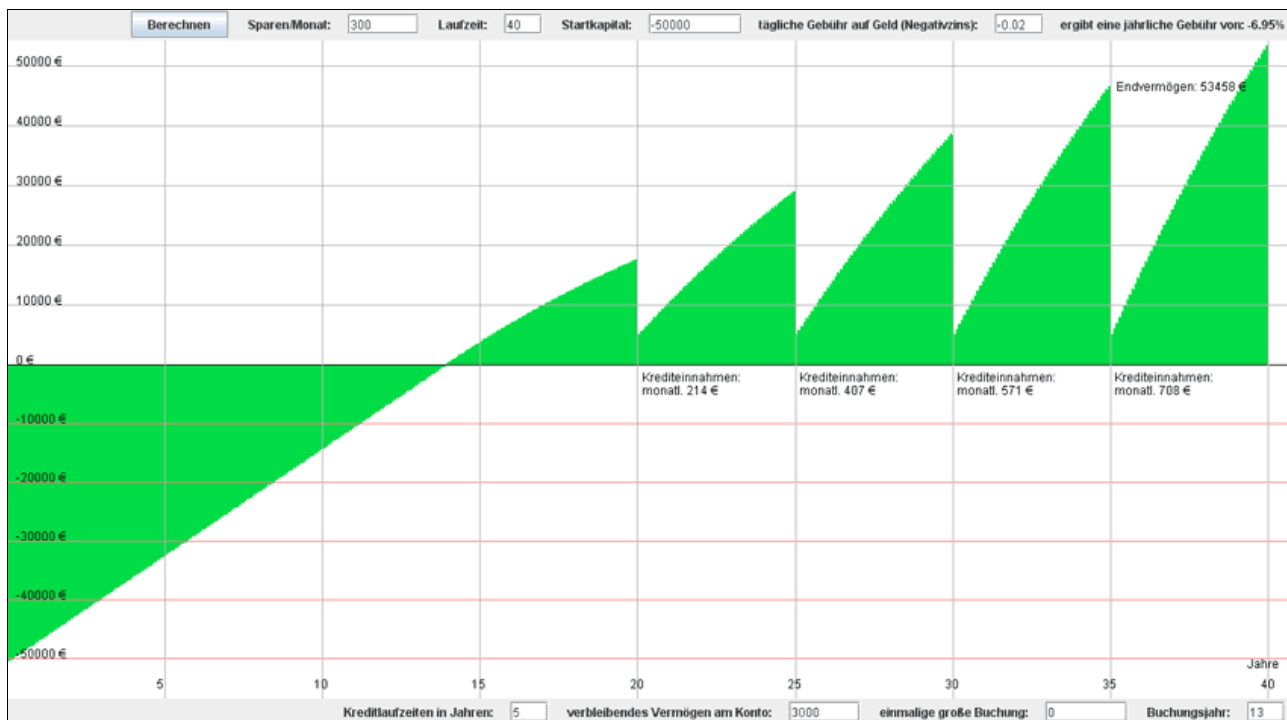
Verleihen wir bei gleichen Bedingungen nun bspw. über 40 Jahre alle 5 Jahre einen Großteil unseres Vermögens, so steigt unser Vermögen, weil einerseits für das verliehene Geld keine Gebühren anfallen und andererseits fällt für den am Konto verbleibenden vorübergehend geringeren Betrag auch weniger Gebühr an. So kommen wir statt 90.400€ auf 125.300€ Endvermögen.

Ist dem Gebührennehmer (z.B. Staat) dadurch ein Verlust entstanden? Nein, denn das Geld ist ja immer irgendwo im Umlauf, und so bekommt er immer die Gebühr. Aber dem Kreditnehmer ist ein Vorteil entstanden. Er kommt immer leicht zu einem unverzinsten Kredit. Ein Teil der Gebühr auf Geld muss natürlich einer Kreditausfallversicherung zugeführt werden, damit der Sparer

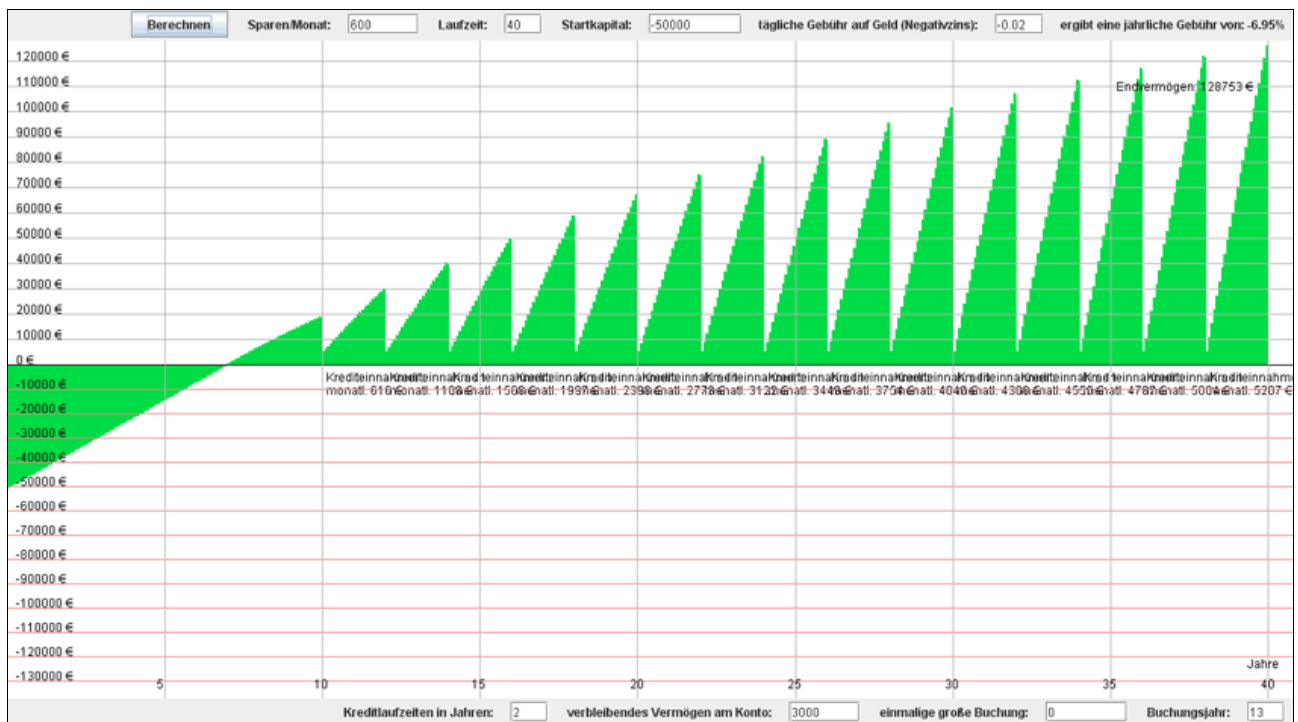
nicht das volle Risiko trägt. Außerdem sollte nicht vergessen werden, dass dadurch, dass mit dem Geld gewirtschaftet wird, der Wohlstand der Gesellschaft vermehrt wird!



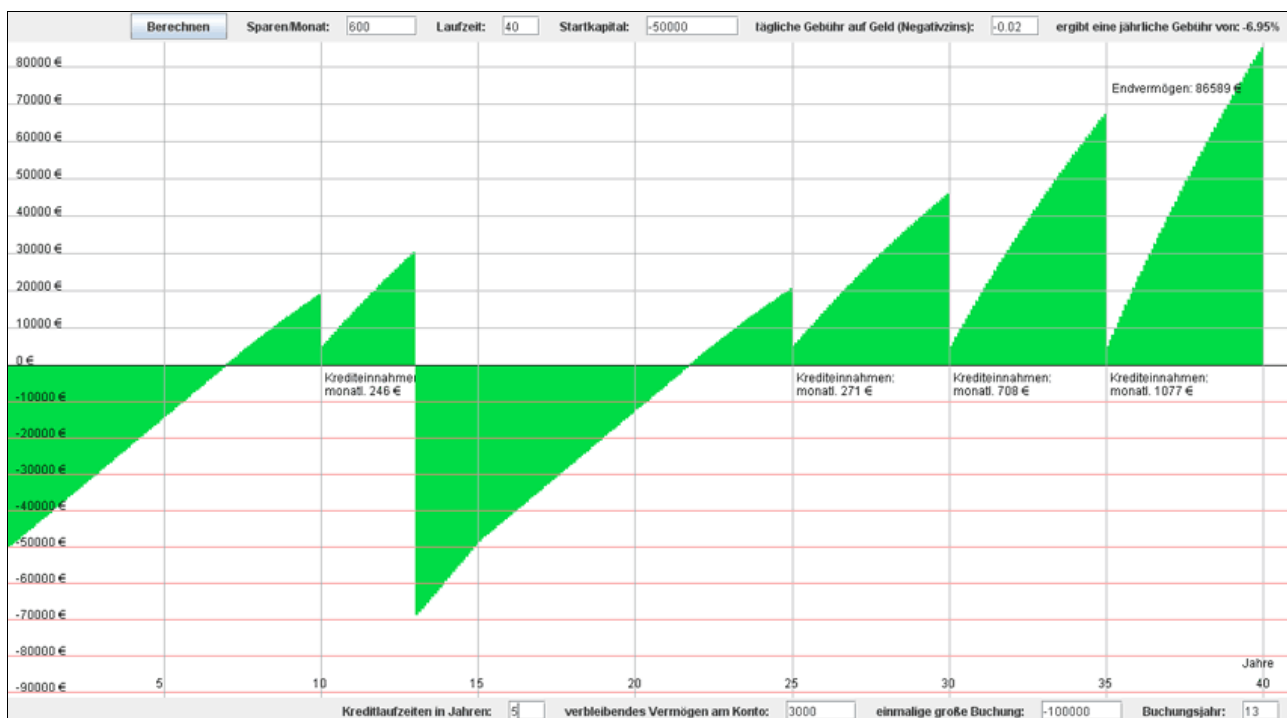
Immer noch gilt die Abhängigkeit von unserer persönlichen Sparleistung. Das bedeutet bei halber Sparleistung halbiert sich auch in etwa unser Endvermögen. Durch die andere Skalierung erscheinen die Grafiken etwa gleich:



Interessant ist, dass sich die Häufigkeit der Kreditvergabe kaum zu Buche schlägt. So hatten wir bei 5-Jahres-Kreditvergaben ein Endkapital von 125.305€, bei 2-Jahres-Kreditperioden beträgt das Endkapital 128.753€



So wie das Anfangskapital nur eine geringe Rolle spielt, sind auch große Ausgaben, welche eher am Start der finanziellen Karriere auftreten, nicht so wesentlich für das zu vererbende Endkapital. Es gilt noch immer: Wir vererben hauptsächlich unsere eigene Leistung. In der folgenden Simulation wurde im 13. Jahr der finanziellen Karriere 100.000 Euro abgebucht. Der Knick im Verlauf der Tilgung ergibt sich daraus, dass der eigene Kredit schneller zurückgezahlt werden konnte, solange der privat vergebene Kredit noch Einnahmen brachte. Sobald sich wieder Vermögen angesammelt hat, wurden neuerliche Privatkredite vergeben, so dass das Endvermögen immerhin 86.589€ beträgt:



In einem System mit einer hohen Gebühr auf Geld wird es auch zu einer Form von Kredit kommen, die wir heute noch nicht kennen. Ich nenne Sie "Rückerstattung auf Abruf". Jemand

verleiht sein Geld ohne jegliche Tilgungsforderung, vielleicht sogar lebenslang, unter der Bedingung es jederzeit in voller Höhe wieder haben zu können. Es dient ihm erst einmal als Versicherung für Notfälle, später motiviert ihn die Liebe zu den Erben, es nicht selbst zu verbrauchen. Will er es zurück haben, muss sich der Kreditnehmer einen Kredit in derselben Höhe bei jemandem anderen aufnehmen, um dem ersten Kreditgeber das Geld zurückgeben zu können. Wird das Geld hingegen lebenslang nicht zurückgefordert, wird das Recht auf Rückforderung an die nächste Generation vererbt.

Zur möglichen Rolle von Privatkrediten innerhalb eines Geldsystems

Die Geldmenge hat sich seit den 1970er Jahren vervierzigfacht, und doch nehmen die Insolvenzen zu und die Unternehmen leiden unter Geldknappheit. Auch in unserem heutigen System fällt auf all das vorhandene Geld eine Gebühr, also ein Zins an, aber dieser muss von den Schuldnern getragen werden, und wird daher dort eingehoben, wo ohnehin schon ein Geldmangel herrscht. Selbstverständlich führt das zu Kreditausfällen. An sich sollte es keine Kreditausfälle geben, da einem Kredit ein Pfandwert gegenüber steht, so dass selbst im Fall des Ablebens des Kreditnehmers die Bank durch Verkauf des Pfandgutes abgesichert ist. Aber durch die Zinslast steigen Schulden oft über den Pfandwert hinaus. Durch ein neues System mit zinsfreien Krediten wären totale Kreditausfälle, bei denen das Pfandgut nicht an den Wert der Schuldenmenge herankommt, somit eine extrem seltene Ausnahme.

Erst auf der Basis niedrigster Versicherungsgebühren für Kreditausfälle wird eine private Kreditvergabe zu einer reizvollen Sparform. Privatkredite könnten wesentlich zu einem funktionierenden Geldsystem beitragen. Denn bei der Kreditvergabe der Banken erhöht sich die Geldmenge, bei Privatkrediten hingegen nicht.

Vergleichen wir die beiden Kreditformen an einem Beispiel, ohne die Zinslast einzukalkulieren. Es zeigt sich, dass im heutigen System auch ganz ohne Zinsen immer mehr Geld notwendig wird, wenn der Geldkreislauf versagt:

Nehmen wir an, Herr Loser betreibt ein Geschäft, dieses spielt seine Lebenshaltungskosten herein, nicht aber seine Miete. In der Hoffnung auf bessere Zeiten lässt er sich darauf ein, Schulden zu machen und zahlt damit die Miete von 1000€. Der Vermieter, Herr Winner gibt das Geld auf die Bank. Ein Monat darauf beginnt das Spiel von Neuem, denn Herr Loser hat wieder kein Geld für die Miete. Bei Herrn Winner wachsen die Spareinlagen, bei Herrn Loser die Schulden. Nach 20 Monaten stehen 20.000€ Euro Sparguthaben 20.000€ Schulden gegenüber. Nun läuft die Bindung des Sparguthabens bei Herrn Winner aus, und er will eine neue Küche kaufen, und sein Geld abheben.

Was passiert nun, wenn die Bank ihm einfach dieses Geld auf sein Girokonto überweist? Es wird ausgegeben und geht an Konten von andern Banken. Nun ergeht es der Bank so wie einem Händler mit seinem Warenlager. Der Händler muss ein Gleichgewicht zwischen Einkauf und Verkauf schaffen, sonst leert sich sein Lager oder es geht über. In diesem Fall fließt Geld von der Bank ab und sie muss sich selbst Geld bei anderen Banken ausborgen und Kreditzinsen zahlen, oder aber sie stellt Kredite fällig, und bringt dadurch Geld herein. Nehmen wir an, sie stellt Herrn Losers Kredit fällig. Der hat das Geld nicht. Also wird er gepfändet, und somit ist die Bank wieder finanziell ausgeglichen (Saldenausgleich).

Was wir aus dem Beispiel lernen?

1. Wesentlich für die Deckung von Buchgeld ist nicht die verpflichtende Mindestreserve von derzeit 1% Nationalbankgeld, sondern die Deckung durch Pfänder. (Damit auch Mittellose einen Kredit bekommen, wäre eine bedingungslose Grundsicherung, die zur Hälfte gepfändet werden darf, eine Basis.)
2. Weiters erkennen wir, dass eine vorhandene Vermögenskluft dazu führt, dass Herr Winner sich nicht veranlasst fühlt, sein Geld auszugeben. Er kann es sich leisten Geld zu sparen.
3. Am anderen Ende fehlt es der Wirtschaft aber an Käufern, wenn zu viele Leute sparen. Herr Loser hat somit zu wenig Einnahmen. Hinter dem Prozess stecken also unberechenbare psychologische Faktoren, denn wollten die Sparer ihr Geld ausgeben, so wäre Loser mit seinem Geschäft nicht verschuldet. Es ist also die mangelnde Geldzirkulation, durch die es in diesem Beispiel zur Verzwanzigfachung der Spar- und Schuldvolumen kommt.

Aber eine Erhöhung der Geldmenge wäre nicht zwingend notwendig. Zu dieser kommt es nur, da die Bank das Geld des Sparers nicht wirklich an den Schuldner weitergibt, sondern neues Geld herstellt (schöpft). Im Fall privater Kreditvergabe bleibt eine Geldmengenerhöhung aus. Winner gibt nun seine tausend Euro jedes Monat direkt an Herrn Loser weiter. Das bedeutet Herr Winner hat das Geld nun nicht mehr am Konto, sondern besitzt nur einen Schuldschein von Herrn Loser. Die Schuld ist durch ein Pfand gedeckt. Kann Loser seine Schuld nie begleichen, wird Winner das Pfandgut verkaufen. Aber bis dahin sind nur die 1000€ im Spiel. Eine auf Privatkredite aufgebaute Wirtschaft kann also mit weniger Geld genauso viel erwirtschaften. Durch einen Zwischenhändler wäre auch die Anonymität des Schuldners gegenüber dem privaten Geldgeber gewährleistet.

Auch eine Geldvernichtung gibt es im Fall der Rückzahlung privater Kredite nicht. Ein System, das einzig auf dieser Form der Kreditvergabe beruht, bedarf im Fall einer stagnierenden Wirtschaft also auch keiner neuerlichen Geldschöpfung. Es bleibt immer gleich viel Geld im Spiel. Damit erübrigt sich die gesamte Kontroverse, wer denn mit welchem Recht Geld erzeugen darf.

Ein System, das auf Privatkrediten beruht, bewahrt uns auch davor, dass das Geld von Leuten wie Herrn Winner über Pensionsfonds oder andere Anlageprodukte am Wertpapiermarkt landet, und der Geldzufluss diesen Markt immer mehr aufbläht – bis zum Börsencrash.

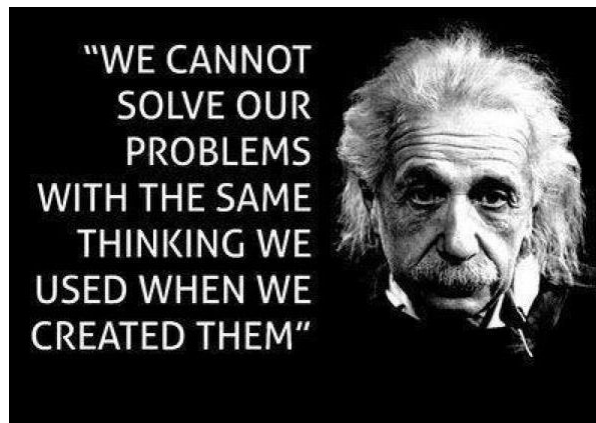
Das Problem der Geldmenge bei "Umlaufendem-Geld" und "Einmal-Geld"

Die notwendige Geldmenge ist in unserem heutigen System unbestimmbar. Kredite sind durch Pfandgüter gedeckt, welche für die Dauer des Kredits nicht verkauft werden dürfen. Das bedeutet, dass die Geldmenge auf Waren geschöpft wird, welche nicht zum Verkauf stehen. Mit dieser Geldmenge werden dann all jene Waren gehandelt, die im Handel sind (also zum Verkauf stehen).

Einmalgeld entsteht demgegenüber mit der Ware. So entspricht die Geldmenge z.B. beim Waren-gedeckten Geld den Warenmengen in den Lagern der Händler. So wie bei Gutscheinen steht hinter jedem Geldschein eine Handelsware. Mit dem Kauf der Ware verfällt das Geld und die Ware verlässt das Lager. Einmalgeld kann daher nicht beliebig inflationiert werden. Viele Regionalwährungen basieren heute daher auf Einmalgeld (Gutscheingeld). Eine Parallelwährung auf der Basis von Einmalgeld könnte die Hauptwährung aus umlaufendem Geld stabilisieren, sofern sie einen eigenen Kurswert besitzt, der an Schilling oder DM angelehnt sein kann.

Unsere Empfehlungen an die Politik

Viele Politiker scheinen inzwischen den Ernst der Lage erkannt zu haben, und Parteien schenken unabhängigen Geldsystemtheoretikern Gehör, so auch dieser Gruppe. Dieser Umstand verpflichtet uns, hier auf geldmitsystem.org eine Empfehlung an die Politik zu veröffentlichen. Da die Visionen zukünftiger Systeme innerhalb der Gruppe vielfältig sind, müssen die Ratschläge vor allem eines bewirken, nämlich die Öffnung des gegenwärtigen Systems für Veränderungen. Indem sich Politiker von den Mächtigen des heutigen Banken- und Finanzsystems beraten lässt, erreichen sie genau das Gegenteil. Die Systemträger diktieren Verträge wie den "Europäischen Stabilitätsmechanismus" (ESM). Das bedroht die Demokratie und verhindert die zur Krisenbewältigung notwendige Wandlung. Wir kennen Auswege aus der Krise!



Vorweg: Jeder Geldsystemkritiker vertritt natürlich seine eigenen Schwerpunkte, aber wir würden uns nicht scheuen dem Wähler eine Partei zu empfehlen, die folgende Maßnahmen in ihr Programm aufnimmt. Gemeinsam erreichen wir einen nennenswerten Teil der deutschsprachigen Bevölkerung!

Maßnahmen auf europäischer Ebene

1. Ein verpflichtendes Trennbankensystem

Das Ziel besteht darin, Geschäftsbanken wieder auf ihre eigentliche Aufgabe, der Annahme von Spargeldern und der Kreditvergabe, zu beschränken. Da Kredite durch Pfandgüter gedeckt sein müssen, sind totale Kreditausfälle selten. Der Staat übernimmt im Ernstfall die Rettung der Sparguthaben oder kauft insolvente Banken auf, um sie den Kommunen zu übergeben. Mehr dazu hier

Investmentbanken, die mit dem Geld ihrer Kunden an der Börse handeln, sollen nicht mit Steuergeldern gerettet werden. Es ist das persönliche Risiko jedes Anlegers, dass er sein Geld verliert. Solchen Banken sollte das Recht auf Buchgeldschöpfung abgesprochen werden. Der ESM-Vertrag ist damit nicht mehr notwendig.

Demokratische Staaten müssen, unter Berufung auf die Verfassung, aus dem Vertrag austreten.

2. Weiterentwicklung des Euro zu einer umlaufenden Währung

Diese Entwicklung kann fließend geschehen, indem die Vergabe von durch Banken vermittelten Privatkrediten gefördert wird. Schon länger gibt es die Forderung Geld (Bargeld) und den Anspruch auf Geld (Buchgeld) begrifflich von einander zu trennen. Ein Sparer, der das Geld über Jahre bindet, und damit der Bank die Möglichkeit gibt, es im Saldenausgleich als Basis für die Kreditvergabe zu verwenden, hat nur noch den Anspruch auf sein Geld. Hätte er noch sein Geld, so wäre nun doppeltes Geld im Spiel, seines- und das des Kreditnehmers. Aber wie stellt man diesen Anspruch in einer Buchhaltung dar? Heute erscheint doppeltes Geld, einmal am Sparsbuch des Sparer, und dann auch noch am Konto des Kreditnehmers. Deshalb wird den Banken der Vorwurf der unlauteren Buchgeldschöpfung gemacht. Wir fordern eine neue, exaktere Buchführung, in der am Konto des Sparer für die Laufzeit der Bindung nur noch der Anspruch auf Geld in Form eines Schuldscheines der Bank erscheint.

Anstatt Banken zu retten, sollte der Staat diesen Anspruch durch eine Garantie sichern. Aus der Sicht der Banken, die behaupten, Buchgeld sei nur eine Forderung auf Geld, sind wir so gesehen nur für eine begriffliche Änderung in der Buchführung, die Fehlbuchungen ausschließt!

Die Bank dient dann nur als Vermittler. Der Sparer verleiht sein Geld tatsächlich, so dass er auf seinem Depot nun nur einen Schuldschein liegen hat und keine Geldguthaben. Um die Anonymität der Schuldner zu wahren, stammt der Schuldschein von der Bank, die ihn durch den Schuldschein des Kreditnehmers deckt. Die Bank tut damit das, wovon das Volk glaubt, dass es immer schon ihre Aufgabe sei: Sie bringt Spargelder wieder in Umlauf.

Bei der Kreditvergabe entsteht nun kein neues Buchgeld und es kommt nicht zu den explodierenden Geldguthaben, unter denen heute das System leidet. Ein Nebeneffekt wird sein, dass die Geldschöpfung nach und nach zurück in die Hände der Nationalbanken kommt, wo sie entgegen dem Volksglauben teilweise nicht mehr ist, da heute das Buchgeld der Geschäftsbanken zum Zahlungsmittel wurde.

3. Regelung des Wertpapiermarktes

Der steigenden Vermögensakkumulation am Wertpapiermarkt steht eine ebenso steigende Verschuldung gegenüber, da der Realwirtschaft und dem Staat das in den Wertpapiermarkt abgewanderte Geld fehlt, und somit Kredite aufgenommen werden müssen. Das Ziel der Regulierung des "Glücksspieles" an der Börse muss darin bestehen, dieses zu einem Nullsummenspiel umzugestalten.

Der ständige Geldstrom aus der Realwirtschaft in diesen Markt der Versprechen wird versiegen, wenn dort im Durchschnitt nichts zu gewinnen ist. Die Transaktionssteuer, eine Art "Glücksspielsteuer", kann nur Teil eines breiter angelegten Entwurfes sein. Sie kann schwer von einzelnen Staaten eingeführt werden, denn damit würden Geldvermögen abwandern.

Wichtig erscheint eine Einschränkung oder Besteuerung des Erwerbs ungenutzten verfallsresistenten Eigentums, um die Hortung von Land und anderen begrenzten Ressourcen (wie bspw. seltenen Erden) zu unterbinden, welche die Industrie dringend braucht, und die heute zum Zwecke der Preis-Erpressung von Anlegern aufgekauft und zurückgehalten werden.

Maßnahmen auf staatlicher Ebene

Die Vermögenskluft und die damit einhergehende Akkumulation von Vermögen am Wertpapiermarkt sowie das damit fehlende Geld in Realwirtschaft und Staat sind die Wurzeln der heutigen Krise. Maßnahmen dagegen kommen nicht an einer Rückverteilung von Reich zu Arm vorbei (so zum Beispiel durch eine Geldumlaufsicherung bzw. einen Negativzins, wodurch eine Existenzgrundlage finanziert werden kann). Da eine solche Rückverteilung auf europäischer Ebene durch die bereits vorhandene Machtverschiebung nicht durchzusetzen ist, bleibt das System instabil. Eine weitere Destabilisierung erfährt der Euro durch die Inhomogenität des europäischen Wirtschaftsraumes, welche in der Zeit nationaler Währungen durch variable Wechselkurse ausgeglichen werden konnte. Daher empfehlen wir Nationalstaaten, rechtzeitig landesweit parallel zum Euro eine alternative Währung einzuführen.

4. Einführung einer Parallel-Währung in Form von "Einmal-Geld"

"Einmal-Geld" sind Zahlungsmittel, die im Gegensatz zu umlaufendem Geld mit dem Zahlungsvorgang verfallen. Sie basieren auf der Idee eines Wechsels oder eines Gutscheins. Der Staat ist der einzige Handelspartner, der eine Ware von universellem Wert besitzt, nämlich die Steuergutschrift, die wir nach Dorfner, dem Begründer dieser Idee, als "Taxos" bezeichnen wollen.

Der Staat ist somit berufen, diese neue Zahlungsform zu realisieren. Anstatt Sozialleistungen zu kürzen, überweist er den sozial Bedürftigen Taxos (eine mögliche Lösung für die Probleme Griechenlands). Mit der Wirtschaft als Partner können Bankomatassen derart umgestaltet werden, sodass sie Euros und Taxos annehmen können. In Grenzgebieten ist ja auch bisher schon mit zwei Währungen gehandelt worden.

Da sozial Bedürftige kaum Steuern zahlen, verwenden sie die Gutschrift als Zahlungsmittel bei Ihren Einkäufen, wobei der Handel die Taxos annehmen wird, da diesen Menschen andere Zahlungsmittel fehlen. Der Händler übernimmt die Einnahmen in seine Steuererklärung. Der Staat erleidet keinen Verlust, da er die Gutschriften selbst herausgegeben hat, und der Handel ohne diese Taxos-Währung nicht stattgefunden hätte.

(Die Zweitwährung gibt dem Staat die Macht über sein Geld zurück, da sie in vieler Hinsicht so funktioniert, wie das was im Internet als "Erpressgeld statt Euro-Austritt" zu finden ist.)

Das damit gegründete "Einmal-Geld" soll als System flexibel bleiben, so dass sich später bei Bedarf ähnliche Konzepte aus dieser kleinen Parallelwährung entwickeln lassen. Dazu zählt das warengedeckte Geld Kenawis oder sogar das einwohnergedeckte Geld Hückstädts, der mit Joytopia vorschlägt Geld pro Kopf für eine Grundsicherung zu schöpfen. Falls der Euro sich reformieren lässt und seine Dienste wieder leistet, wird der Taxos eine Alternativ-Währung bleiben, wie es sie heute schon in manchen Regionen gibt.

5. Förderung der Bankentrennung

Ein einzelner Staat kann international agierende Banken nicht zu einem Trennbankensystem verpflichten. Aber er kann Banken fördern, welche zu ihrem eigentlichen Bankgeschäft zurückkehren und ihre Tätigkeit am Wertpapiermarkt ausgliedern. Die Förderung wäre zum Beispiel mit einer Risikoübernahme gegeben.

6. Offenlegung der Geldflüsse von Banken

Diese Offenlegung kann anonymisiert und akkumuliert geschehen, denn es interessiert nicht wieviel Kredit Unternehmen X erhalten hat. Diese Offenlegung ist notwendig, denn zur Zeit haben Ökonomen lediglich Zugriff auf Bilanzen. Das heißt, sie kennen nur Bestandsgrößen, haben jedoch kein Wissen über die Flussgrößen, die aber die Dynamik des Systems ausmachen, wie zum Beispiel die Geld-Umlaufgeschwindigkeit. Ökonomen rätseln in ihren Forschungen herum, anstatt eine derartige Offenlegung zu fordern.

7. Bildung und Forschung zum Thema Geldsystem

Um dem Wähler die Möglichkeit zur freien Entscheidung zu geben, muss er über alternative Systeme informiert werden. In Schulen wird die Zinseszinsrechnung unterrichtet. Aber werden den Schülern die Ursachen und Zusammenhänge der heutigen Finanzkrise erklärt? Werden Alternativen aufgezeigt? Wird auch negativer Zins berechnet? Wird der Zusammenhang mit den Rückkopplungen in ökologischen Systemen erkannt? Wir rufen dazu auf, die auf unserer Seite gezeigten mathematischen Zusammenhänge und auch die Spiegelbildlichkeit von Geldvermögen und Schulden (durch die im heutigen System mit den Schulden auch das Geld verschwinden würde) als notwendige Allgemeinbildung anzuerkennen.

Wir von geldmitsystem.org sind gerne bereit an einer Broschüre für Schulen mitzuwirken.

Weiters fordern wir die Einrichtung eines Instituts für komplementäre Währungen und Geldtheorie an den großen Universitäten. Wenn ein System nicht funktioniert, so gehören Alternativen erforscht.

Maßnahmen auf Landes- und Gemeindeebene

8. Vorverkauf von regionalen Leistungen an Ansässige

Der Staat ist aufgerufen die Erstellung von Vertragskonzepten zu fördern, die es Gemeinden erlauben Leistungen an Ansässige vorzuverkaufen. Die Vertragskonzepte sollen Gemeinden unentgeltlich als Basis zur Realisierung von Projekten dienen. Eine Finanzierung der Juristen könnte durchaus auch von Firmen kommen, welche nachhaltige Infrastrukturen errichten.

Die Verträge erlauben es den Sparern der Gemeinde ihr Geld zur Errichtung nachhaltiger Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Sie erhalten im Gegenzug Gutschriften auf Kilowattstunden Liter (für Wasser, Abwasser, Müll und dgl.) oder Zeiteinheiten (für Sozialdienstleistungen, nach der Minuto-Idee von Kirsch).

Natürlich darf nicht die gesamte Leistung von Anlagen vorverkauft werden, da durch laufende Einnahmen später die Erhaltung finanziert werden muss.

Es ist wichtig, dass die Verträge auf physikalische Größen lauten, denn Liter, Kilowattstunden und Zeiteinheiten sind auch nach einem Zusammenbruch von Währungen noch gültige Maße und geben dem Anleger daher Sicherheit. Zusätzliches Vertrauen könnte eine Garantie des Staates geben, dass bei Nicht-Realisierung der Anlage der Sparer sein Geld zurück erhält.

Da derartige Verträge nur mit Endverbrauchern abgeschlossen werden, weisen sie nicht die negativen Effekte von Börsenprodukten auf, sondern dienen direkt der Ankurbelung der Wirtschaft. Das Konzept hält das Geld der Sparer vom Wertpapiermarkt fern.